Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Wissenschaft
- IV B -
Tel.: 90227 (9227) - 6903

An das
Abgeordnetenhaus von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

V o r l a g e

- zur Kenntnisnahme -

**Umsetzung der Hochschulverträge und des Charité-Vertrages:
Leistungsberichte der Berliner Hochschulen über das Jahr 2014**

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft legt dem Abgeordnetenhauses von Berlin nachstehende Vorlage zur Kenntnisnahme vor.

Im Jahr 2011 ist zur Umsetzung der Hochschulverträge ein neues zweistufiges Berichtswesen der Berliner Hochschulen eingeführt worden: jährliche Vorlage eines kurzen Datenberichts sowie im Zweijahresrhythmus eines qualitativ orientierten Leistungsberichts zur ausführlichen Darstellung der Vertragserfüllung unter Bezug auf aktuelle Schwerpunktthemen.

Der hiermit vorgelegte kurze Datenbericht über das Jahr 2014 enthält neben einer Bewertung und Gesamteinschätzung der Entwicklung die vom Wissenschaftsausschuss erbetenen Kennzahlen zur finanziellen und personellen Ausstattung der Hochschulen und zur Darstellung ihrer Leistungen in Lehre, Forschung und Gleichstellung.

Die vollständigen Berichte der Hochschulen sind auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft abrufbar:
http://www.berlin.de/sen/wissenschaft/berichte-und-zahlen/leistungsberichte/

Berlin, den 2. Juni 2016

Sandra Scheeres

Leistungsberichte der Berliner Hochschulen über das Jahr 2014

Inhalt

Vorbemerkung ... **3**

1. Studium und Lehre ... **4**
1.1. Entwicklung der Studierendenzahlen und des Lehrangebotes ... 4
1.2. Studierende im ersten Fachsemester ... 7
1.3. Bereitstellung von Studienplätzen ... 11
1.4. Öffnung der Hochschulen für Studienanfängerinnen und -anfänger ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung ... 13
1.5. Lehrkräftebildung für den Schulbereich ... 14

2. Absolventinnen und Absolventen ... **15**
2.1. Entwicklung der Anzahl der Studienabschlüsse ... 15
2.2. Regelstudienzeit ... 16
2.3. Erfolgs- und Absolventenquoten ... 17
2.4. Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Universitäten ... 19

3. Forschung und Drittmittelaktivitäten ... **24**
3.1. Drittmittelausgaben an den Berliner Universitäten ... 24
3.2. Drittmittelausgaben, Kooperationen und Wissenstransfer an den Fachhochschulen ... 29
3.3. Drittmittelausgaben und künstlerische Entwicklung an den künstlerischen Hochschulen 30

4. Internationalisierung ... **32**
4.1. Übersicht über Studierende und Personal ... 32
4.2. Herkunft der ausländischen Studierenden ... 35
4.3. Studierende ausgewählter Herkunftsländer des Nahen und Mittleren Ostens ... 38
4.4. Ausländisches Personal und dessen Herkunft ... 40

5. Personal ... **42**
5.1. Wissenschaftliches und künstlerisches Personal ... 42
5.2. Nicht-wissenschaftliches Personal ... 44

6. Chancengleichheit von Frauen an Hochschulen ... **46**
6.1. Frauenanteile unter den Studierenden und bei Studienabschlüssen ... 46
6.2. Frauenanteile bei den Beschäftigten ... 49

7. Finanzausstattung ... **51**
7.1. Einnahmen der Hochschulen ... 51
7.2. Ausgaben der Hochschulen ... 55
7.3. Jahresabschluss der Charité - Universitätsmedizin Berlin ... 58

8. Kosten- und Leistungsrelationen ... **60**
8.1. Kennzahlen für die Lehre ... 60
8.2. Kennzahlen für die Forschung ... 64

9. Zusammenfassung ... **68**

Tabellenverzeichnis ... **69**

Abbildungsverzeichnis ... **71**

Anhang ... **73**

Vorbemerkung

Mit den staatlichen Berliner Hochschulen wurde im Rahmen der Hochschulverträge ein zweistufiges Berichtswesen vereinbart. Es sieht im Zweijahresrhythmus die Vorlage eines kurzen Datenberichts bzw. einer ausführlichen Darstellung der Vertragserfüllung vor. Turnusgemäß wurden für das Jahr 2014 kurze Datenreports erstellt, die auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft zu finden sind: www.berlin.de/sen/wissenschaft/berichte-und-zahlen/leistungsberichte/.

Ausgehend von diesen Datensammlungen legt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft hiermit einen übergreifenden Bericht über die Entwicklung der Berliner Hochschulen vor. Der Bericht enthält Kennzahlen zur finanziellen und personellen Ausstattung der Hochschulen und zu ihren Leistungen in Lehre, Forschung und Gleichstellung. Die Daten werden im Zeitablauf über die letzten drei Jahre sowie im Vergleich zum Jahr 2008 angegeben. Diese Darstellung ermöglicht es, Trends erkennbar zu machen. Dabei wird die Charité - Universitätsmedizin Berlin ihren Besonderheiten entsprechend soweit wie möglich in die Darstellung einbezogen. Die Angaben zu den Studierenden, den Studienabschlüssen sowie zum Personal basieren im Wesentlichen auf Auswertungen der amtlichen Hochschulstatistik, während die Daten zur Finanzausstattung sowie zu Forschung, Wissens- und Technologietransfer aus den hochschuleigenen Erfassungssystemen stammen. Die Berechnungen zu Kosten-Leistungsrelationen wurden nach einer mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung abgestimmten Methodik im Rahmen der regionalen und überregionalen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleiche vorgenommen.

Soweit für den vorliegenden Bericht die Hochschulen zu Hochschularten zusammengefasst wurden, wird gemäß der Systematik der amtlichen Statistik folgende Gruppierung verwendet:

<u>Universitäten</u>

- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin

<u>Charité - Universitätsmedizin Berlin</u>

<u>Fachhochschulen</u>

- Beuth-Hochschule für Technik Berlin
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
- Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- „Alice-Salomon“-Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin

<u>Künstlerische Hochschulen</u>

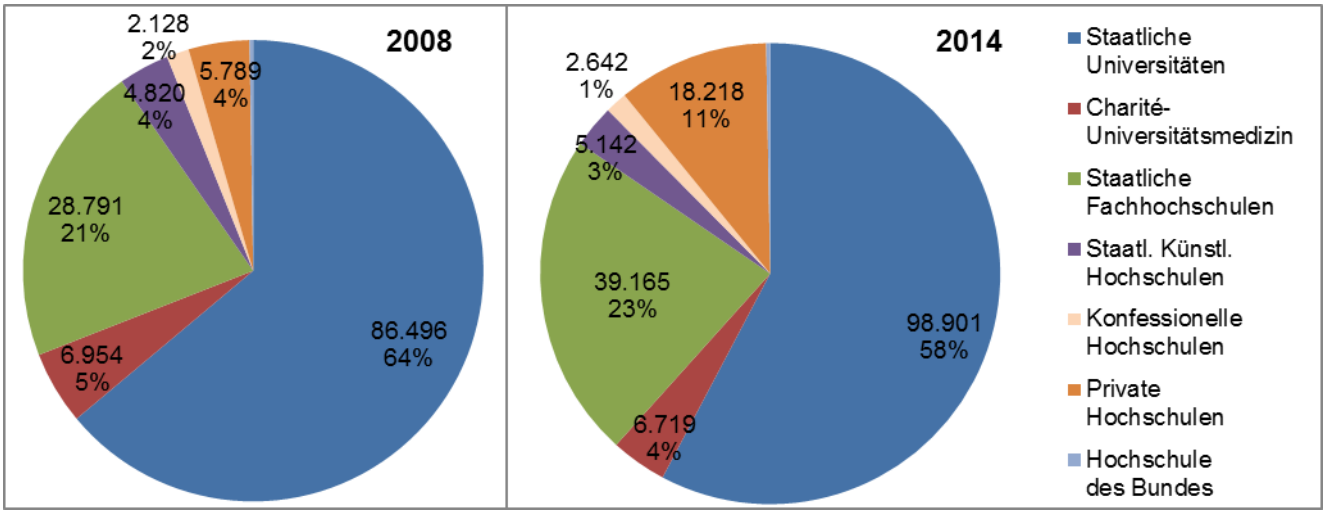
- Universität der Künste Berlin
- Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin
- Kunsthochschule Berlin (Weißensee) - Hochschule für Gestaltung
- Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin

1. Studium und Lehre

Im Land Berlin waren im Wintersemester 2014/2015 insgesamt 171.263 Studierende eingeschrieben. 88 % von ihnen studierten an Hochschulen in Trägerschaft des Landes Berlin, 11 % an privaten Hochschulen und 1 % an konfessionellen Hochschulen. Seit 2008 ist die Zahl der Studierenden in Berlin bei allen Hochschulträgern stark angestiegen (2008: 135.327 Studierende). Die privaten Hochschulen haben in diesem Zeitraum ihre Studierendenzahl verdreifacht.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Studierenden an den staatlichen Hochschulen in Trägerschaft des Landes Berlin, so dass 12 % der Berliner Studierenden von den folgenden Darstellungen nicht erfasst werden.

Abb. 1: Prozentuale Aufteilung der Berliner Studierenden nach Hochschultypen an allen Berliner Hochschulen (staatliche und nichtstaatliche) im Wintersemester 2014/2015



1.1. Entwicklung der Studierendenzahlen und des Lehrangebotes

Seit 2007 wird das Ziel verfolgt, zusätzliche Studierchancen für Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu schaffen. Damit sollte zunächst der erhöhten Zahl an Studienberechtigten aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge und der Aussetzung der Wehrpflicht ab dem Jahr 2011 Rechnung getragen werden. Auf lange Sicht soll die Bildungsbeteiligung insgesamt erhöht werden. Die erfolgte Steigerung der Studienanfängerzahlen führt dazu, dass auch die Gesamtzahl der Studierenden an den Berliner Hochschulen seit dem Jahr 2008 kontinuierlich ansteigt. Dieser Trend hat sich auch im Jahr 2014 fortgesetzt. Im Jahr 2014 waren an den Berliner Vertragshochschulen 3.795 Studierende mehr immatrikuliert als 2013, was einem Anstieg von 3 % entspricht. Seit dem Jahr 2008 ist vor allem die Studierendenzahl an den Fachhochschulen um 36 % angewachsen, während der Anstieg an den Universitäten 14 % beträgt. Inzwischen haben sich die Entwicklungen jedoch angeglichen: Der Zuwachs zwischen den Jahren 2013 und 2014 beträgt sowohl bei den Universitäten wie auch bei den Fachhochschulen jeweils 3 %.

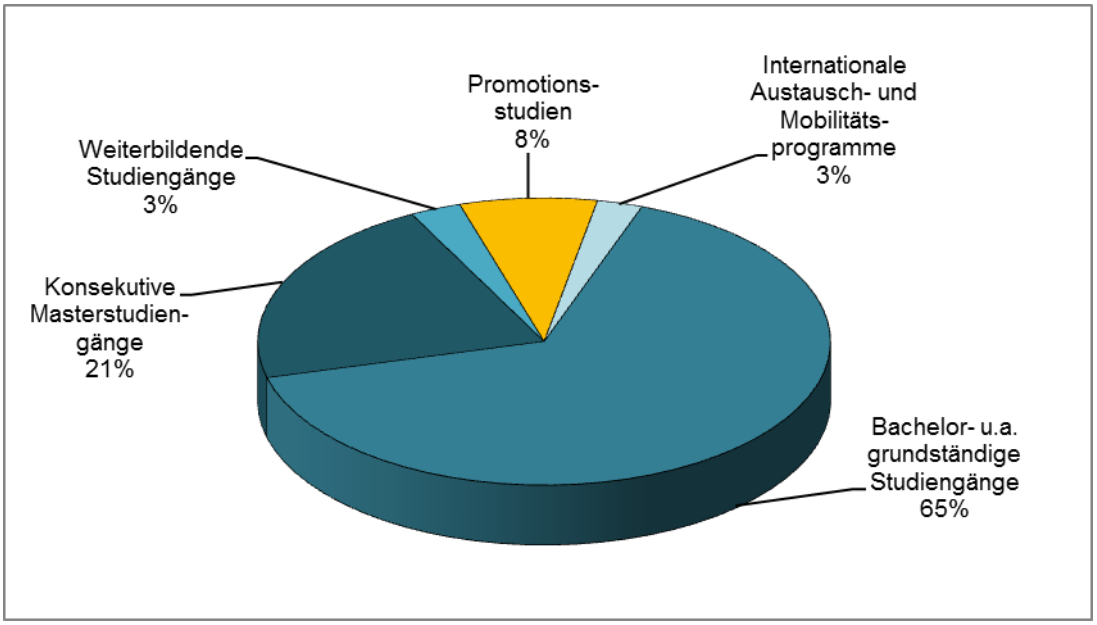
Tab. 1: Anzahl der Studierenden nach Studiengangs- und Hochschultypen

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Land Berlin insgesamt	135.327	160.220	165.923	171.263	5.340	3%
Vertragshochschulen insgesamt	**127.061**	**142.652**	**146.132**	**149.927**	**3.795**	**3%**
Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge	105.232	97.754	97.191	97.702	511	1%
Konsekutive Masterstudiengänge	7.731	25.430	28.826	32.015	3.189	11%
Weiterbildende Studiengänge	2.249	3.908	4.201	4.308	107	3%
Promotionsstudien	8.242	11.321	11.646	11.599	-47	0%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	3.157	3.733	3.736	3.837	101	3%
Sonstige[1]	247	323	330	282	-48	-15%
Universitäten	**86.496**	**94.477**	**96.389**	**98.901**	**2.512**	**3%**
Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge	69.574	59.934	58.812	58.952	140	0%
Konsekutive Masterstudiengänge	5.302	19.249	21.865	24.392	2.527	12%
Weiterbildende Studiengänge	1.036	1.515	1.611	1.515	-96	-6%
Promotionsstudien	7.766	10.610	10.894	10.801	-93	-1%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	2.581	2.902	2.948	3.034	86	3%
Sonstige[1]	237	267	259	207	-52	-20%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	**6.954**	**6.835**	**6.803**	**6.719**	**-84**	**-1%**
Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge	5.972	5.590	5.549	5.380	-169	-3%
Konsekutive Masterstudiengänge	0	42	51	93	42	82%
Weiterbildende Studiengänge	431	509	486	467	-19	-4%
Promotionsstudien	436	617	652	699	47	7%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	106	77	65	80	15	23%
Sonstige[1]	9	0	0	0	0	-
Fachhochschulen	**28.791**	**36.382**	**37.982**	**39.165**	**1.183**	**3%**
Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge	25.567	28.761	29.561	30.068	507	2%
Konsekutive Masterstudiengänge	2.014	5.416	6.001	6.450	449	7%
Weiterbildende Studiengänge	840	1.602	1.840	2.070	230	13%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	370	593	568	562	-6	-1%
Sonstige[1]	0	10	12	15	3	25%
Künstlerische Hochschulen	**4.820**	**4.958**	**4.958**	**5.142**	**184**	**4%**
Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge	4.119	3.469	3.269	3.302	33	1%
Konsekutive Masterstudiengänge	165	723	909	1.080	171	19%
Weiterbildende Studiengänge	192	282	264	256	-8	-3%
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	203	183	202	184	-18	-9%
Promotionsstudien	40	94	100	99	-1	-1%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	100	161	155	161	6	4%
Sonstige[1]	1	46	59	60	1	2%

[1] sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Statistik (Zertifikate etc.)

Der Anstieg der Studierendenzahlen geht vor allem auf einen Zuwachs in den Masterstudiengängen um 11 % zurück. Demgegenüber hat die Studierendenzahl in den grundständigen Studiengängen (Bachelor- und Staatsexamensstudiengänge zuzüglich der auslaufenden Diplom-, Magister- und Lehramtsstudiengänge) nur noch geringfügig um 1 % zugenommen. Die Anzahl der Promotionsstudierenden hat sich im Jahresvergleich praktisch nicht verändert.

Abb. 2: Aufteilung der Studierenden insgesamt nach Studiengangstypen im Jahr 2014



Damit entfielen an den Hochschulen 65 % aller Studierenden auf die grundständigen Studiengänge und 24 % auf die Masterstudiengänge beziehungsweise weiterbildenden Studiengänge. Der Anteil der Promotionsstudierenden beträgt wie im Vorjahr 8 %. Die Anzahl der Austauschstudierenden in internationalen Mobilitätsprogrammen ist – parallel zur Anzahl der Studierenden insgesamt – zwischen 2013 und 2014 um 3 % angewachsen.

1.2. Studierende im ersten Fachsemester

Die Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Fachsemester ist in den grundständigen Studiengängen seit dem Jahr 2008 kontinuierlich angestiegen und zwar um 36 %, zuletzt zwischen 2013 und 2014 um 7 %. Dieser Zuwachs wird wesentlich durch die drei Universitäten getragen: Sie haben im Vergleich zum Jahr 2008 ihre Studienanfängerzahl in grundständigen Studiengängen um 50 % erhöht und im Vergleich zum Jahr 2013 noch um 11 %. Der Ausbau der Fachhochschulen lag teilweise schon vor dem Jahr 2008. Die Zunahme der Anfängerzahlen seit 2008 beträgt 22 % und im Vergleich zum Vorjahr ein Prozent. Die deutliche Erhöhung der Studienanfängerzahlen an den Universitäten ist auch durch die Aufhebung zahlreicher Zulassungsbeschränkungen begründet.

Tab. 2: Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Fachsemester nach Hochschultypen und Qualifikationsstufen

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge	**20.720**	**26.017**	**26.278**	**28.237**	**1.959**	**7%**
Universitäten	11.642	15.536	15.674	17.452	1.778	11%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	804	842	849	848	-1	0%
Fachhochschulen	7.551	8.960	9.074	9.184	110	1%
Künstlerische Hochschulen	723	679	681	753	72	11%
Konsekutive Masterstudiengänge	**4.390**	**10.463**	**11.161**	**12.203**	**1.042**	**9%**
Universitäten	3.127	7.383	7.759	8.636	877	11%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	-	23	26	74	48	>100%
Fachhochschulen	1.177	2.637	2.890	2.921	31	1%
Künstlerische Hochschulen	86	420	486	572	86	18%
Weiterbildende Studiengänge	**1.320**	**1.690**	**1.822**	**1.736**	**-86**	**-5%**
Universitäten	562	739	785	681	-104	-13%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	163	163	164	158	-6	-4%
Fachhochschulen	495	681	769	799	30	4%
Künstlerische Hochschulen	100	107	104	98	-6	-6%

In Umsetzung der Studienstrukturreform sind zunächst die Bachelorstudiengänge und zeitlich versetzt die konsekutiven Masterstudiengänge aufgebaut worden. Diese Aufeinanderfolge ist anhand der Studienanfängerzahlen im ersten Fachsemester in den konsekutiven Masterstudiengängen gut nachvollziehbar. Parallel zum Anstieg der Absolventenzahlen in Bachelorstudiengängen steigt die Studienanfängerzahl in konsekutiven Masterstudiengängen. An den Fachhochschulen ist die vollständige Umstellung auf die gestufte Studienstruktur etwas eher erfolgt als an den Universitäten. Dies wird daran sichtbar, dass es an den Fachhochschulen im Vergleich zum Vorjahr mit einer nur noch geringfügigen Erhöhung der Anfängerzahlen um 1 % praktisch keinen weiteren Ausbau gibt, während bei den Universitäten noch ein Zuwachs um 11 % zu verzeichnen ist.

Die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge beginnen – sofern sie nicht in den Arbeitsmarkt einmünden – zum Großteil ein konsekutives Masterstudium. Dabei

besteht in der gestuften Studienstruktur der Vorteil, dass ein Wechsel der Hochschule, möglicherweise auch ins Ausland, erleichtert wird. Den 11.347 Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2014 in Bachelorstudiengängen an den Berliner Hochschulen stehen 12.203 Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Fachsemester in Masterstudiengängen im Jahr 2014 gegenüber. Von diesen haben 5.514 ihren Bachelorabschluss an der eigenen Hochschule erworben. Ihr Anteil ist damit zwischen 2012 und 2014 stark angestiegen. Dies ist jedoch nicht notwendigerweise Ausdruck einer abnehmenden Mobilität, sondern resultiert auch aus der steigenden Absolventenzahl in den grundständigen Studiengängen.

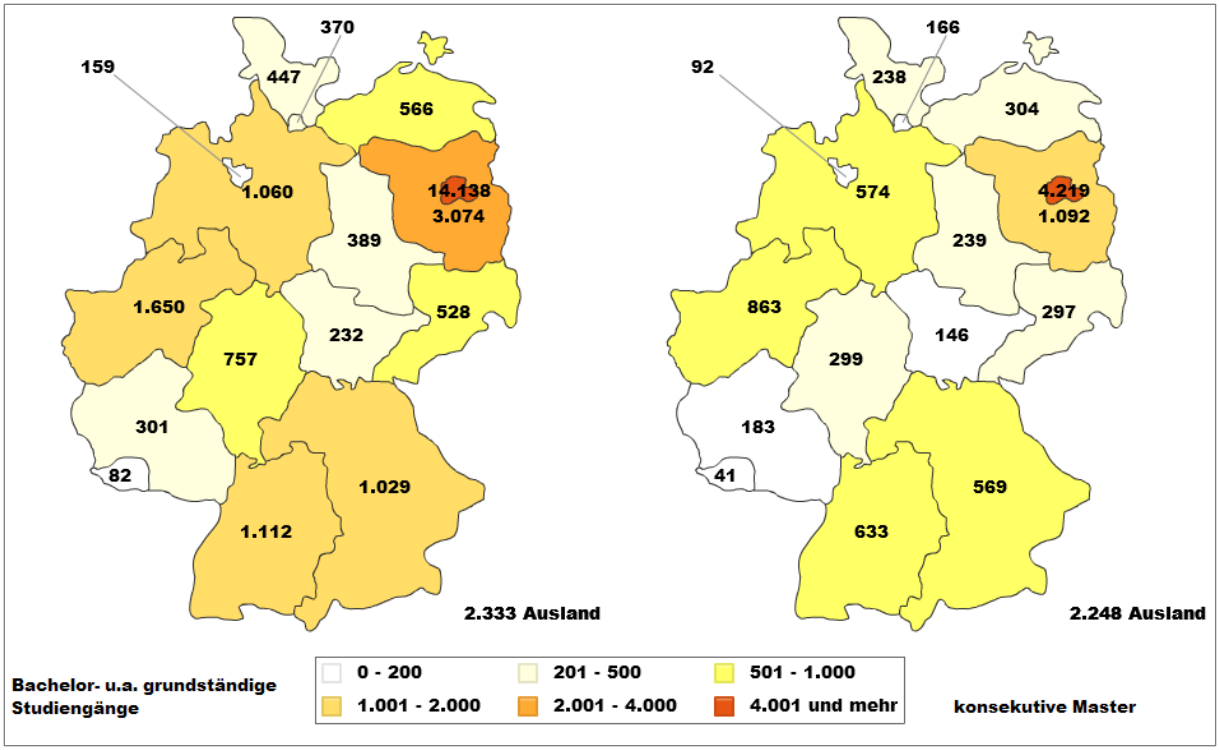
Tab. 3: Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger 1. Fachsemester in Masterstudiengängen mit Bachelorabschluss an der eigenen Hochschule nach Hochschultypen (ohne Charité)

	2012		2013		2014		Diff. zu 2013	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	proz.
Hochschulen insgesamt	**4.478**	**43%**	**4.726**	**45%**	**5.514**	**53%**	**788**	**8%**
Universitäten	2.888	39%	3.024	41%	3.701	50%	677	9%
Fachhochschulen	1.458	55%	1.518	58%	1.616	61%	98	4%
Künstlerische Hochschulen	132	31%	184	44%	197	47%	13	3%

Herkunft der Studienanfängerinnen und Studienanfänger

Die meisten Studierenden im ersten Fachsemester in Bachelor- und anderen grundständigen Studiengängen kommen aus der Region Berlin/Brandenburg: 50 % der Anfängerinnen und Anfänger haben ihr Studium mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Land Berlin begonnen und 11 % aus Brandenburg. Im Ausland haben 8 % der Studienanfängerinnen und -anfänger ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben, 6 % in Nordrhein-Westfalen und jeweils 4 % in Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen. Die Relationen in den konsekutiven Masterstudiengängen sind ähnlich. Bemerkenswert ist, dass 18 % der Studienanfängerinnen und -anfänger im konsekutiven Masterstudium eine ausländische Hochschulzugangsberechtigung haben, aus Brandenburg kommen dagegen nur 9 %.

Abb. 3: Herkunft der Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Fachsemester in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen (links) und in konsekutiven Masterstudiengängen (rechts) nach dem Bundesland des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Abitur)



Bewerbungen und Zulassungen Minderjähriger

Im Jahre 2011 wurde in das Berliner Hochschulzulassungsgesetz eine sogenannte Minderjährigen-Quote eingeführt. Bewerberinnen und Bewerbern, die zum Zeitpunkt des Bewerbungsschlusses noch minderjährig sind und ihren Wohnsitz in den Ländern Berlin und Brandenburg haben, sollte die Chance eingeräumt werden, über diese Sonderquote bevorzugt zugelassen zu werden. Da es für bundesweit zulassungsbeschränkte Studiengänge keine derartige Quote gibt, findet sie nur in den Fächern Anwendung, die örtlich zulassungsbeschränkt sind.

Minderjährige, die ein Hochschulstudium anstreben, treten beginnend mit dem Jahr 2012 verstärkt auf, weil für einen Teil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hochschulreife die Schulzeit von 13 auf 12 Jahre verkürzt wurde. Da zudem im Jahr 2005 im Land Berlin vorübergehend das Einschulungsalter abgesenkt wurde, wird sich voraussichtlich ab dem Abiturjahrgang 2017 die Anzahl der minderjährigen Berliner Abiturientinnen und Abiturienten für einige Jahre nochmals sprunghaft erhöhen.

Im Jahr 2013 gab es 983 minderjährige Abiturientinnen und Abiturienten, dies entspricht einem Anteil von 7,6 % am gesamten Abiturjahrgang. Im Jahr 2014 ist die Anzahl auf 1.157 angestiegen, was einem Anteil von 8,8 % am Abiturjahrgang entspricht. Im Jahr 2014 haben sich 448 Abiturientinnen und Abiturienten von Berliner Schulen immatrikuliert, die zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung minderjährig waren. Einige von ihnen hatten bis zum Studienbeginn die Volljährigkeit erreicht. Knapp ein Drittel dieser neu immatrikulierten Studierenden hat sich in Studiengängen ohne Zulassungsbeschränkungen eingeschrieben, für die die neu eingeführte Minderjährigenquote keine Rolle spielt. In den zulassungsbeschränkten Studien-

gängen erhielt etwa die Hälfte der Minderjährigen ihre Zulassung im Rahmen des üblichen Auswahlverfahrens und die andere Hälfte innerhalb der Minderjährigen-Quote.

Verjüngung der Studierendenschaft

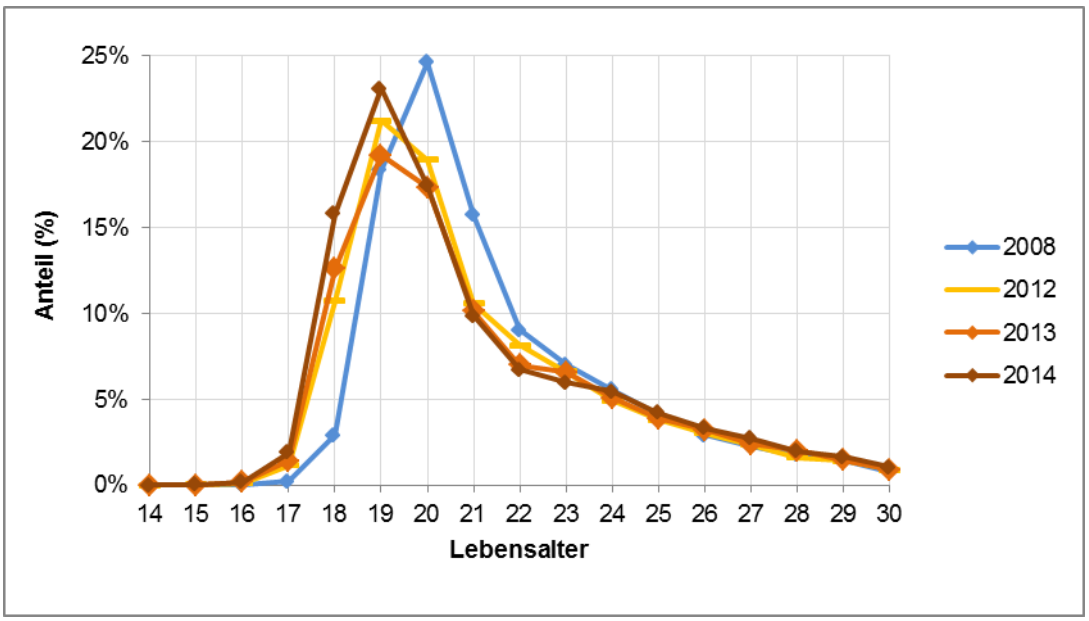
Infolge der Verkürzung der Schulzeit für einen Teil der Abiturientinnen und Abiturienten ab dem Abiturjahrgang 2012 kommen zunehmend jüngere Studienanfängerinnen und Studienanfänger an die Hochschulen. Dieser Trend wird sich vermutlich ab dem Jahr 2017 verstärken, wenn die Schülerjahrgänge mit geringerem Einschulungsalter ihr Abitur abschließen und ein Studium aufnehmen.

Tab. 4: Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen nach Lebensalter

Lebensalter	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Hochschulen insgesamt	**16.120**	**18.918**	**18.281**	**19.215**	**934**	**5%**
Minderjährige	43	248	304	378	74	24%
18 Jahre	467	2.051	2.383	2.884	501	21%
19 Jahre	2.953	4.056	3.633	4.218	585	16%
20 Jahre	3.969	3.622	3.278	3.190	-88	-3%
21 Jahre	2.535	2.020	1.916	1.798	-118	-6%
22 und älter	6.153	6.921	6.767	6.747	-20	0%

Insgesamt lässt sich eine Verschiebung des Altersprofils der Studienanfängerinnen und Studienanfänger feststellen. Während im Jahr 2008 der größte Anteil unter ihnen 20 Jahre alt war, sind dies ab dem Jahr 2012 die 19jährigen mit weiter steigender Tendenz. Auch der Anteil der 18jährigen ist signifikant angestiegen, von 2,9 % im Jahr 2008 auf nunmehr 15,8 % im Jahr 2014.

Abb. 4: Prozentualer Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen nach Lebensalter



1.3. Bereitstellung von Studienplätzen

Im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang in Berlin im Jahr 2012 und die Aussetzung der Wehrpflicht war mit den Berliner Hochschulen vereinbart, zusätzlich 6.000 Studienmöglichkeiten für Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester – im Vergleich zum Jahr 2008 als Basis – zu schaffen. Die Charité sollte ihre Anfängerzahlen ungefähr auf gleichem Niveau halten. Im Jahr 2014 wurden an den Universitäten, Fachhochschulen und künstlerischen Hochschulen 6.171 Studierende im ersten Hochschulsemester mehr immatrikuliert, als dies im Jahr 2008 der Fall war. Das Aufwuchsziel ist demzufolge erreicht worden. Im Vergleich zum Jahr 2013 hat es eine Steigerung der Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsemester um 4 % gegeben, wobei die Universitäten eine Steigerung um 5 % erreichen konnten, während die Steigerung bei den Fachhochschulen 2 % betrug.

Tab. 5: Erfüllung der Zielstellung zur Aufnahme von 6.000 zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern im 1. Hochschulsemester nach Hochschultypen (ohne Charité)

	2008	2014	Aufwuchs bis 2014	Aufwuchs-ziel	Erfüllungs-grad in %
Hochschulen insgesamt	**20.727**	**26.898**	**6.171**	**6.000**	**103%**
Universitäten	13.477	17.533	4.056	3.860	>100%
Fachhochschulen	6.498	8.346	1.848	2.070	89%
Künstlerische Hochschulen[2]	752	1.019	267	70	>100%

Der langfristige Vergleich mit dem Jahr 2005, dem Basisjahr des Hochschulpaktes 2020, zeigt, dass der Ausbau zusätzlicher Studienmöglichkeiten für Studierende im ersten Hochschulsemester in erster Linie an den Fachhochschulen erfolgt ist. Diese haben im Zeitraum 2005 bis 2012 55 % mehr Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Hochschulsemester zugelassen, während dieser Prozentsatz bei den Universitäten 33 % betrug. Seit 2012 wird das Niveau der Studienanfängerzahl im ersten Hochschulsemester über alle Hochschultypen hinweg etwa gehalten (+3 %).

Tab. 6: Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester nach Hochschultypen

	2005	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Hochschulen insgesamt	**19.347**	**21.564**	**26.937**	**26.637**	**27.703**	**1.066**	**4%**
Universitäten	12.723	13.477	16.923	16.636	17.533	897	5%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	781	837	834	815	805	-10	-1%
Fachhochschulen	5.258	6.498	8.185	8.218	8.346	128	2%
Künstlerische Hochschulen	585	752	995	968	1019	51	5%

[2] im Jahr 2008 zum Teil statistische Untererfassung

Landeskinder (1. Hochschulsemester)

Der Anteil der Berliner Abiturientinnen und Abiturienten, die ihr erstes Studium in einem grundständigen Studiengang an einer Hochschule des Landes Berlin aufnehmen, ist – über alle Hochschularten betrachtet – um einen Prozentpunkt von 53 % auf 52 % zwischen 2013 und 2014 gesunken. Es kommt jedoch immer noch über die Hälfte derjenigen, die erstmalig ein grundständiges Studium aufnehmen, aus Berlin. Bei den Fachhochschulen liegt dieser Anteil im Jahr 2014 mit 57 % oberhalb des Durchschnittes, bei der Charité und den künstlerischen Hochschulen mit 33 % beziehungsweise 30 % erheblich darunter. Begründet ist dies durch die unterschiedlichen rechtlichen Regelungen zur Zulassung von Studienbewerberinnen und Studienbewerbern in den medizinischen Studiengängen – mit zentralem bundesweiten Zulassungsverfahren – sowie in den künstlerischen Studiengängen mit einer Prüfung der künstlerischen Eignung.

Tab. 7: Anzahl Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen nach Hochschultypen und dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Hochschulen insgesamt	**16.120**	**18.918**	**18.281**	**19.215**	**934**	**5%**
Berlin	7.987	9.701	9.629	10.034	405	4%
andere Bundesländer	6.687	7.722	7.093	7.292	199	3%
Ausland	1.446	1.495	1.559	1.889	330	21%
Universitäten	**8.945**	**10.820**	**10.223**	**11.116**	**893**	**9%**
Berlin	4.280	5.318	5.218	5.677	459	9%
andere Bundesländer	3.841	4.580	4.094	4.323	229	6%
Ausland	824	922	911	1116	205	23%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	**656**	**654**	**657**	**603**	**-54**	**-8%**
Berlin	180	224	221	199	-22	-10%
andere Bundesländer	402	339	325	288	-37	-11%
Ausland	74	91	111	116	5	5%
Fachhochschulen	**5.929**	**6.891**	**6.883**	**6.948**	**65**	**1%**
Berlin	3.293	3.992	4.019	3.995	-24	-1%
andere Bundesländer	2.242	2.614	2.519	2.507	-12	0%
Ausland	394	285	345	446	101	29%
Künstlerische Hochschulen	**590**	**553**	**518**	**548**	**30**	**6%**
Berlin	234	167	171	163	-8	-5%
andere Bundesländer	202	189	155	174	19	12%
Ausland	154	197	192	211	19	10%

Verglichen mit den durchschnittlichen Abiturientenzahlen der Jahrgänge 2013 und 2014 entsprechen die Berliner Anfängerzahlen etwa 81 % eines Jahrgangs.[3] In der Regel beginnt jedoch nur etwa die Hälfte der Studienanfängerinnen und Studienanfänger ihr Studium genau im Jahr des Abiturs. Bei den anderen Anfängerinnen und Anfängern liegen meist ein bis zwei Jahre zwischen Schulabschluss und Studienbeginn.

[3] Allg. Hochschulreife in Berlin: 2013: 12.277, 2014: 12.559

Tab. 8: Anteil der Berliner Landeskinder unter den Studienanfängerinnen und -anfängern im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen

	2008	2012	2013	2014	Differenz zu 2013	Differenz zu 2008
Hochschulen insgesamt	**50%**	**51%**	**53%**	**52%**	**-0,5%**	**2,7%**
Universitäten	48%	49%	51%	51%	0,0%	3,2%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	27%	34%	34%	33%	-0,6%	5,6%
Fachhochschulen	56%	58%	58%	57%	-0,9%	2,0%
Künstlerische Hochschulen	40%	30%	33%	30%	-3,3%	-9,9%

1.4. Öffnung der Hochschulen für Studienanfängerinnen und -anfänger ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung

Im Mai 2011 ist das Berliner Hochschul- und Hochschulzulassungsrecht novelliert worden mit dem Ziel, den Bewerberkreis für ein Studium zu erweitern. Es sollten weitergehende Möglichkeiten eröffnet werden, die Berechtigung zum Hochschulzugang über eine berufliche Qualifikation zu erlangen. An den Universitäten und Fachhochschulen hat sich die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die über keine schulische Hochschulzugangsberechtigung verfügen, seit dem Jahr 2010 von 365 auf 556 im Jahr 2014 erhöht. Seit dem Jahr 2012 liegt diese Zahl zwischen 513 und 570. Das heißt, etwa 3 % der Studierenden im ersten Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung über eine berufliche Qualifikation und nicht über eine schulische Ausbildung erhalten. Studierende mit dieser Art der Hochschulzugangsberechtigung sind in erster Linie an den Fachhochschulen zu finden.

Tab. 9: Anzahl beruflich qualifizierter Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester (1. HS) nach Hochschultypen (ohne künstlerische Hochschulen)[4]

	2008	2012	2013	2014	Studierende im 1. HS insgesamt 2014	Anteil beruflich Qualifizierter in %
Hochschulen insgesamt	**316**	**513**	**570**	**556**	**18.667**	**3,0%**
Universitäten	82	158	178	161	11.116	1,4%
Charité	10	4	4	3	603	0,5%
Fachhochschulen	224	351	388	392	6.948	5,6%

[4] nur grundständige Studiengänge

1.5. Lehrkräftebildung für den Schulbereich

In den Hochschulverträgen haben sich die Universitäten verpflichtet, mit ihrer Planung der Ausbildungskapazität sicher zu stellen, dass bis zum Jahr 2013 jährlich 850 Absolventinnen und Absolventen für das Lehramtsreferendariat zur Verfügung stehen. Ab dem Jahr 2014 sollte dieser Wert auf 1.000 gesteigert werden.

Tab. 10: Lehrkräftebildung für den Schulbereich

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester im Lehramtsstudium						
in Bachelorstudiengängen mit Lehramtsoption	1.205	1.650	1.781	2.141	360	20%
in Lehramtsmastern	568	1.039	1.108	1.229	121	11%
Absolventinnen und Absolventen für den Vorbereitungsdienst						
Staatsexamen Lehramt	948	254	54	58	4	7%
Lehramtsmaster	57	549	668	650	-18	-3%
Summe	**1.005**	**803**	**722**	**708**	**-14**	**-2%**

Nachdem in der Vergangenheit aufgrund der restlichen Prüfungen in den eingestellten Staatsexamensstudiengängen noch recht viele Absolventinnen und Absolventen in den Vorbereitungsdienst eintreten konnten, zeigt sich nun, dass zu wenige Studierende ein Masterstudium für die Lehrämter abschließen. Im Jahr 2014 wurde die Zielzahl um 292 verfehlt. Inzwischen wurden mit der Freien Universität und der Humboldt-Universität Vereinbarungen abgeschlossen, um die Ausbildungskapazität für den Grundschulbereich zu verdoppeln.

2. Absolventinnen und Absolventen

2.1. Entwicklung der Anzahl der Studienabschlüsse

Seit 2008 erhöht sich die Anzahl der absolvierten Examina an den Berliner Hochschulen kontinuierlich. Diese Entwicklung ist ein Ergebnis der Studienstrukturreform, innerhalb der die Diplom- und Magisterstudiengänge in Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge umgewandelt wurden. Sofern Studierende einen Bachelorstudiengang und danach einen konsekutiven Masterstudiengang abschließen, werden sie im Zeitverlauf „doppelt gezählt“. Das bedeutet, ein einfacher Vergleich von Gesamtzahlen, bei denen gestufte und ungestufte Abschlüsse summiert werden, ist nicht zweckmäßig. Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen der inzwischen eingestellten Diplom- und Magisterstudiengänge hat sich seit 2008 von ehemals 12.593 auf nunmehr 4.001 im Jahr 2014 vermindert. Parallel hierzu hat sich die Absolventenzahl in den Bachelorstudiengängen und in den konsekutiven Masterstudiengängen erhöht.

Tab. 11: Anzahl der Abschlussexamen nach Hochschultypen und Qualifikationsstufen

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Absolvierte Examen insgesamt[5]	**16.831**	**21.999**	**22.787**	**23.573**	**786**	**3%**
darunter						
Grundständige Studiengänge insgesamt	**15.272**	**16.100**	**15.653**	**15.348**	**-305**	**-2%**
Universitäten	8.800	9.363	8.526	8.270	-256	-3%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	910	819	768	843	75	10%
Fachhochschulen	4.837	5.167	5.551	5.489	-62	-1%
Künstlerische Hochschulen	725	751	808	746	-62	-8%
- davon Bachelorstudiengänge	**2.679**	**10.113**	**11.076**	**11.347**	**271**	**2%**
Universitäten	1.206	5.019	5.299	5.495	196	4%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	-	-	-	38	38	100%
Fachhochschulen	1.455	4.910	5.514	5.457	-57	-1%
Künstlerische Hochschulen	18	184	263	357	94	26%
- davon ungestufte Studiengänge	**12.593**	**5.987**	**4.577**	**4.001**	**-576**	**-14%**
Universitäten	7.594	4.344	3.227	2.775	-452	-16%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	910	819	768	805	37	5%
Fachhochschulen	3.382	257	37	32	-5	-16%
Künstlerische Hochschulen	707	567	545	389	-156	-40%
Konsekutive Masterstudiengänge	**1.028**	**4.649**	**5.804**	**6.939**	**1.135**	**16%**
Universitäten	434	2.905	3.797	4.598	801	17%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	0	11	3	12	9	75%
Fachhochschulen	553	1.561	1.811	2.033	222	11%
Künstlerische Hochschulen	41	172	193	296	103	35%

[5] Ohne Promotionen und sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik; Abschlüsse in weiterbildenden Studiengängen und weiterführende künstlerische Abschlüsse sind in der Summe enthalten, aber nicht differenziert ausgewiesen.

2.2.Regelstudienzeit

Innerhalb der Regelstudienzeit werden 38 % der Abschlussprüfungen abgelegt. Zumeist wird die Regelstudienzeit jedoch nur geringfügig überschritten: 79 % der Studienabschlüsse werden in einer Studienzeit absolviert, die nur um maximal zwei Semester verlängert ist.

Tab. 12: Anteil der Studienabschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit (RSZ) im Jahr 2014 für ausgewählte Abschlüsse nach Hochschultypen

	Anzahl Abschluss-prüfungen	Abschluss innerhalb der RSZ		Abschluss innerhalb RSZ zzgl. 2 Sem.	
		abs.	in %	abs.	in %
Ausgewertete Abschlussprüfungen[6]	**20.383**	**7.782**	**38%**	**16.062**	**79%**
Universitäten	**10.981**	**2.770**	**25%**	**7.681**	**70%**
Bachelor ohne Lehramtsoption	4.743	1.247	26%	3.209	68%
Bachelor mit Lehramtsoption	733	231	32%	544	74%
Staatsexamen (ohne Lehramt)	907	241	27%	581	64%
Master (ohne Lehramt)	3.999	807	20%	2.831	71%
Lehramtsmaster	599	244	41%	516	86%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	**874**	**579**	**66%**	**766**	**88%**
Bachelor	38	38	100%	38	100%
Staatsexamen	733	508	69%	660	90%
Master	103	33	32%	68	66%
Fachhochschulen	**7.490**	**3.829**	**51%**	**6.700**	**89%**
Bachelor	5.399	2.994	55%	4.812	89%
Staatliche Laufbahnprüfung	58	46	79%	56	97%
Master	2.033	789	39%	1.832	90%
Künstlerische Hochschulen	**1.038**	**604**	**58%**	**915**	**88%**
Bachelor ohne Lehramtsoption	278	195	70%	273	98%
Bachelor mit Lehramtsoption	79	29	37%	68	86%
Künstlerischer Abschluss	105	83	79%	103	98%
Diplom	280	88	31%	193	69%
Master (ohne Lehramt)	245	199	81%	244	100%
Lehramtsmaster	51	10	20%	34	67%

Diese Werte haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Im Jahr 2012 wurden noch 46 % der Abschlussprüfungen innerhalb der Regelstudienzeit abgelegt beziehungsweise 84 % innerhalb der Regelstudienzeit plus zwei Semester. Dieser Effekt hat im Wesentlichen damit zu tun, dass die Einrichtung der Bachelor- und Masterstudiengänge noch nicht sehr lange zurückliegt. Die nunmehr feststellbare Tendenz macht deutlich, dass die ursprünglich mit der Studienstrukturreform verbundene Zielstellung, die Studienzeiten zu straffen, weiterhin eine Herausforderung darstellt. An den Fachhochschulen zeigt sich ebenfalls die Tendenz, dass der

[6] Die hier ausgewertete Anzahl der Abschlussprüfungen entspricht nicht der Gesamtzahl, weil nicht für alle Prüfungen Angaben zur Regelstudienzeit vorliegen und eingestellte Studiengänge zum Teil nicht in die Auswertung einbezogen wurden.

Anteil der Studienabschlüsse in der Regelstudienzeit geringer wird (von 62 % auf 55 % in den Bachelorstudiengängen).

Bei den künstlerischen Hochschulen haben sich die Anteile zwischen 2012 und 2014 kaum verändert. Während der Anteil der Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit von 60 % auf 58 % gesunken ist, haben jedoch mehr Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Regelstudienzeit plus zwei Semester ihr Studium abgeschlossen (von 84 % auf 88 %).

2.3. Erfolgs- und Absolventenquoten

Die Berechnung von Erfolgs- oder Abbruchquoten stellt eine große methodische Herausforderung dar. Problematisch dabei ist insbesondere, welche Anfänger- und Absolventenjahrgänge jeweils aufeinander bezogen werden sollen. Zudem ist je nach Blickwinkel die Frage zu beantworten, wie mit Fach- oder Hochschulwechseln umzugehen ist. In den jährlichen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes steht die Frage im Vordergrund, in welchem Maße Personen, die in das Hochschulsystem eingetreten sind, dieses mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss verlassen. Daher werden die Absolventinnen und Absolventen in grundständigen Studiengängen zu den Anfängerinnen und Anfängern im 1. Hochschulsemester ins Verhältnis gesetzt. Für das Land Berlin ergeben sich bei dieser Betrachtungsweise Erfolgsquoten von kontinuierlich über 80 %, zuletzt für den Anfängerjahrgang 2006 sogar knapp 83 %.[7]

Richtet man den Blick auf die Studiengänge eines Standortes, so interessiert stärker die Frage, wie viele der Anfängerinnen und Anfänger eines Studiengangs diesen erfolgreich abschließen. Die Absolventinnen und Absolventen werden deshalb ins Verhältnis zu den Anfängerinnen und Anfängern im 1. Fachsemester gesetzt. Dabei bleibt außer Acht, ob Studierende, die den Studiengang an der jeweiligen Hochschule ohne Abschluss verlassen, möglicherweise in einem anderen Fach oder an einer anderen Hochschule das Studium erfolgreich abschließen. Die folgende Betrachtung benutzt als Maß für den Studienerfolg eine näherungsweise Berechnung einer Absolventenquote, fokussiert auf die Bachelorstudiengänge. Diese Berechnung beruht auf der Annahme, dass ein Bachelorstudiengang in der Regel sechs bis sieben Semester dauern soll. Da nicht alle Studierenden ihren Abschluss in der Regelstudienzeit absolvieren, werden die durchschnittlichen Absolventenzahlen der Jahre 2013 und 2014 je Studienbereich zu den durchschnittlichen Studienanfängerzahlen der Jahre 2009 bis 2011 je Studienbereich in Beziehung gesetzt. So wird ermittelt, wie viele der ehemaligen Studienanfängerinnen und Studienanfänger im genannten Zeitraum durchschnittlich einen Abschluss geschafft haben. Hinsichtlich der Studienabschlüsse in höheren Fachsemestern wird vereinfacht angenommen, dass deren Anteil im Zeitverlauf in etwa gleich bleibt. Wie im vorangegangen Abschnitt dargestellt, ist diese Annahme nicht ganz zutreffend, so dass die Ergebnisse als eher grobe Näherungen anzusehen sind. Gleichwohl lassen sich daran spezifische Unterschiede zwischen den Studienbereichen und den Hochschularten diskutieren.

In den Studienbereichen, in denen die Studiengänge ausschließlich Zulassungsbeschränkungen unterliegen (NC), sind die Absolventenquoten besonders hoch (z. B. Psychologie). Im Vergleich dazu sind die Absolventenquoten der Studienbereiche mit hauptsächlich NC-freien

[7] Statistisches Bundesamt: Erfolgsquoten 2014. Tabelle 2.

Studiengängen an den Universitäten besonders klein (z. B. Mathematik). Insgesamt haben die Fachhochschulen und Kunsthochschulen höhere Absolventenquoten als die Universitäten.

Tab. 13: Näherungsweise Berechnung der fachbezogenen Absolventenquoten in Bachelorstudiengängen nach Studienbereichen und Hochschularten[8] (Fach- und Hochschulwechsel bleiben unberücksichtigt)

Fächergruppe	Studienbereich	Universitäten	Fachhochschulen	Künstlerische Hochschulen
Sprach- und Kulturwissenschaften	Erziehungswissenschaften	58%	78%	
	Geschichte, Philosophie	44%		
	Psychologie	68%		
	Sonderpädagogik	62%		
	Sprachen zusammen	51%		
	Sonstige Sprach- und Kulturwissenschaften	47%	78%	
	zusammen	**51%**	**78%**	
Sport	**zusammen**	**65%**		
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Politikwissenschaften	73%		
	Verwaltungswissenschaften		95%	
	Wirtschaftswissenschaften	63%	71%	
	Sonstige Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	48%	76%	
	zusammen	**54%**	**75%**	
Mathematik, Naturwissenschaften	Biologie	44%		
	Chemie	40%		
	Geographie und Geowissenschaften	49%		
	Informatik	27%	50%	
	Mathematik (inkl. Naturwissenschaften allg.)	21%	48%	
	Physik, Astronomie	35%		
	zusammen	**32%**	**48%**	
Gesundheitswissenschaften	**zusammen**	**84%**	**82%**	
Agrarwissenschaften	**zusammen**	**35%**	**48%**	
Ingenieurwissenschaften	Architektur, Innenarchitektur	69%	45%	
	Bauingenieurwesen	36%	48%	
	Elektrotechnik	24%	54%	
	Ingenieurwesen allgemein	25%	48%	
	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	58%	65%	
	Raumplanung	33%		
	Verkehrstechnik, Nautik	85%	67%	
	Vermessungswesen		36%	
	Wirtschaftsingenieurwesen zusammen	48%	61%	
	zusammen	**49%**	**57%**	
Kunst, Kunstwissenschaft	Darst. Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwiss.	41%		54%
	Gestaltung		48%	72%
	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	45%	68%	67%
	Musik, Musikwissenschaft	59%		66%
	zusammen	**46%**	**48%**	**68%**

0 – 25%	26 – 50%	51 – 75%	76 – 100%

Bei der Interpretation der hier dargestellten Absolventenquoten ist zu beachten, dass damit keine Aussage über den Verbleib der Studierenden verbunden ist, die das begonnene Studium an der Berliner Hochschule nicht erfolgreich abgeschlossen haben. Denkbar sind Fach- oder

[8] Durchschnitt der Absolventenzahlen 2013 und 2014 zu Durchschnitt der Studierenden im 1. Fachsemester 2009 bis 2011 je Studienbereich und Hochschulart; einzelne Studienbereiche wurden zusammengefasst.

Hochschulwechsel, die in dieser Betrachtung unberücksichtigt bleiben. Die insgesamt hohe Erfolgsquote in den Berechnungen der Bundesstatistik belegt, dass solche Wechsel häufig vorkommen und zum Erfolg führen.

2.4. Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Universitäten

Auswertung der Absolventenbefragungen der FU, HU und TU im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt zum Prüfungsjahr 2011

Befragungen der Absolventinnen und Absolventen finden in regelmäßigen Abständen an den Berliner Universitäten statt. An der Freien Universität wurden die Abschlussjahrgänge 2007 bis 2009 sowie 2011 bis 2014 befragt, an der Humboldt-Universität die Abschlussjahrgänge 2007, 2008, 2011 und 2014 und an der Technischen Universität die Abschlussjahrgänge 2008 bis 2014. Alle drei Universitäten nutzen für ihre Befragungen den Fragebogen des *Kooperationsprojektes Absolventenstudien* (KOAB-Projekt: http://koab.uni-kassel.de), an dem unter der wissenschaftlichen Leitung des International Centre for Higher Education Research (INCHER) Kassel bundesweit rund 60 Hochschulen beteiligt sind. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Berliner Universitäten (HU, FU und TU) des Abschlussjahrgangs 2011[9] im Bundesvergleich beschrieben. Der Bericht wurde im Auftrag der drei Berliner Universitäten durch das INCHER Kassel erstellt nach einem von den Universitäten entwickelten und mit der Senatsverwaltung abgestimmten Konzept.

Die Analysen erfolgen differenziert nach Fächerclustern[10] und Abschlussarten für ausgewählte Indikatoren der Befragung im Vergleich zu Durchschnittswerten der 43 weiteren Universitäten, die an dem bundesweiten Kooperationsprojekt beteiligt waren. Die Abschlussarten wurden differenziert nach Bachelorabschluss (BA) einerseits und Master, Diplom, Magister und Staatsexamen (MDMS) andererseits ausgewertet. Die zusammenfassende Darstellung legt den Fokus auf statistisch signifikante Abweichungen der Einschätzungen der Absolventinnen und Absolventen der Berliner Universitäten gegenüber denen im Bundesdurchschnitt. Einen Überblick über die Ergebnisse bietet Tab. 14. Signifikante Unterschiede, die aufgrund ihrer Größe auch eine praktische Relevanz haben, sind in der Übersicht jeweils farblich intensiver gekennzeichnet.

[9] Der Abschlussjahrgang 2011 war zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts der letzte von allen drei Berliner Universitäten gleichzeitig erhobene Jahrgang.

[10] Es wurden nur Fächercluster berücksichtigt, in denen an mindestens zwei der drei Universitäten Studiengänge angeboten werden und für die hinreichende Fallzahlen befragter Absolventinnen und Absolventen vorlagen. Daher finden sich in diesem Bericht keine Ergebnisse für die Ingenieurwissenschaften sowie für die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften. Ebenfalls nicht berücksichtigt wurden Absolventinnen und Absolventen der lehrerbildenden Studiengänge.

Tab. 14: Vergleich der Bewertungen der Berliner Universitäten mit den Durchschnitten der anderen 43 teilnehmenden Universitäten aus dem Bundesgebiet[11]

	Bachelorstudiengänge					Master/Dipl./Magister/Staatsex.					
	Sprach-/Kulturwiss.	Wirtschaftswiss.	Sozialwiss.	Mathem./Informatik	Experim.Naturwiss.	Sprach-/Kulturwiss.	Rechtswiss.	Wirtschaftswiss.	Sozialwiss.	Mathem./Informatik	Experim.Naturwiss.
Rückblickende Einschätzung des Studiums											
Gesamtbewertung der Studienorganisation	o	o	o	- -	o	o	o	+	o	o	- -
- Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	+	+	o	o	o	++	o	++	o	o	o
- Aufbau und Struktur	-	o	o	o	o	o	o	o	o	o	- -
- Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen	-	- -	o	o	- -	-	o	o	o	o	- -
Gesamtbewertung der Ausstattung	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
- Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek	o	o	o	o	o	o	o	o	+	o	o
- Zugang zu EDV-Diensten	+	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
- Verfügbarkeit von Lehr- und Lernräumen	o	o	o	- -	o	+	o	o	o	o	o
- Ausstattung der Lehr- und Lernräume	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Auslandsaufenthalt	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Studienzufriedenheit	-	- -	o	o	o	o	- -	-	o	-	- -
Hypothetische Wiederwahl desselben Studiengangs	o	-	o	o	o	o	o	- -	o	o	-
Hypothetische Wiederwahl derselben Hochschule	o	o	o	o	o	+	o	o	++	o	- -
Berufliche Situation											
Dauer der Beschäftigungssuche	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Derzeitige Beschäftigungssituation											
- regulär beschäftigt	o	o	o	o	+	-	+	-	o	o	o
- arbeitssuchend	o	o	o	o	o	-	o	o	o	-	-
Unbefristete Beschäftigung	- -	o	o	o	o	o	o	-	o	o	o
Einkommen derzeitige Beschäftigung	o	o	O	- -	o	o	- -	o	o	o	o
Region der Beschäftigung (am Hochschulstandort)	++	++	++	++	++	++	++	++	++	++	++
Sektor der Beschäftigung (Privatwirtschaft)	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Ausbildungsadäquanz der beruflichen Situation	o	o	o	o	o	o	o	- -	+	o	o
Zufriedenheit mit beruflicher Situation	o	o	o	o	o	o	o	- -	o	o	o

(o) Bewertung liegt im Bundesdurchschnitt
(+) tendenziell besser (p ≤ 0,05 und Effektgröße ≤ 0.2)
(++) bedeutend besser (p ≤ 0,05 und Effektgröße > 0.2)
(-) tendenziell schlechter (p ≤ 0,05 und Effektgröße ≤ 0.2)
(--) bedeutend schlechter (p ≤ 0,05 und Effektgröße > 0.2)

[11] Effektgröße: Standardisiertes Maß, um Unterschiede zwischen Gruppen beziffern und über verschiedene Merkmale und Untersuchungen hinweg vergleichen zu können. Effektgrößen sind deswegen relevant, weil die statistische Signifikanz ($p \leq 0.05$) von Unterschieden bei großen Stichproben auch bereits für sehr kleine Unterschiede erreicht werden kann (hier z. B. für Mittelwertunterschiede von einer Nachkommastelle auf 5-stufigen Antwortskalen). Effektgrößen (hier: Hedges g) werden berechnet, indem die Mittelwertdifferenz in Relation zur Streuung der Urteile gesetzt wird. Je größer ein Effekt, desto bedeutender ist er für die Praxis. Ab einer Größe von 0,2 werden Effekte – basierend auf wissenschaftlichen Konventionen (Cohen, 1988) – als klein, ab 0,5 als mittel und ab 0,8 als groß bezeichnet. Große Effekte lassen sich im vorliegenden Vergleich zwischen Berliner Universitäten mit bundesweiten Referenzwerten nicht finden, Unterschiede in der Größenordnung zwischen 0,2 und 0,8 werden als bedeutsam angesehen.

Rückblickende Einschätzung des Studiums

(Skala von 1 = sehr gut bis 5 = sehr schlecht)

Die Studienorganisation wurde sowohl insgesamt als auch in Einzelaspekten überwiegend positiv bewertet. Im Vergleich zur bundesdeutschen Vergleichsgruppe bewerteten die Berliner Absolventinnen und Absolventen (beide Abschlussarten) der Fächergruppen Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaften den **Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen** signifikant positiver. Hinsichtlich des **Aufbaus und der Struktur des Studiums** lagen die Durchschnittswerte der Fächercluster in einer Spanne von 2,3 bis 3,1. Als signifikant schlechter als im Bundesdurchschnitt betrachteten die Absolventinnen und Absolventen der Fächercluster Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften (BA) und Experimentelle Naturwissenschaften (MDMS) den Aufbau und die Struktur ihres Studiums. Die **Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsweisen** wurde an den Berliner Universitäten mit fünf signifikant negativen Abweichungen deutlich schlechter bewertet als an den bundesdeutschen Vergleichsuniversitäten.

Bei der **Bewertung der Ausstattung** an der Hochschule fielen die Urteile insgesamt ebenfalls eher positiv aus (Mittelwerte < 3). So wurden die **Verfügbarkeit erforderlicher Literatur** (Mittelwerte 1,9 bis 2,5) in der Fachbibliothek und der **Zugang zu EDV-Diensten** (Mittelwerte 1,8 bis 2,6) als tendenziell besser wahrgenommen als die **Verfügbarkeit** sowie die **Ausstattung der Lehr-/Lernräume** (Mittelwerte 2,4 bis 3,0). Signifikant positivere Ergebnisse waren für die Berliner Universitäten bei den MDMS-Absolventinnen und -Absolventen der Sozialwissenschaften hinsichtlich der Literaturverfügbarkeit zu erkennen. Im Fächercluster Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften bewerteten die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge den EDV-Zugang und die MDMS-Absolventinnen und -Absolventen die Verfügbarkeit von Lehr- und Lernräumen signifikant positiver. Schlechter als im Bundesvergleich beurteilten die BA-Absolventinnen und -Absolventen des Fächerclusters Mathematik/Informatik die Raumverfügbarkeit.

In Bezug auf die **Häufigkeit eines Auslandsaufenthaltes während des Studiums** konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen Berliner Absolventinnen und Absolventen und denen der bundesweiten Vergleichshochschulen festgestellt werden. Je nach Fachrichtung nahmen von knapp 10 % bis etwas über die Hälfte aller Studierenden die Gelegenheit wahr und verbrachten eine Zeit im Ausland. Absolventinnen und Absolventen der Sozial- bzw. Wirtschaftswissenschaften sowie die der Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften (MDMS) lagen hier in der Spitzengruppe.

Bei Mittelwerten besser als 3 auf der Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 5 (= sehr unzufrieden) waren die Befragten überwiegend **zufrieden mit dem Studium**. Auffällig ist allerdings, dass die Berliner Absolventinnen und Absolventen in 6 von 11 Fächerclustern signifikant schlechtere Einschätzungen abgaben als im Bundesdurchschnitt.

Die hypothetische Frage, ob sie **denselben Studiengang noch einmal wählen** würden, wurde von den Absolventinnen und Absolventen insgesamt positiv beschieden. Im Mittel lagen die Beurteilungen zwischen 1,7 und 2,5. Signifikant schlechtere Bewertungen als im Bundesdurchschnitt ergaben sich für die Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt positiv fiel

auch die Antwort auf die Frage aus, ob nochmals **dieselbe Hochschule für ein Studium ausgewählt** werden würde. Die Berliner Absolventinnen und Absolventen (MDMS) der Sozialwissenschaften sowie die der Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften würden sich an ihrer Hochschule signifikant häufiger erneut immatrikulieren als die Befragten im Bundesvergleich. Signifikant seltener würden die Berliner Absolventinnen und Absolventen (MDMS) der experimentellen Naturwissenschaften erneut an derselben Universität studieren.

Beruflicher Verbleib und Erfolg

In allen Fächerclustern erfolgte der Berufseinstieg innerhalb von zwei bis sechs Monaten (**Dauer der Beschäftigungssuche**) nach Beendigung des Studiums. Es konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen Berliner Befragten und denen der bundesweiten Vergleichshochschulen identifiziert werden.

In Bezug auf die **Tätigkeiten 1,5 Jahre nach Studienabschluss** sind deutliche Unterschiede zwischen den Absolventinnen und Absolventen der BA- und der MDMS-Studiengänge festzustellen. So traten zwischen 45 und 83 % der Befragten der BA-Studiengänge ein weiteres Studium an, während dies bei den Absolventinnen und Absolventen der MDMS-Studiengänge lediglich bei maximal 21 % der Fall war. Bis zu 81 % der MDMS-Befragten und bis zu 25 % der BA-Befragten gaben an, sich im regulären Angestelltenverhältnis bzw. Referendariat zu befinden. Den Schritt in die Selbständigkeit beschritten über alle Fächercluster und Abschlussarten bis zu 11 % der Absolventinnen und Absolventen. Der Anteil der Arbeitssuchenden lag im Mittel unter 10 %. Im Bundesvergleich waren die Absolventinnen und Absolventen der Berliner Universitäten mit MDMS-Abschlüssen in den Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften, in der Mathematik/Informatik und in den Experimentellen Naturwissenschaften signifikant häufiger arbeitssuchend.

Der Anteil der Beschäftigten mit einem **unbefristeten Arbeitsvertrag** variiert sehr stark je nach Fächercluster. Den höchsten Anteil unbefristeter Arbeitsverträge weist mit 75 % die Studienfachgruppe Mathematik/Informatik (MDMS) auf, den geringsten Anteil mit 22 % die Studienfachgruppe Rechtswissenschaft (MDMS). Von den Berliner Absolventinnen und Absolventen der Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften (BA) und der Wirtschaftswissenschaft (MDMS) befanden sich signifikant weniger in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen als in den bundesdeutschen Vergleichsgruppen.

Die durchschnittlichen **Brutto-Monatseinkommen** der Absolventinnen und Absolventen der BA-Studiengänge bewegten sich zwischen 1.214 € (experimentelle Naturwissenschaften) und 2.545 € (Wirtschaftswissenschaften), die der MDMS-Studiengänge zwischen 1.130 € (Rechtswissenschaft)[12] und 3.580 € (Mathematik/Informatik). Die Absolventinnen und Absolventen der Berliner Universitäten in Mathematik/Informatik (BA) und Rechtswissenschaft (MDMS) gaben signifikant geringere Einkommen an, als die Absolventinnen und Absolventen der bundesdeutschen Vergleichsgruppe.

Befragt nach der **Region der aktuellen Beschäftigung**, gaben über alle Fächercluster hinweg zwischen 60 % bis 87 % der Berliner Absolventinnen und Absolventen ihren Studienort an,

[12] In dieser Gruppe befinden sich viele Referendare.

womit im Bundesvergleich in Berlin signifikant mehr Absolventinnen und Absolventen bei Beschäftigungsbeginn am Hochschulstandort verblieben. Bundesweit traten mehr als die Hälfte der Befragten Positionen außerhalb ihres Hochschulstandorts, jedoch innerhalb Deutschlands an. Ins Ausland begaben sich bis zu 11 %.

Der **Sektor der aktuellen Beschäftigung** liegt bei den Absolventinnen und Absolventen der Fächercluster Rechtswissenschaft und der Sozialwissenschaften überwiegend im öffentlichen Dienst, während in den übrigen Fächergruppen zwischen 44 % und 83 % der befragten ehemaligen Studierenden in der Privatwirtschaft tätig waren. Im Vergleich zur bundesdeutschen Grundgesamtheit arbeiteten signifikant mehr Berliner Befragte der MDMS-Studiengänge der Fächercluster Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Non-Profit-Bereich.

Die **Angemessenheit der beruflichen Situation zur akademischen Ausbildung** wurde von den Berliner Absolventinnen und Absolventen der MDMS-Studiengänge auf der Skala von 1 (= in hohem Maße) bis 5 (= gar nicht) über alle Fächercluster im Mittel in einer Spanne von 2,2 bis 2,8 positiver beurteilt als von den Absolventinnen und Absolventen der Bachelor-studiengänge mit 2,6 bis 3. Signifikant besser als im Bundesvergleich stellte sich die Ausbil-dungsadäquanz der Masterabsolventinnen und -absolventen der Sozialwissenschaften, schlechter die der Wirtschaftswissenschaften dar.

Die Berliner Befragten sind überdurchschnittlich **zufrieden mit ihrer beruflichen Situation**. Sie belegen auf der Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 5 (= sehr unzufrieden) über alle Fächer-cluster hinweg eine Spanne zwischen 2,2 und 2,5. Eine signifikante negative Abweichung zum Bundesvergleich ist lediglich für die Masterabsolventinnen und -absolventen in den Wirtschaftswissenschaften festzustellen.

Der ausführliche Ergebnisbericht und weiterführende Informationen zu den Absolventen-studien an den drei Berliner Universitäten sind auf den folgenden Webseiten zu finden:

FU Berlin: www.fu-berlin.de/sites/absolventenbefragung/abschlussberichte

HU Berlin: www.hu-berlin.de/de/absolventenstudie

TU Berlin: www.tu-berlin.de/?id=118639

3. Forschung und Drittmittelaktivitäten

An den Universitäten werden Drittmittel überwiegend für Forschungszwecke eingeworben. Nur 2 % der Drittmitteleinnahmen im Jahr 2014 waren für Zwecke der Lehre bestimmt. An den Fachhochschulen wurden hingegen 25 % der Drittmittel für Lehrzwecke eingeworben und an den Kunsthochschulen 19 %.

Da Drittmittel für die Hochschulen in wettbewerblichen Verfahren vergeben werden, gilt das Drittmittelaufkommen als wesentlicher Indikator für die Leistungsfähigkeit einer Hochschule im Vergleich zu ihren Mitbewerbern. Insbesondere werden Drittmittelausgaben für die Forschung als wesentlicher Indikator für die Forschungsaktivität einer Hochschule gesehen.

Die Berliner Hochschulen (ohne Charité) konnten ihre Drittmittelausgaben für Forschungszwecke von 236 Mio. € im Jahr 2008 auf 403 Mio. € im Jahr 2014 steigern. Dies entspricht einem Zuwachs um 71 %. Die Charité hat ihre Drittmittelausgaben für Forschungszwecke im gleichen Zeitraum von 124 Mio. € auf 141 Mio. € (+14 %) gesteigert.

3.1. Drittmittelausgaben an den Berliner Universitäten

Die drei großen Universitäten konnten ihre Drittmittelausgaben für Forschungszwecke im Jahr 2014 nochmals um 3 % gegenüber dem Vorjahr steigern: auf nunmehr 381 Mio. €. Die Charité konnte ihr hohes Drittmittelniveau etwa halten.

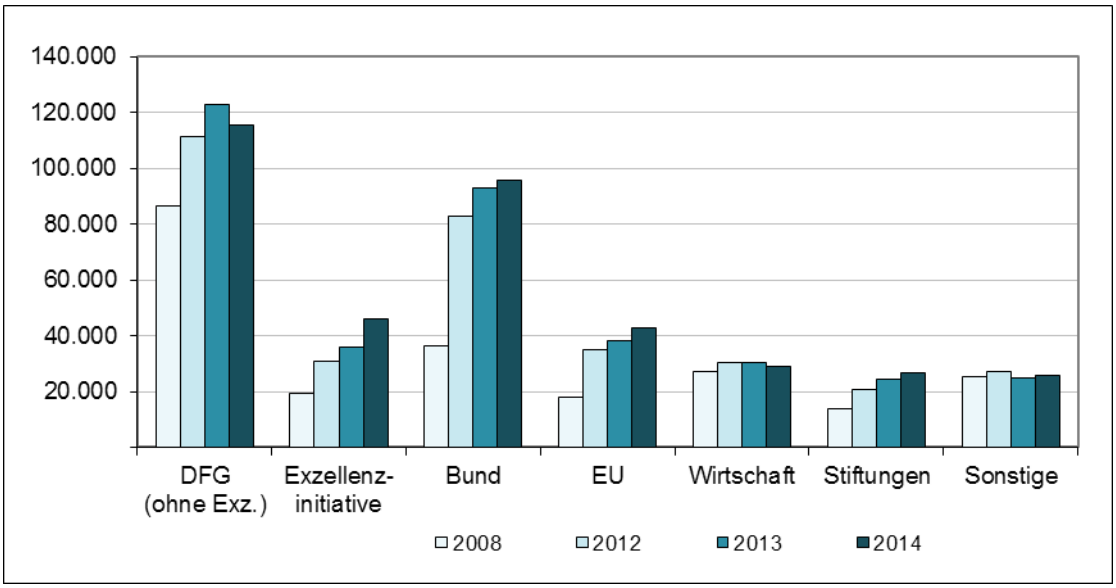
Tab. 15: Drittmittelausgaben für Forschung an den Universitäten und der Charité - Universitätsmedizin nach Mittelgebern (in T€)[13]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Universitäten	**226.135**	**338.613**	**369.540**	**380.964**	**11.425**	**3%**
DFG (ohne Exzellenzinitiative)	86.442	111.544	122.982	115.417	-7.565	-6%
Exzellenzinitiative	19.380	30.988	35.852	46.003	10.151	28%
Bund	36.196	82.655	92.928	95.548	2.621	3%
EU	17.908	35.180	38.295	42.794	4.499	12%
Wirtschaft	27.171	30.585	30.423	28.860	-1.563	-5%
Stiftungen	13.960	20.582	24.289	26.765	2.477	10%
Sonstige	25.078	27.079	24.771	25.577	806	3%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	**123.742**	**140.913**	**141.364**	**141.027**	**-337**	**0%**
DFG (ohne Exzellenzinitiative)	28.844	34.986	35.271	33.424	-1.847	-5%
Exzellenzinitiative	1.921	5.063	6.546	7.235	689	11%
Bund	29.670	34.812	33.551	34.612	1.061	3%
EU	9.175	11.519	12.072	10.879	-1.193	-10%
Wirtschaft	36.450	28.401	26.873	29.455	2.582	10%
Stiftungen	11.216	14.610	14.489	13.184	-1.306	-9%
Sonstige	6.467	11.521	12.562	12.238	-324	-3%

[13] Rundungsdifferenzen möglich.

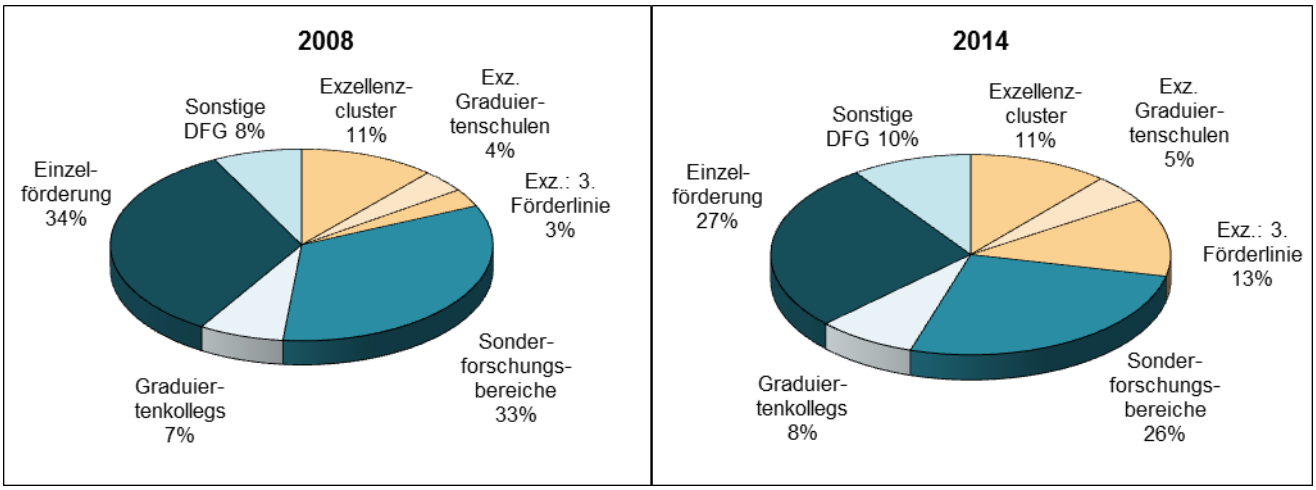
Größter Fördermittelgeber für die drei Universitäten ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft, auch wenn die Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um 6 % zurückgegangen sind. Dagegen konnten die Mittel aus der Exzellenzinitiative erheblich – um 28 % gegenüber dem Vorjahr – gesteigert werden. Die im Rahmen der Exzellenzinitiative fließenden Drittmittel werden durch das Land Berlin zu 25 % kofinanziert. Auch bei den Drittmittelausgaben der meisten anderen Fördermittelgeber zeigen sich Steigerungen, insbesondere bei den Ausgaben aus der Forschungsförderung der Europäischen Union um 10 %. Ausgaben aus Drittmitteln von der gewerblichen Wirtschaft sind hingegen um 5 % gesunken.

Abb. 5: Drittmittelausgaben für Forschung an den Universitäten nach Mittelgebern (in T€)



Die Struktur der Forschungsförderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat sich seit dem Jahr 2008 unter anderem dadurch verändert, dass in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative auch die Humboldt-Universität in der dritten Förderlinie (Zukunftskonzept) erfolgreich war. Zusammengenommen hatten die drei Förderlinien der Exzellenzinitiative an den Berliner Universitäten im Jahr 2008 einen Anteil von 18 %. Dieser ist im Jahr 2014 auf 28 % angestiegen. Gesunken sind hingegen die Anteile der DFG-Mittel, die über Sonderforschungsbereiche verausgabt werden (von 33 % auf 26 %) oder über Einzelförderungen (von 34 % auf 27 %).

Abb. 6: Struktur der DFG-Förderung an den Universitäten[14]



Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegebene Förderatlas 2015 verdeutlicht die herausragende Stellung der Berliner Universitäten im bundesweiten Vergleich. So finden sich sowohl die Freie Universität als auch die Humboldt-Universität in den Top Ten gemessen an den DFG-Bewilligungen im Zeitraum 2011 bis 2013. Diese gute Position verdanken sie vor allem ihren herausragenden Leistungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, wo sie die ersten beiden Ränge einnehmen. Auch die Technische Universität Berlin erreicht in den für sie relevanten Wissenschaftsbereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften Platzierungen unter den besten Zehn.

Tab. 16: Platzierung der Berliner Universitäten gemessen an DFG-Bewilligungen 2011 bis 2013; Quelle: DFG-Förderatlas 2015

Rang der Hochschule bei:	FU	HU	TU
DFG-Bewilligungen 2011 bis 2013 insgesamt	**5**	**9**	**21**
in den Geistes- und Sozialwissenschaften	1	2	-
in den Lebenswissenschaften	5	13	-
in den Naturwissenschaften	12	19	6
in den Ingenieurwissenschaften	-	-	8

Im bundesweiten Vergleich der regionalen Verteilung von Forschungsmitteln konkurrieren vor allem die Städte Berlin und München, die die höchsten Standortdichten von Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstituten aufweisen. In den verschiedenen Kategorien belegen die beiden Städte fast immer die ersten beiden Ränge. Während die Region Berlin bei den DFG-Bewilligungen besser abschneidet als München, liegt sie bei den Mitteln aus dem 7. EU-Forschungsrahmenprogramm deutlich zurück. Bei den von der DFG bewilligten Geräteinvestitionen fällt die Region Berlin nicht nur weit hinter München zurück, sie liegt auch unterhalb weiterer Standorte wie zum Beispiel Aachen und Hannover. Dies hängt mit dem besonderen Gewicht der Geistes- und Sozialwissenschaften in Berlin zusammen.

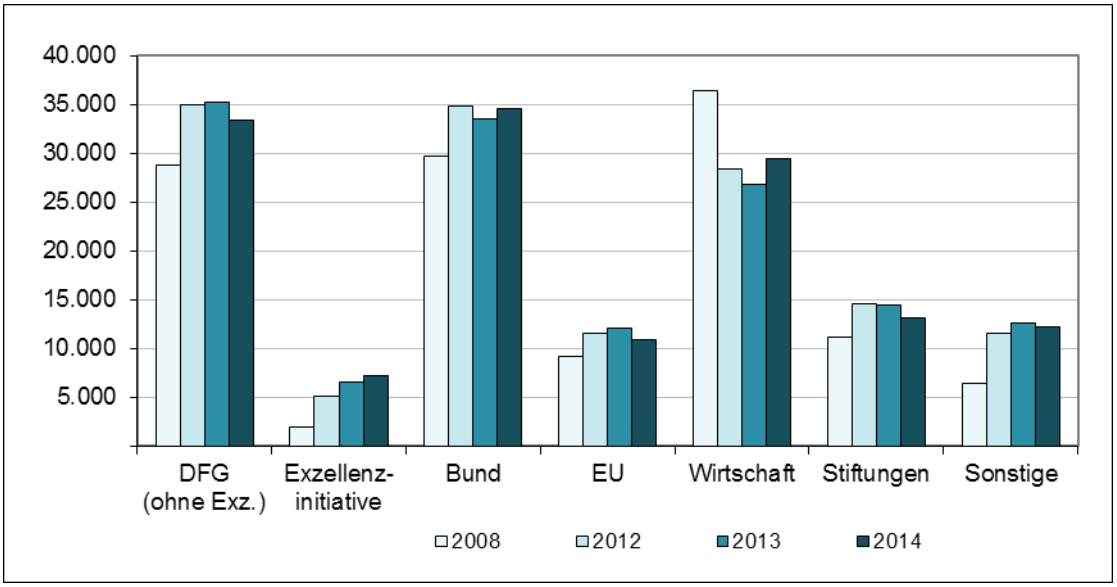
[14] Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 17: Vergleich der Regionen Berlin und München hinsichtlich eingeworbener Fördermittel der Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstitute;
Quelle: DFG-Förderatlas 2015

	Berlin	München
DFG-Bewilligungen (inkl. Exzellenzinitiative) 2011 bis 2013	724 Mio. €	644 Mio. €
DFG-bewilligte Großgeräteinvestitionen	36 Mio. €	120 Mio. €
FuE-Projektförderung des Bundes 2011 bis 2013	807 Mio. €	804 Mio. €
EU-Forschungsrahmenprogramm 2007 bis 2013	565 Mio. €	887 Mio. €

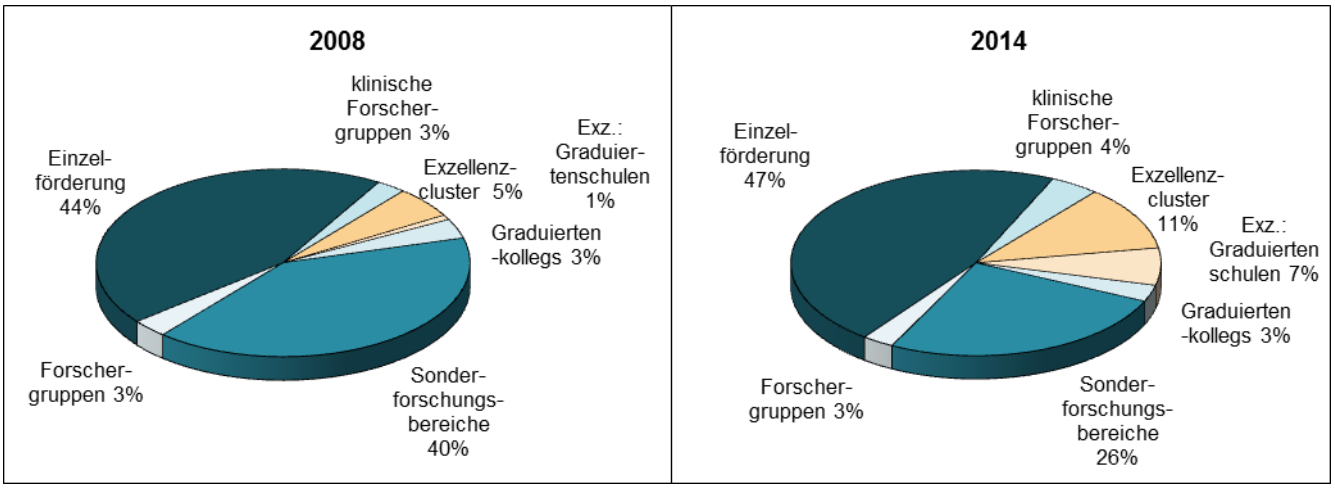
An der Charité weist die Struktur der Drittmittelherkunft deutliche Unterschiede zu der an den Universitäten auf. Zwar stammt auch hier der wesentlichste Anteil der Drittmittel aus DFG-Förderungen einschließlich Exzellenzinitiative (29 %), mit 25 % liegt der Anteil der Bundesmittel jedoch nur geringfügig darunter. Im Gegensatz zu den Universitäten haben Förderungen durch die gewerbliche Wirtschaft mit 21 % ein recht großes Gewicht.

Abb. 7: Drittmittelausgaben für Forschung an der Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Mittelgebern (in T€)



Innerhalb der DFG-Förderlinien kommt an der Charité der Einzelförderung besonderes Gewicht zu. Mit 47 % der durch die DFG geförderten Mittel ist dieser Anteil sehr viel höher als der Anteil der Förderlinie Exzellenzinitiative mit 18 % beziehungsweise der auf Sonderforschungsbereiche entfallende Anteil mit 26 %.

Abb. 8: Struktur der DFG-Förderung an der Charité - Universitätsmedizin Berlin



Gegenüber dem Jahr 2008 fällt vor allem der deutlich geringere Anteil der Sonderforschungsbereiche auf (von 40 % im Jahr 2008 auf 26 % im Jahr 2014). Dagegen ist der Anteil der Exzellenzinitiative von 6 % im Jahr 2008 auf 18 % im Jahr 2014 gestiegen. Dies ist besonders auf die hinzugekommene Graduiertenschule für Integrative Onkologie zurückzuführen.

3.2. Drittmittelausgaben, Kooperationen und Wissenstransfer an den Fachhochschulen

Die vier Berliner Fachhochschulen konnten das erreichte hohe Niveau der verausgabten Drittmittel in den Jahren 2012 bis 2014 halten. Im Vergleich zum Jahr 2008 gab es einen Zuwachs um 63 %. Auch regionale Kooperationen und Projekte in Technologie- und Gründerzentren bleiben auf gleichem Niveau, während die Zahl der Erfindungsmeldungen im Jahr 2014 deutlich gesteigert wurde gegenüber den Vorjahren.

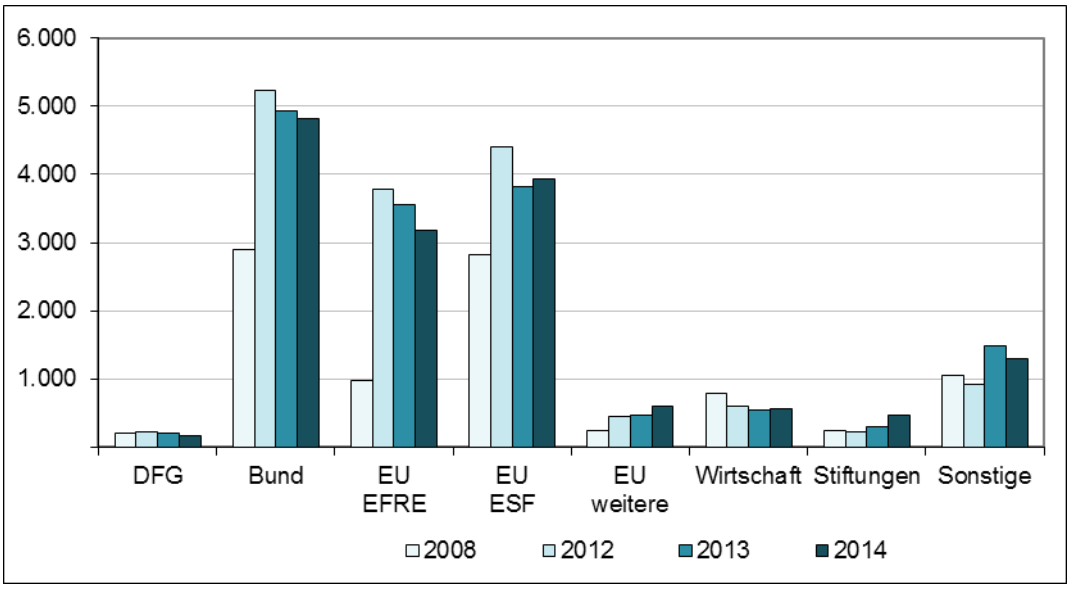
Tab. 18: Drittmittelausgaben an den Fachhochschulen nach Mittelgebern (in T€)[15] sowie Kooperationen und Wissenstransfer

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Drittmittelausgaben	**9.237**	**15.839**	**15.284**	**15.033**	**-251**	**-2%**
DFG (ohne Exzellenzinitiative)	213	218	202	163	-38	-19%
Bund	2.896	5.234	4.920	4.826	-94	-2%
EU EFRE	976	3.774	3.558	3.183	-375	-11%
EU ESF	2.831	4.410	3.816	3.926	110	3%
EU weitere	240	455	462	597	135	29%
Wirtschaft	781	600	543	566	23	4%
Stiftungen	237	232	292	464	173	59%
Sonstige	1.063	916	1.492	1.307	-184	-12%
Wissenstransfer und Kooperationen						
Erfindungsanmeldungen	10	14	11	35	24	>100%
Regionale Kooperationsprojekte	220	456	346	350	4	1%
Projekte in Technologie- und Gründerzentren	15	25	23	24	1	4%

Den größten Anstieg der Drittmittelausgaben hat es zwischen 2008 und 2014 bei den durch die Europäische Union (EU) vergebenen Fördermitteln gegeben: von 4,0 Mio. € auf 7,7 Mio. €. Besonders große Anteile innerhalb dieser EU-Förderung kommen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklungen (EFRE) sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF). In den letzten drei Jahren sind verausgabte Drittmittel, die von der gewerblichen Wirtschaft eingeworben wurden, etwa konstant geblieben. Ihr Anteil liegt bei 4 % der verausgabten Drittmittel.

[15] Rundungsdifferenzen möglich.

Abb. 9: Drittmittelausgaben an den Fachhochschulen nach Mittelgebern (in T€)



Im Gegensatz zu den Universitäten spielt die Deutsche Forschungsgemeinschaft als Drittmittelgeber an Fachhochschulen nur eine untergeordnete Rolle: Nur ein Prozent der verausgabten Drittmittel hatten im Jahr 2014 ihren Ursprung in einer DFG-Förderung. Nach der EU ist der Bund der wichtigste Drittmittelgeber.

3.3. Drittmittelausgaben und künstlerische Entwicklung an den künstlerischen Hochschulen

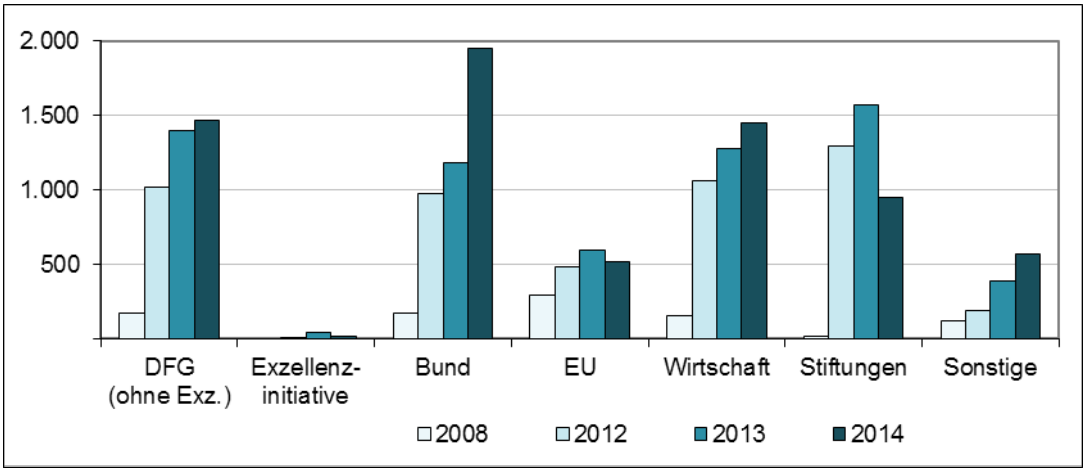
Auch die künstlerischen Hochschulen konnten ihre Drittmittelausgaben seit dem Jahr 2008 erheblich steigern. Allein zwischen 2014 und 2013 machte der Zuwachs 7 % aus. Das kulturelle Leben im Land Berlin wird über herausragende öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen beziehungsweise herausragende kooperative künstlerische Entwicklungsvorhaben der Berliner Künstlerischen Hochschulen mitgeprägt. Die Anzahl der Veranstaltungen/Vorhaben ist seit 2012 etwa konstant. Eine deutliche Steigerung hat es jedoch im Vergleich zum Jahr 2008 gegeben.

Tab. 19: Drittmittelausgaben der künstlerischen Hochschulen nach Mittelgebern (in T€)[16] sowie Indikatoren der künstlerischen Entwicklung

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Drittmittelausgaben	**920**	**5.027**	**6.458**	**6.922**	**464**	**7%**
DFG (ohne Exzellenzinitiative)	170	1.019	1.401	1.466	64	5%
Exzellenzinitiative	0	3	46	17	-28	-62%
Bund	172	975	1.181	1.950	769	65%
EU	290	483	593	521	-72	-12%
Wirtschaft	152	1.057	1.276	1.447	170	13%
Stiftungen	18	1.299	1.574	949	-625	-40%
Sonstige	118	193	387	572	186	48%
Künstlerische Entwicklung						
Herausragende kooperative künstlerische Entwicklungsvorhaben	52	88	96	98	2	2%
Herausragende öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen	128	185	183	187	4	2%

Größter Fördermittelgeber ist der Bund mit einem Anteil von 28 % an den verausgabten Drittmitteln. Hier hat es im Vergleich zu 2013 einen erheblichen Anstieg um 769 T€ (+ 65 %) gegeben. Mit einem Anteil von 21 % an den verausgabten Drittmitteln ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Jahr 2014 der zweitgrößte Drittmittelgeber. Von diesen Drittmitteln entfallen 46 % auf die Einzelförderung. Aber auch durch die gewerbliche Wirtschaft werden Projekte in ähnlicher Höhe finanziert wie durch die DFG.

Abb. 10: Drittmittelausgaben an den künstlerischen Hochschulen nach Mittelgebern (in T€)



[16] Rundungsdifferenzen möglich.

4. Internationalisierung

4.1. Übersicht über Studierende und Personal

Im Wintersemester 2014/2015 waren insgesamt 26.743 Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit an den Berliner Hochschulen eingeschrieben. Das entspricht einem Anteil von 18 %. Nur ein Teil von ihnen (3.728, also 14 %) studierte im Rahmen von Austausch- und Mobilitätsprogrammen und verweilte somit nur vorübergehend in Berlin. Besonders hoch ist der Anteil ausländischer Studierender an den künstlerischen Hochschulen und hier vor allem an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ (67 %).

Der Anteil von hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist etwas geringer als der der Studierenden und erreicht an den Hochschulen insgesamt 15 %. Auch hier liegen die Anteile an den künstlerischen Hochschulen tendenziell höher als an den Universitäten und Fachhochschulen, der Abstand ist jedoch weniger ausgeprägt.

Tab. 20: Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie ausländische Studierende im Jahr 2014 nach Hochschulen (jeweils Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit einschließlich Staatenlose; absolut und Anteil an Gesamtzahlen)

Hochschule	Ausländisches wiss. und künstl. Personal		Ausländische Studierende	
	absolut	Anteil (in %)	absolut	Anteil (in %)
Hochschulen gesamt	**2.123**	**15%**	**26.743**	**18%**
Universitäten gesamt	**1.412**	**17%**	**18.457**	**19%**
Freie Universität	469	17%	7.011	20%
Humboldt-Universität zu Berlin	469	19%	5.367	17%
Technische Universität	474	16%	6.079	19%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	**533**	**12%**	**1.171**	**17%**
Fachhochschulen gesamt	**42**	**4%**	**5.316**	**14%**
Beuth-Hochschule für Technik	13	4%	1.410	11%
Hochschule für Technik und Wirtschaft	10	3%	2.184	16%
Hochschule für Wirtschaft und Recht	15	6%	1.383	14%
„Alice-Salomon“-Hochschule	4	4%	339	10%
Künstlerische Hochschulen gesamt	**136**	**20%**	**1.799**	**35%**
Universität der Künste	92	20%	1.140	32%
Kunsthochschule Berlin-Weißensee	31	30%	346	67%
Hochschule für Musik „Hanns Eisler“	8	11%	246	31%
Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“	5	10%	67	29%

Über alle Hochschultypen hinweg haben 12 % der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Bachelor- und anderen grundständigen Studiengängen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Bei etwa einem Drittel von ihnen handelt es sich um sogenannte Bildungsinländerinnen bzw. Bildungsinländer, das heißt um Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die über eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung verfügen (in der Regel das Abitur an einer

deutschen Schule). In den Masterstudiengängen wurden 20 % ausländische Studienanfängerinnen und Studienanfänger eingeschrieben.

Die künstlerischen Hochschulen immatrikulieren mit 31 % deutlich mehr ausländische Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den grundständigen Studiengängen als die anderen Hochschulen. Im konsekutiven Masterstudium haben sogar mehr als die Hälfte der Studienanfängerinnen und Studienanfänger eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Tab. 21: Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester nach Staatsangehörigkeit, Studiengangs- und Hochschultypen im Jahr 2014

	Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge		konsekutive Masterstudiengänge	
	abs.	in %	abs.	in %
Hochschulen insgesamt	**28.237**	**100%**	**12.203**	**100%**
Deutsche	24.798	88%	9.711	80%
Ausländer/innen	3.439	12%	2.492	20%
darunter Bildungsinländer/innen	1.268	4%	303	2%
Universitäten	**17.452**	**100%**	**8.636**	**100%**
Deutsche	15.436	88%	6.949	80%
Ausländer/innen	2.016	12%	1.687	20%
darunter Bildungsinländer/innen	724	4%	167	2%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	**848**	**100%**	**74**	**100%**
Deutsche	714	84%	49	66%
Ausländer/innen	134	16%	25	34%
darunter Bildungsinländer/innen	24	3%	1	1%
Fachhochschulen	**9.184**	**100%**	**2.921**	**100%**
Deutsche	8.126	88%	2.436	83%
Ausländer/innen	1.058	12%	485	17%
darunter Bildungsinländer/innen	460	5%	91	3%
Künstlerische Hochschulen	**753**	**100%**	**572**	**100%**
Deutsche	522	69%	277	48%
Ausländer/innen	231	31%	295	52%
darunter Bildungsinländer/innen[17]	60	8%	44	8%

[17] An den künstlerischen Hochschulen erfolgt die Zulassung aufgrund einer künstlerischen Eignungsprüfung. In der Gruppe der Bildungsinländer/innen sind daher auch jene Studierenden enthalten, die über keine formale schulische Hochschulzugangsberechtigung (Abitur) verfügen.

Abb. 11: Studierende im 1. Fachsemester in grundständigen Studiengängen im Jahr 2014 nach Staatsangehörigkeit und Hochschultypen (HZB = Hochschulzugangsberechtigung)

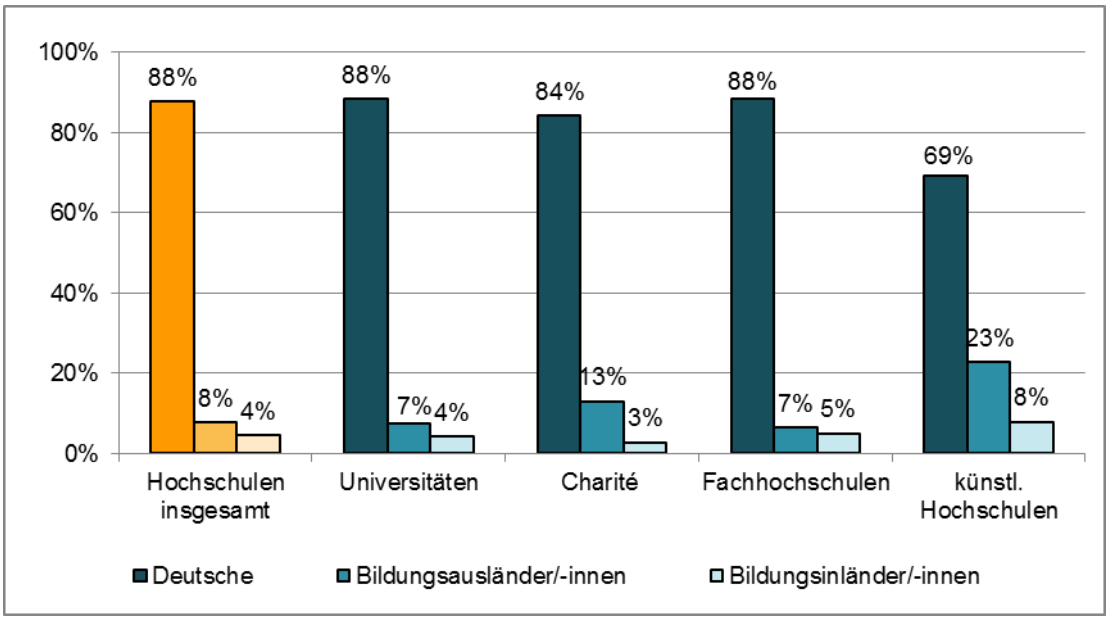
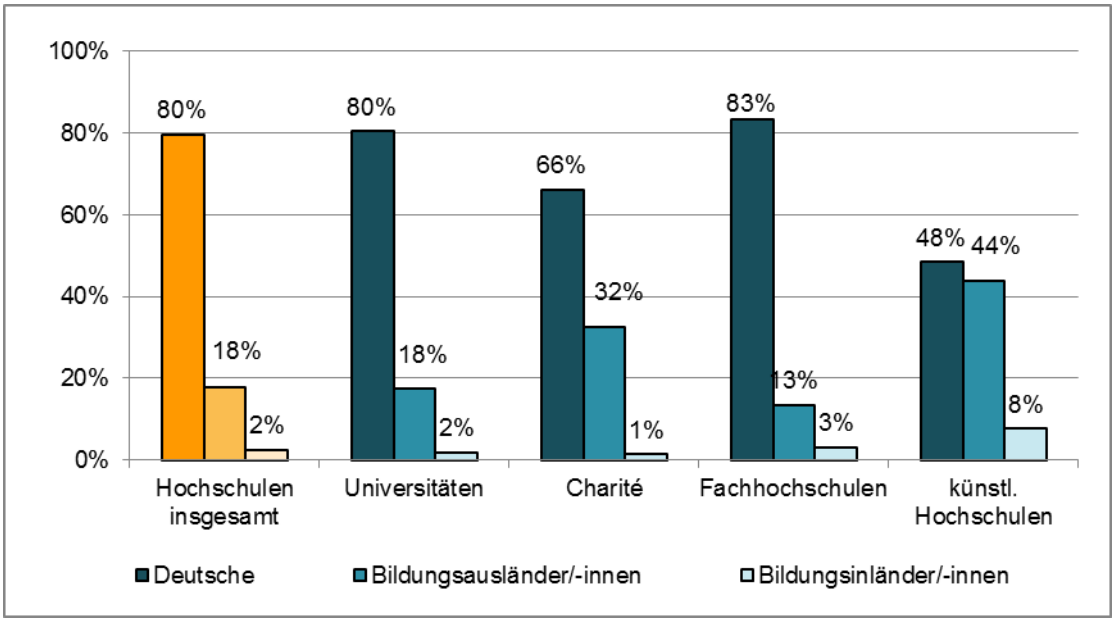


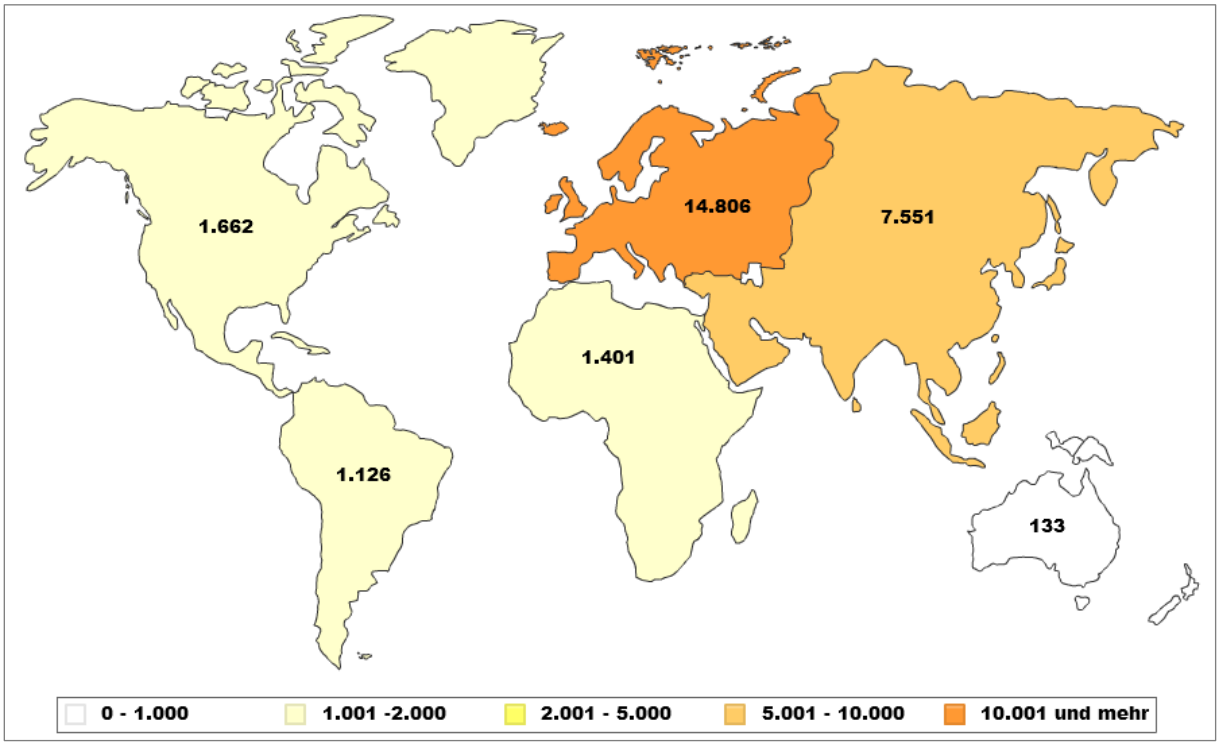
Abb. 12: Studierende im 1. Fachsemester in konsekutiven Masterstudiengängen im Jahr 2014 nach Staatsangehörigkeit und Hochschultypen (HZB = Hochschulzugangsberechtigung)



4.2. Herkunft der ausländischen Studierenden

Der überwiegende Teil der ausländischen Studierenden stammt aus einem europäischen Land (55 %). Die Gruppe der Studierenden aus Asien ist mit 28 % die zweitgrößte. Mit 6, 5 und 4 % folgen Nordamerika, Afrika und Südamerika. Gemessen am Anteil an der Weltbevölkerung ist Asien trotz des hohen Anteils der Studierenden deutlich unterrepräsentiert, während Nord- und Südamerika sowie Australien leicht überrepräsentiert sind.

Abb. 13: Herkunft der ausländischen Studierenden nach Kontinenten im Wintersemester 2014/2015 (ohne Staatenlose; Studierende aus der Russischen Föderation zählen generell zu Europa, während die grafische Darstellung die geografischen Grenzen der Kontinente wiedergibt)



Betrachtet man die ausländischen Studierenden nach Abschlussarten und Herkunftsländern, fällt auf, dass je nach Studienart die Herkunftsländer unterschiedlich stark vertreten sind.

Im Rahmen von Austausch- und Mobilitätsprogrammen kamen 2014 12 % der Studierenden aus den USA. Ihre Anzahl hat sich seit 2008 etwa verdoppelt. Aus China kamen 6 % der Austauschstudierenden. Die am häufigsten vertretenen europäischen Herkunftsländer waren Frankreich, Italien und Spanien.

Tab. 22: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in internationalen Austausch- und Mobilitätsprogrammen aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Ausl. Staatsangehörigkeit insgesamt	**2.383**	**3.632**	**3.636**	**3.728**	**92**	**3%**
USA	327	495	619	663	44	7%
Frankreich	313	421	360	348	-12	-3%
China	57	205	201	226	25	12%
Italien	168	220	201	209	8	4%
Spanien	214	339	267	194	-73	-27%

In Bachelor- und anderen grundständigen Studiengängen studierten mit 12 % besonders viele Studierende mit türkischer Staatsangehörigkeit. Eine weitere große Gruppe stellen Studierende aus Osteuropa. Während die Anzahl der Studierenden aus Russland seit 2008 eine ähnliche Größenordnung aufweist, ist die Zahl der Studierenden aus Polen im gleichen Zeitraum um etwa 40 % gesunken.

Interessant ist, dass insgesamt in den Bachelor- und anderen grundständigen Studiengängen zu 55 % Bildungsausländerinnen bzw. Bildungsausländer studieren, das heißt ausländische Studierende, die auch ihre Hochschulzugangsberechtigung (Schulabschluss) im Ausland erworben haben. Studierende mit türkischer oder vietnamesischer Staatsangehörigkeit sind jedoch zum überwiegenden Teil (86 und 91 %) Bildungsinländerinnen bzw. Bildungsinländer, haben die Schule also in Deutschland abgeschlossen.

Tab. 23: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern (HZB = Hochschulzugangsberechtigung)

	2008	2012	2013	2014	darunter Stud. mit ausl. HZB 2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Ausl. Staatsangehörigkeit insgesamt	**12.614**	**11.418**	**11.365**	**11.768**	**6.527**	**403**	**4%**
Türkei	1328	1296	1338	1397	202	59	4%
Russische Föderation	818	740	732	789	498	57	8%
Polen	1225	817	738	754	428	16	2%
Bulgarien	815	598	605	666	630	61	10%
Vietnam	385	473	491	488	43	-3	-1%

Chinesische Studierende stellen unter den ausländischen Studierenden im konsekutiven Masterstudium mit fast 12 % den größten Anteil. Darauf folgen Russland (7 %) sowie Italien, Türkei und Polen mit je 5 %. Unter den Studierenden mit türkischer Staatsangehörigkeit sind auch im konsekutiven Masterstudium verhältnismäßig viele Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer (46 %) vertreten.

Tab. 24: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in konsekutiven Masterstudiengängen aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern (HZB = Hochschulzugangsberechtigung)

	2008	2012	2013	2014	darunter Stud. mit ausl. HZB 2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Ausl. Staatsangehörigkeit insgesamt	**2.094**	**4.712**	**5.274**	**6.090**	**5.131**	**816**	**15%**
China	331	607	694	707	659	13	2%
Russland	112	344	383	418	354	35	9%
Italien	87	236	255	310	280	55	22%
Türkei	137	277	292	308	165	16	5%
Polen	96	219	239	284	214	45	19%

Das häufigste Herkunftsland bei ausländischen Promotionsstudierenden ist China mit 14 %. Darauf folgen mit kleineren Anteilen Italien, Iran, Russland und die Türkei. Unter den Promovierenden mit türkischer Staatsangehörigkeit sind im Gegensatz zu den türkischen Studierenden nur wenige Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer.

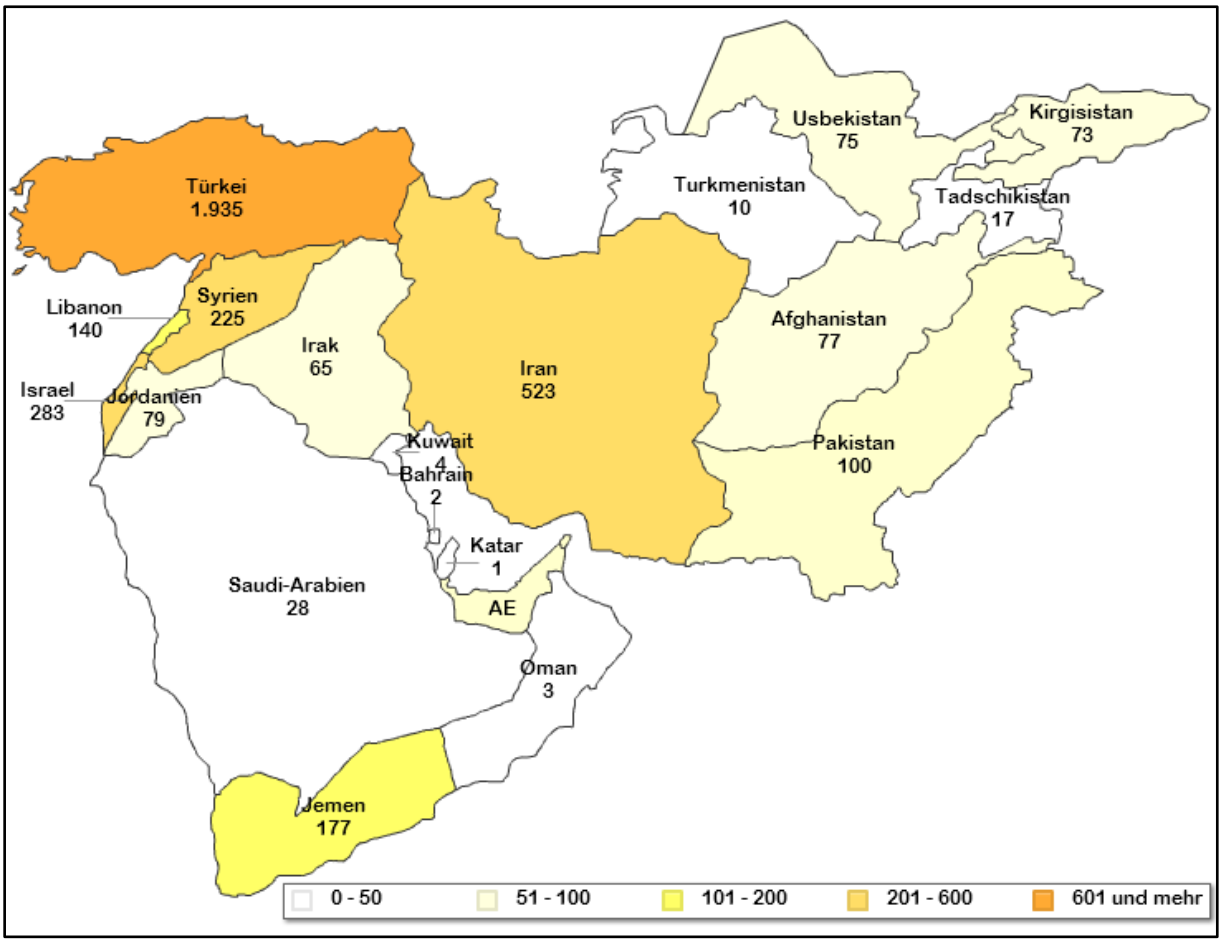
Tab. 25: Promotionsstudierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern (HZB = Hochschulzugangsberechtigung)

	2008	2012	2013	2014	darunter Stud. mit ausl. HZB 2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Ausl. Staatsangehörigkeit insgesamt	**2.214**	**3.179**	**3.385**	**3.462**	**3.321**	**77**	**2%**
China	188	411	509	499	493	-10	-2%
Italien	108	183	205	221	219	16	8%
Iran	77	147	162	180	176	18	11%
Russland	83	119	137	140	129	3	2%
Türkei	91	125	132	139	129	7	5%

4.3. Studierende ausgewählter Herkunftsländer des Nahen und Mittleren Ostens

Insgesamt kommen aus dem Nahen und Mittleren Osten mit Ausnahme der Türkei nur wenige Studierende an die staatlichen Berliner Hochschulen.

Abb. 14: Studierende insgesamt aus dem Nahen und Mittleren Osten



Die folgenden Tabellen konzentrieren sich aus aktuellem Anlass auf Studierende und wissenschaftliches Personal mit einer Staatsangehörigkeit aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan.

Ein Studierendenaustausch mit diesen Ländern findet nur in sehr geringem Umfang statt.

Tab. 26: Studierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan in internationalen Austausch- und Mobilitätsprogrammen

Staatsangehörigkeit	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Afghanistan	0	0	0	20	20	-
Irak	3	0	0	1	1	-
Iran	4	5	7	1	-6	-86%
Syrien	7	13	27	15	-12	-44%

An den Studienkollegs in Berlin studierten bis 2014 zunehmend, wenn auch in geringem Ausmaß, syrische Staatsangehörige.

Tab. 27: Besucherinnen und Besucher der Studienkollegs in Berlin aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan[18]

Staatsangehörigkeit	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Afghanistan	1	0	2	1	-1	-50%
Irak	0	0	0	2	2	-
Iran	8	8	11	10	-1	-9%
Syrien	2	2	4	7	3	75%

In Bachelor- und anderen grundständigen Studiengängen hat sich die Anzahl der Studierenden aus diesen Ländern über die Jahre bis 2014 kaum verändert. Hier ist erst in den folgenden Jahren eine wachsende Zahl Studierender aus Syrien zu erwarten, da zunächst die formalen Voraussetzungen für ein Studium in Deutschland erworben werden müssen.

Tab. 28: Studierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen

Staatsangehörigkeit	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Afghanistan	21	22	19	22	3	16%
Irak	34	30	26	31	5	19%
Iran	182	155	145	162	17	12%
Syrien	69	77	71	80	9	13%

In konsekutiven Masterstudiengängen hat sich seit 2012 die Zahl der Studierenden aus dem Iran deutlich erhöht. Aus Syrien, Irak und Afghanistan kommen hingegen nur sehr wenige Studierende.

Tab. 29: Studierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan in konsekutiven Masterstudiengängen

Staatsangehörigkeit	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Afghanistan	26	25	3	28	25	>100%
Irak	2	10	9	10	1	11%
Iran	32	111	129	153	24	19%
Syrien	28	42	42	43	1	2%

[18] Quelle: Studierende an Hochschulen im Wintersemester 2014/2015, Fachserie 11 Reihe 4.1 des Statistischen Bundesamtes

Im Gegensatz zu den Promovierenden aus dem Iran verringert sich die Zahl derer aus Syrien seit 2008 stetig.

Tab. 30: Promotionsstudierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan

Staatsangehörigkeit	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Afghanistan	2	5	4	6	2	50%
Irak	10	33	27	22	-5	-19%
Iran	77	147	162	180	18	11%
Syrien	118	102	87	78	-9	-10%

Die Zahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals aus dem Iran ist wie bei den Promotionen verhältnismäßig groß.

Tab. 31: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan[19]

Staatsangehörigkeit	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Afghanistan	1	1	1	1	0	0%
Irak	1	2	2	2	0	0%
Iran	19	42	46	52	6	13%
Syrien	8	19	19	11	-8	-42%

4.4. Ausländisches Personal und dessen Herkunft

Die Differenzierung des hauptamtlichen wissenschaftlichen Personals in Professorinnen und Professoren einerseits und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter andererseits ergibt, dass der Anteil des ausländischen Personals in der Gruppe der Professorinnen und Professoren etwas geringer ausfällt. Eine Ausnahme von dieser Relation bilden nur die künstlerischen Hochschulen. Im Jahr 2014 hatten unter den Professorinnen und Professoren an allen staatlichen Berliner Hochschulen 10 % eine ausländische Staatsangehörigkeit, unter den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern waren es 16 %. Der Anteil beim nebenberuflichen Lehrpersonal (z. B. Lehrbeauftragte) lag mit 10 % in einer ähnlichen Größenordnung.

An den Fachhochschulen ist der Anteil des ausländischen Personals in allen wissenschaftlichen Personalgruppen am niedrigsten. Während auch an der Charité verhältnismäßig wenige ausländische Professorinnen und Professoren arbeiten, liegt ihr Anteil an den künstlerischen Hochschulen mit 23 % besonders hoch. Bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind mit 18 % besonders viele ausländische Beschäftigte an den Universitäten tätig.

[19] einschließlich Drittmittelbeschäftigte

Tab. 32: Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal im Jahr 2014[20]

	Professorinnen u. Professoren		wissenschaftliche Mitarbeiter/innen		nebenberufliches Lehrpersonal	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hochschulen insgesamt	**277**	**10%**	**1.846**	**16%**	**548**	**10%**
Universitäten	155	11%	1.257	18%	250	9%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	11	4%	522	13%	k.A.	-
Fachhochschulen	25	3%	17	7%	171	7%
Künstlerische Hochschulen	86	23%	50	16%	127	13%

Jeweils 8 % des ausländischen hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals haben eine österreichische bzw. italienische Staatsangehörigkeit. Darauf folgen mit je etwa 5 % die USA, Russland und China als Herkunftsländer.

Tab. 33: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (inkl. Prof.) aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern[20]

Staatsangehörigkeit	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr	
					abs.	in %
insgesamt	**1.384**	**1.928**	**2.033**	**2.123**	**90**	**4%**
Österreich	139	161	155	177	22	14%
Italien	87	146	156	169	13	8%
USA	90	114	116	118	2	2%
Russland	91	91	102	111	9	9%
China	76	85	91	109	18	20%

[20] einschließlich Drittmittelbeschäftigte

5. Personal

Im Jahr 2014 waren an den Berliner Vertragshochschulen insgesamt 30.658 Personen hauptberuflich beschäftigt, darunter 17.892 Frauen (58 %). Von diesen Beschäftigten arbeiteten 47 % an den drei großen Universitäten, 42 % an der Charité, 7 % an den Fachhochschulen und 4 % an den künstlerischen Hochschulen.

5.1. Wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Im Vergleich zum Jahr 2008 ist die Zahl der hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten um 15 % gestiegen. Dies geht insbesondere auf den Ausbau der Fachhochschulen zurück (+32 %). In den Jahren 2012 bis 2014 hat sich jedoch die Anzahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals kaum verändert. Dies gilt für alle Hochschularten.

Tab. 34: Hauptberufliches wissenschaftliches Personal an den Hochschulen (Personen, keine Vollzeitäquivalente)

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Wissenschaftliches Personal	**12.394**	**14.239**	**14.340**	**14.261**	**-79**	**-1%**
Universitäten	6.929	8.306	8.252	8.208	-44	-1%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	4.042	4.269	4.340	4.298	-42	-1%
Fachhochschulen	804	1.025	1.062	1.063	1	0%
Kunsthochschulen	619	639	686	692	6	1%

Auch differenziert nach den Finanzierungsarten sind nur geringfügige Entwicklungen sichtbar. Insgesamt hat die Zahl der drittmittelfinanzierten Beschäftigten leicht zugenommen, die der anderen Finanzierungsarten leicht abgenommen. Gewisse Schwankungen der Personalzahlen können jedoch allein aufgrund der stichtagsbezogenen Erhebung der Daten auftreten.

Art der Finanzierung des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals

Tab. 35: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an den Hochschulen nach Finanzierungsarten (Personen, keine Vollzeitäquivalente)

		2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Wissenschaftliches Personal gesamt		**12.394**	**14.239**	**14.340**	**14.261**	**-79**	**-1%**
Finanzierungsart	Haushalt	8.351	8.476	8.897	8.713	-184	-2%
	Drittmittel	3.970	5.542	5.214	5.339	125	2%
	Erstattung	73	221	229	209	-20	-9%
davon an Universitäten		**6.929**	**8.306**	**8.252**	**8.208**	**-44**	**-1%**
Finanzierungsart	Haushalt	4.116	4.212	4.105	4.055	-50	-1%
	Drittmittel	2.741	3.910	3.947	3.979	32	1%
	Erstattung	72	184	200	174	-26	-13%
davon an der Charité		**4.042**	**4.269**	**4.340**	**4.298**	**-42**	**-1%**
Finanzierungsart	Haushalt	2.839	2.787	3.227	3.104	-123	-4%
	Drittmittel	1203	1.449	1.087	1.164	77	7%
	Erstattung	0	33	26	30	4	15%
davon an den Fachhochschulen		**804**	**1.025**	**1.062**	**1.063**	**1**	**0%**
Finanzierungsart	Haushalt	799	906	950	945	-5	-1%
	Drittmittel	5	116	110	114	4	4%
	Erstattung	0	3	2	4	2	100%
davon an den künstlerischen Hochschulen		**619**	**639**	**686**	**692**	**6**	**1%**
Finanzierungsart	Haushalt	597	571	615	609	-6	-1%
	Drittmittel	21	67	70	82	12	17%
	Erstattung	1	1	1	1	0	0%

Die Personalstruktur (vgl. Tab. 2.1 im Anhang) hat sich seit dem Jahr 2008 praktisch nicht verändert: 20 % des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal gehört der Gruppe der Professorinnen und Professoren an, 80 % der Gruppe des Mittelbaus. Innerhalb der Professorinnen und Professoren entfällt ein Anteil von 6 % auf die Gruppe der Junior-Professorinnen und Junior-Professoren. Innerhalb des wissenschaftlichen Mittelbaus machen die Lehrkräfte für besondere Aufgaben einen Anteil von 3 % aus. Diese Relationen haben sich seit dem Jahr 2008 kaum verändert.

Eine geringfügige Änderung hat es bei der Finanzierungsart der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegeben: Während im Jahr 2008 60 % dieser Personengruppe über Haushaltsmittel finanziert wurden, waren dies im Jahr 2014 nur noch 55 %. Die übrige Finanzierung erfolgte über Drittmittel beziehungsweise Erstattungen.

Die Anzahl der Lehrbeauftragten ist zwischen 2008 und 2012 um etwa 10 % angestiegen. Einen weiteren Anstieg um 3 % hat es zwischen den Jahren 2013 und 2014 gegeben. Ins-

besondere an den Fachhochschulen wird ein hoher Anteil der Lehre durch Lehrbeauftragte abgedeckt.

Aus Haushaltsmitteln finanziert gab es im Jahr 2014 folgendes wissenschaftliches und künstlerisches Personal (Personen) an den Berliner Hochschulen:

- in der Gruppe der Professorinnen und Professoren 2.488
- in der Gruppe des Mittelbaus 6.256
- in der Gruppe der Lehrbeauftragten 5.084.

Diese Zahlen machen deutlich, welche große Bedeutung die nebenberuflich tätigen Lehrbeauftragten für die Aufgabenerfüllung der Hochschulen im Bereich der Lehre haben.

5.2. Nicht-wissenschaftliches Personal

Die Anzahl der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten über alle Hochschularten hinweg hat sich seit dem Jahr 2008 kaum verändert.

Tab. 36: Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal der Hochschulen (Personen, keine Vollzeitäquivalente)

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Nicht-wissenschaftliches Personal	**16.281**	**16.273**	**16.248**	**16.397**	**149**	**1%**
Universitäten	6.050	6.221	6.139	6.157	18	0%
Charité - Universitätsmedizin Berlin[21]	8.854	8.386	8.454	8.522	68	1%
Fachhochschulen	974	1.236	1.218	1.264	46	4%
Kunsthochschulen	403	430	437	454	17	4%
darunter Verwaltungspersonal	**4.173**	**4.482**	**4.456**	**4.536**	**80**	**2%**
Universitäten	2.697	2.823	2.791	2.854	63	2%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	711	649	653	621	-32	-5%
Fachhochschulen	537	744	738	771	33	4%
Kunsthochschulen	228	266	274	290	16	6%

Auch hat sich die Art der Finanzierung (vgl. Tab. 2.3 im Anhang) nicht verändert: 92 % der nichtwissenschaftlich Beschäftigten werden aus Haushaltsmitteln finanziert und 8 % aus Drittmitteln beziehungsweise Erstattungen. Von den Beschäftigungsverhältnissen sind 79 % unbefristet.

Eine differenziertere Betrachtung bezogen auf die einzelnen Hochschularten zeigt jedoch, dass die Entwicklung seit 2008 unterschiedlich verlaufen ist. So beschäftigen im Jahr 2014

- die Universitäten 100
- die Fachhochschulen 290
- die Kunsthochschulen 51

[21] Das nicht-wissenschaftliche Personal an der Charité umfasst auch das Pflegepersonal.

zusätzliche Personen in der Kategorie „nicht-wissenschaftlichen Personal“ gegenüber dem Jahr 2008. Die Charité weist im gleichen Zeitraum 332 Personen weniger aus. Im Bereich des Verwaltungspersonals wurde die Anzahl um 90 Beschäftigte bzw. 13 % gegenüber dem Bestand von 2008 reduziert. Insbesondere die Fachhochschulen beschäftigen in größerem Umfang zusätzliches Personal im nicht-wissenschaftlichen Bereich. Dieses zusätzliche Personal ist vor allem im Verwaltungsbereich tätig. An den Fachhochschulen erfolgte darüber hinaus auch ein Ausbau im technischen Bereich.

Entsprechend dieser unterschiedlichen Entwicklung bei den Hochschularten ändert sich auch die Relation Verwaltungspersonal je hauptberuflich beschäftigtes wissenschaftliches Personal.

Tab. 37: Verwaltungspersonal je hauptberuflich beschäftigtes wissenschaftliches Personal an den Hochschulen

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013		Diff. zu 2008	
					abs.	in %	abs.	in %
Hochschulen insgesamt	**0,34**	**0,31**	**0,31**	**0,32**	**0,01**	**2%**	**-0,02**	**-6%**
Universitäten	0,39	0,34	0,34	0,35	0,01	3%	-0,04	-12%
Charité	0,18	0,15	0,15	0,14	-0,01	-4%	-0,03	-22%
Fachhochschulen	0,67	0,73	0,69	0,73	0,03	4%	0,06	8%
Kunsthochschulen	0,37	0,42	0,40	0,42	0,02	5%	0,05	12%

Während für alle Hochschulen diese Relation zwischen 0,34 im Jahr 2008 und 0,32 im Jahr 2014 relativ konstant ist, verringert sie sich für die Universitäten von 0,39 auf 0,35 beziehungsweise für die Charité von 0,18 auf 0,14. Die Fachhochschulen und Kunsthochschulen weisen hingegen eine ansteigende Relation auf.

6. Chancengleichheit von Frauen an Hochschulen

6.1. Frauenanteile unter den Studierenden und bei Studienabschlüssen

Der Frauenanteil in den einzelnen Qualifikationsstufen, die die Hochschulen als Examina anbieten, ist im Wesentlichen ausgeglichen. Diese Anteile entsprechen dem Frauenanteil der Zehn- bis Dreißigjährigen in der Bundesrepublik Deutschland, der bei 49 % liegt.

Gleichwohl zeigen sich Unterschiede zwischen den Qualifikationsstufen, die zwar nur geringfügig erscheinen, aber über die Jahre hinweg in gleicher Weise wiederkehren. So liegt der Frauenanteil am Beginn eines grundständigen Studiums kontinuierlich knapp unter 50 %, während Frauen an den Studienabschlüssen einen höheren Anteil haben, insbesondere in Master- und ungestuften Studiengängen von 52 % bis 53 %. Bei den Promotionen hingegen überwiegen die Abschlüsse von Männern.

Tab. 38: Frauenanteile bei Studienanfängern und Studienabschlüssen

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.
Studienanfängerinnen in grundständigen Studiengängen	47%	48%	48%	49%	1%
Bachelorabschlüsse	54%	50%	50%	49%	-1%
Master- und ungestufte Abschlüsse[22]	53%	53%	52%	53%	0%
abgeschlossene Promotionen	46%	49%	47%	48%	1%

[22] Ungestufte Abschlüsse: Staatsexamen, Magister, Diplom

Betrachtet man einzelne Studiengänge, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Es gibt Studiengänge, die ganz klar von Frauen bzw. Männern bevorzugt gewählt werden, wobei sich in dieser Fächerwahl recht deutlich die gemeinhin vermuteten Geschlechterbilder widerspiegeln.

Tab. 39: Bachelorstudiengänge mit den höchsten Frauenanteilen unter den Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester nach Hochschularten im Jahr 2014

	gesamt	männlich	weiblich	Anteil weibl. in %
Universitäten				
Pferdewissenschaften	34	1	33	**97%**
Deaf Studies (Sprache und Kultur der Gehörlosengemeinschaft)	22	2	20	**91%**
Rehabilitationswissenschaften	95	9	86	**91%**
Grundschulpädagogik (Lehramt an Grundschulen)	301	30	271	**90%**
Kunst- und Bildgeschichte	87	11	76	**87%**
Fachhochschulen				
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	49	2	47	**96%**
Mode-Design	77	8	69	**90%**
Physiotherapie/Ergotherapie	43	6	37	**86%**
Frühpädagogik (Erziehung und Bildung im Kindesalter)	80	13	67	**84%**
International Management (Deutsch-Französisches Studium)	12	2	10	**83%**
Künstlerische Hochschulen				
Mode-Design	15	0	15	**100%**
Textil- und Flächen-Design	16	1	15	**94%**
Industriedesign/Produktgestaltung	36	5	31	**86%**
Kunsterziehung (Lehramt)	42	6	36	**86%**
Puppenspielkunst	13	2	11	**85%**

Tab. 40: Bachelorstudiengänge mit dem höchsten Männeranteil unter den Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester nach Hochschularten im Jahr 2014

	gesamt	männlich	weiblich	Anteil männl. in %
Universitäten				
Elektrotechnik/Elektronik	224	194	30	**87%**
Technische Informatik	89	77	12	**87%**
Verkehrsingenieurwesen	319	272	47	**85%**
Maschinenbau/-wesen	347	294	53	**85%**
Physikalische Ingenieurwissenschaft	108	90	18	**83%**
Fachhochschulen				
Fahrzeugtechnik	92	89	3	**97%**
Mechatronik	82	79	3	**96%**
Mechanical Engineering	84	79	5	**94%**
Elektrotechnik/Elektronik	158	148	10	**94%**
Regenerative Energien	69	64	5	**93%**
Künstlerische Hochschulen				
Tonmeister	9	8	1	**89%**
Tasteninstrumente	6	5	1	**83%**
Komposition	5	4	1	**80%**
Orgel/Orgelimprovisation	5	4	1	**80%**
Jazz und Popularmusik	17	13	4	**76%**

In den Staatsexamensstudiengängen nehmen überwiegend Frauen ein Studium auf, insbesondere in den medizinisch-pharmazeutischen Studiengängen, deren Studienplätze aufgrund der hohen bundesweiten Nachfrage in einem zentralen Verfahren vergeben werden. Das gilt vor allem für die Veterinärmedizin mit einem Frauenanteil von 82 %. Die Charité mit den großen Studiengängen Human- und Zahnmedizin weist zu Studienbeginn einen Frauenanteil von insgesamt 65 % aus. Hier liegt der Anteil bei den Studienabschlüssen etwas geringer, nämlich bei 63 %. Bei den abgeschlossenen Promotionen sinkt er weiter auf 58 %.

Tab. 41: Frauenanteile zu Studienbeginn (1. Fachsemester) in Staatsexamensstudiengängen im Jahr 2014

	gesamt	männlich	weiblich	Anteil weibl. in %
Universitäten				
Veterinärmedizin	176	31	145	**82%**
Zahnmedizin	99	25	74	**75%**
Pharmazie	140	41	99	**71%**
Lebensmittelchemie	29	11	18	**62%**
Humanmedizin	685	261	424	**62%**
Rechtswissenschaft	968	423	545	**56%**

6.2. Frauenanteile bei den Beschäftigten

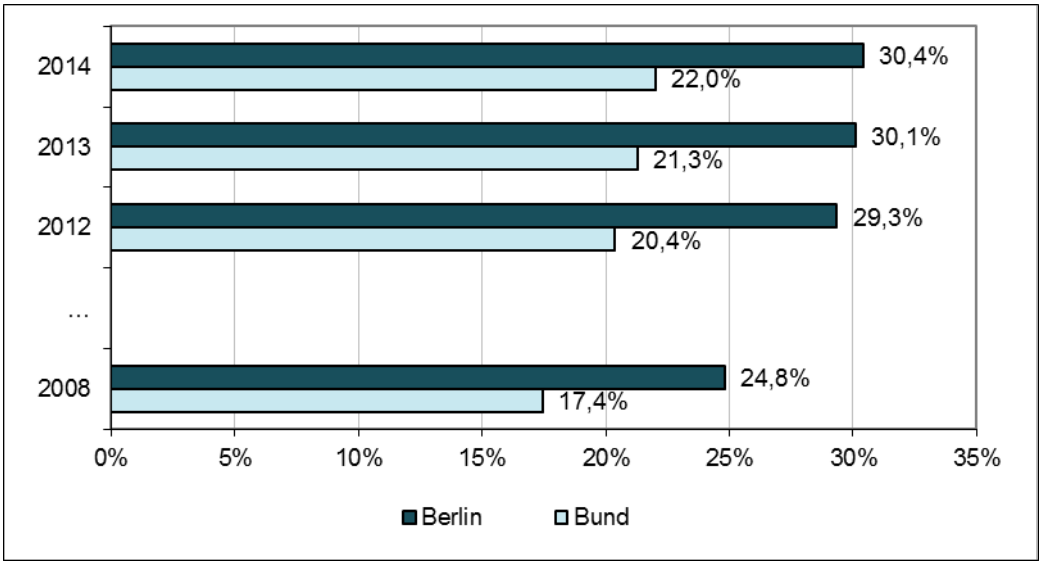
Tab. 42: Frauenanteile unter Studierenden und Beschäftigten

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.
Studierende	49%	48%	48%	49%	0%
Studentische Beschäftigte	46%	46%	47%	47%	0%
Wissenschaftlicher und künstlerischer Mittelbau	42%	44%	44%	44%	0%
Besetzte Professuren	25%	29%	30%	30%	0%
darunter					
Juniorprofessuren	47%	58%	57%	52%	-5%
Professuren auf Zeit	37%	31%	36%	32%	-4%
Professuren auf Lebenszeit	21%	25%	26%	27%	1%
darunter W3/C4	14%	20%	21%	22%	1%
Nicht-wissenschaftlich Beschäftigte	74%	74%	74%	74%	0%
Nebenberufliches Lehrpersonal	33%	34%	35%	34%	-1%

Während unter den Studierenden 49 % Frauen sind, liegt ihr Anteil bei den Beschäftigten im wissenschaftlichen und künstlerischen Mittelbau nur bei 44 % und Professuren sind sogar nur zu 30 % von Frauen besetzt. Bei näherer Betrachtung der Art der Professuren zeigt sich nochmals eine absteigende Kaskade: Nehmen Frauen immerhin 52 % der Juniorprofessuren ein, so sinkt ihr Anteil bei den (W2-)Professuren auf Zeit auf 32 % und bei den Lebenszeitprofessuren auf 27 %. Dabei erreicht der Anteil an den W3- bzw. C4-Professuren sogar nur 22 %. Die Veränderungen bei diesen auf Bestandsgrößen bezogenen Anteilsquoten sind seit 2012 gering. Immerhin ist bei den Professuren auf Lebenszeit eine kontinuierliche Steigerung zu erkennen, so dass sich der Frauenanteil im Vergleich zum Jahr 2008 um insgesamt sechs Prozentpunkte erhöht hat.

Im bundesweiten Vergleich haben die Berliner Hochschulen in den zurückliegenden Jahren wiederholt die höchste Frauenquote bei den besetzten Professuren insgesamt erreicht. Mit 30 % lagen sie im Jahr 2014 etwa 8 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt in Höhe von 22 %.

Abb. 15: Professorinnenanteile an den Berliner Hochschulen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (bezogen auf besetzte Professuren insgesamt)



7. Finanzausstattung

Die Berichte der Hochschulen zur Finanzausstattung beruhen auf den Haushaltsrechnungen bzw. Jahresabschlüssen, die die Hochschulen gemäß §§ 109 ff. der Landeshaushaltsordnung vorlegen. Die Angaben der Charité - Universitätsmedizin Berlin sind dabei nur bedingt mit den anderen Hochschulen vergleichbar, da ihre Jahresabschlüsse nach der Krankenhaus-Buchführungsverordnung in Verbindung mit dem Handelsgesetzbuch aufgestellt werden. Statt der bei den Hochschulen üblichen Gliederung nach Einnahmen und Ausgaben erfolgt für die Charité die Darstellung in Erträgen und Aufwendungen in einem gesonderten Abschnitt.

7.1. Einnahmen der Hochschulen

Das durch die Berliner Vertragshochschulen (ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin) verwaltete Haushaltsvolumen ist im Zeitraum 2008 bis 2014 von 1.385 Mio. € um 26 % auf 1.745 Mio. € angestiegen. Gegenüber dem Vorjahr ist im Jahr 2014 eine Steigerung der gesamten Einnahmen um 4 % zu verzeichnen. Darunter haben sich auch die in den Hochschulverträgen vereinbarten konsumtiven Landeszuschüsse gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 4 % erhöht. Im Vergleich zum Jahr 2008 sind die Zuschüsse des Landes auf Basis der Hochschulverträge um 18 % gestiegen.

Tab. 43: Einnahmen der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Einnahmearten (in T€)[23]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Einnahmen insgesamt	**1.385.101**	**1.628.159**	**1.677.978**	**1.745.220**	**67.242**	**4%**
davon						
Einnahmen für konsumtive Zwecke (ohne Drittm.)	**1.063.850**	**1.205.351**	**1.235.420**	**1.276.310**	**40.890**	**3%**
Zuschüsse des Landes Berlin gem. Hochschulvertrag	923.191	1.032.386	1.051.398	1.093.903	42.505	4%
Sondermittel aus Landes-/Bundesfinanzierung	10.575	42.179	30.515	24.341	-6.174	-20%
Personalkostenerstattung	8.513	21.164	25.163	31.801	6.638	26%
Akademische Weiterbildung	8.971	13.104	14.477	15.623	1.147	8%
Immatrikulations- und Rückmeldegebühren	11.415	12.920	13.276	13.466	191	1%
Mieterlöse Grundstücke, Gebäude und Räume	3.078	5.438	6.515	7.016	500	8%
Erlöse aus Hochschulambulanzen/Veterinärmedizin	3.770	4.914	3.746	5.351	1.606	43%
Mittel aus Stiftungsvermögen	4.361	4.906	5.929	3.078	-2.851	-48%
Sonstige Einnahmen für konsumtive Zwecke	89.976	68.340	84.401	81.730	-2.671	-3%
Einnahmen für investive Zwecke (ohne Drittm.)	**66.435**	**44.224**	**45.473**	**44.804**	**-669**	**-1%**
Zuschüsse und Zuweisungen des Landes Berlin	58.022	43.211	43.329	44.419	1.090	3%
Zuweisungen des Bundes und sonstige Zuschüsse	8.413	1.012	2.145	385	-1.759	-82%
Einnahmen aus Drittmitteln (konsumtiv + investiv)	**254.816**	**378.583**	**397.085**	**424.106**	**27.021**	**7%**
Drittmittel von der DFG	100.467	141.496	157.705	179.627	21.921	14%
Drittmittel vom Bund	47.096	98.627	105.829	115.271	9.442	9%
Drittmittel von der EU, einschl. ESF, EFRE	27.798	44.187	47.155	46.250	-906	-2%
Drittmittel von sonstigen öffentlichen Bereichen	20.350	16.477	20.428	22.185	1.756	9%
Drittmittel von der gewerblichen Wirtschaft	33.901	40.366	30.993	27.089	-3.904	-13%
Drittmittel von Stiftungen und sonstigen Bereichen	25.203	37.430	34.974	33.685	-1.289	-4%

[23] Rundungsdifferenzen möglich. Die hier ausgewiesenen Einnahmen wurden um Sonderzahlungen zur Erstattung der unrechtmäßig erhobenen Einschreibe- und Rückmeldegebühren bereinigt.

Die Drittmitteleinwerbungen bewegen sich seit Jahren auf einem hohen Niveau. Sie konnten im Jahr 2014 nochmals um 7 % auf nunmehr 424 Mio. € gesteigert werden. Den größten Anteil daran haben Steigerungen im Bereich der Fördermittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Drittmittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Gegenüber dem Jahr 2008 ist eine Steigerung der Drittmitteleinnahmen um 66 % festzustellen. Die Universitäten haben an den gesamten Drittmitteleinnahmen einen Anteil von über 90 %.

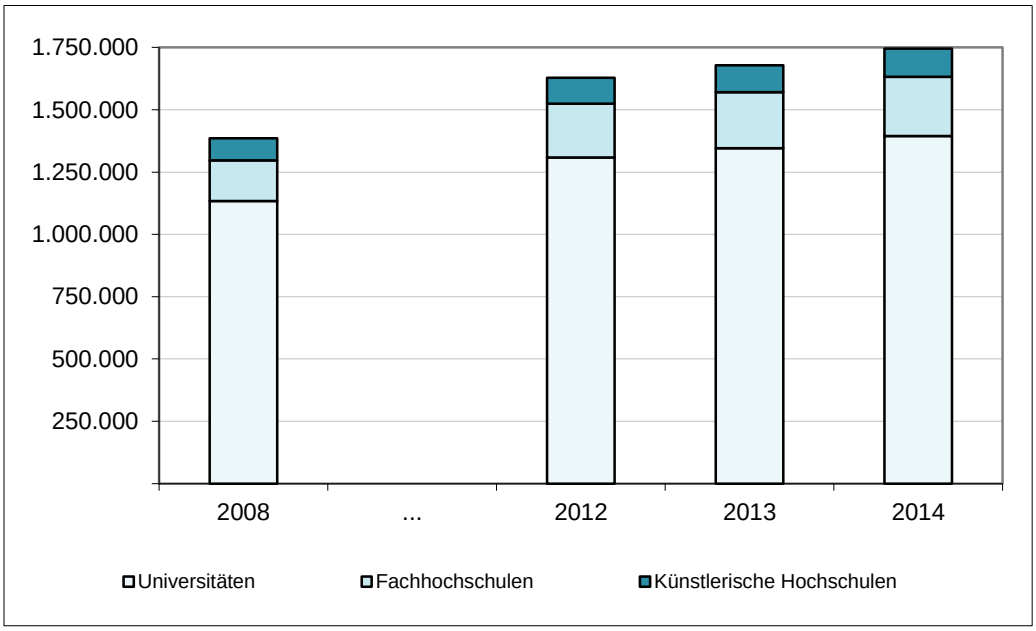
Die Einnahmen für investive Zwecke der Vertragshochschulen (ohne Charité) bestehen vor allem aus den investiven Landeszuschüssen der Hochschulverträge. Nicht enthalten sind hier die baulichen Investitionen, die in Verantwortung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt liegen und im Landeshaushalt abgebildet sind. Mit den seit 2014 geltenden Hochschulverträgen wurden die investiven Zuschüsse für die Fachhochschulen und die künstlerischen Hochschulen gesteigert. Die Hochschulen sehen im investiven Bereich jedoch nach wie vor erhöhten Bedarf, um die vorhandene Ausstattung und Bausubstanz zu erhalten.

Tab. 44: Einnahmen der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Hochschultypen (in T€)[24]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Einnahmen insgesamt	**1.385.101**	**1.628.159**	**1.677.978**	**1.745.220**	**67.242**	**4%**
davon						
Einnahmen für konsumtive Zwecke insgesamt	**1.063.850**	**1.205.351**	**1.235.420**	**1.276.310**	**40.890**	**3%**
Universitäten	829.513	913.901	935.898	962.762	26.864	3%
Fachhochschulen	149.794	193.906	200.961	209.070	8.109	4%
Künstlerische Hochschulen	84.543	97.544	98.561	104.478	5.917	6%
Einnahmen für investive Zwecke insgesamt	**66.435**	**44.224**	**45.473**	**44.804**	**-669**	**-1%**
Universitäten	63.229	41.028	42.277	39.608	-2.669	-6%
Fachhochschulen	2.476	2.466	2.466	4.009	1.543	63%
Künstlerische Hochschulen	730	730	730	1.187	457	63%
Einnahmen aus Drittmitteln insgesamt	**254.816**	**378.583**	**397.085**	**424.106**	**27.021**	**7%**
Universitäten	241.599	353.245	368.032	392.757	24.725	7%
Fachhochschulen	10.531	19.094	20.876	23.930	3.054	15%
Künstlerische Hochschulen	2.686	6.244	8.176	7.418	-758	-9%

[24] Rundungsdifferenzen möglich. Die hier ausgewiesenen Einnahmen wurden um Sonderzahlungen zur Erstattung der unrechtmäßig erhobenen Einschreibe- und Rückmeldegebühren bereinigt. Die Einnahmen für konsumtive und für investive Zwecke enthalten keine Drittmitteleinnahmen; die Einnahmen aus Drittmitteln enthalten sowohl konsumtive als auch investive Einnahmen.

Abb. 16: Einnahmen der Vertragshochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Hochschultypen (in T€)



Die Verteilung des Gesamtbudgets der Vertragshochschulen auf die einzelnen Hochschularten ist seit 2008 kaum verändert. Der Anteil der Universitäten liegt gleichbleibend bei rund 80 %, während auf die Fachhochschulen etwa 14 % und auf die künstlerischen Hochschulen 6 % Prozent des Gesamtbudgets entfallen.

Tab. 45: Einnahmen der Vertragshochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin für konsumtive Zwecke ohne Drittmittel nach Hochschultypen (in T€)[25]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Einnahmen bzw. Erträge für konsumtive Zwecke	**1.063.850**	**1.205.351**	**1.235.420**	**1.276.310**	**40.890**	**3%**
Universitäten	829.513	913.901	935.898	962.762	26.864	3%
Fachhochschulen	149.794	193.906	200.961	209.070	8.109	4%
Künstlerische Hochschulen	84.543	97.544	98.561	104.478	5.917	6%
davon						
Zuschuss Land Berlin gemäß Hochschulvertrag	**923.191**	**1.032.386**	**1.051.398**	**1.093.903**	**42.505**	**4%**
Universitäten	706.776	774.004	788.470	814.796	26.326	3%
Fachhochschulen	137.075	167.746	172.234	185.232	12.998	8%
Künstlerische Hochschulen	79.339	90.635	90.694	93.875	3.181	4%
Sondermittel aus Landes-/Bundesfinanzierung	**10.575**	**42.179**	**30.515**	**24.341**	**-6.174**	**-20%**
Universitäten	8.258	30.190	17.350	16.749	-601	-3%
Fachhochschulen	1.852	11.564	12.246	6.408	-5.838	-48%
Künstlerische Hochschulen	465	425	919	1.184	265	29%
Sonstige Einnahmen bzw. Erträge	**130.084**	**130.786**	**153.507**	**158.066**	**4.559**	**3%**
Universitäten	114.479	109.706	130.078	131.217	1.139	1%
Fachhochschulen	10.867	14.596	16.481	17.430	949	6%
Künstlerische Hochschulen	4.739	6.484	6.948	9.420	2.472	36%

[25] Rundungsdifferenzen möglich. Die hier ausgewiesenen Einnahmen wurden um Sonderzahlungen zur Erstattung der unrechtmäßig erhobenen Einschreibe- und Rückmeldegebühren bereinigt.

Der Anteil der Drittmittel an der Gesamtfinanzierung der Hochschulen ist seit 2008 kontinuierlich gewachsen. Bei den Universitäten macht er mittlerweile 28 % und bei den Fachhochschulen und den künstlerischen Hochschulen 10 % bzw. 7 % der gesamten Einnahmen aus. Darunter haben sich vor allem die öffentlichen Mittel, die den Berliner Hochschulen allein über die Deutsche Forschungsgemeinschaft und über die Forschungsförderung von Bund und Ländern zufließen, seit 2008 verdoppelt.

Ein kontinuierlicher Rückgang ist hingegen in den letzten Jahren bei den Drittmitteleinwerbungen von der gewerblichen Wirtschaft festzustellen. Mit 27,1 Mio. € liegen die Drittmitteleingänge auch gegenüber dem Jahr 2008 um 6,8 Mio. € (–20 %) niedriger.

Tab. 46: Einnahmen aus Drittmitteln nach Hochschultypen und ausgewählten Drittmittelgebern (in T€)[26]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Einnahmen aus Drittmitteln insgesamt	**254.816**	**378.583**	**397.085**	**424.106**	**27.021**	**7%**
Universitäten	241.599	353.245	368.032	392.757	24.725	7%
Fachhochschulen	10.531	19.094	20.876	23.930	3.054	15%
Künstlerische Hochschulen	2.686	6.244	8.176	7.418	-758	-9%
darunter						
Drittmittel aus Bund-Länder-Finanzierung	**147.563**	**240.122**	**263.534**	**294.897**	**31.364**	**12%**
Universitäten	144.128	231.554	253.385	282.527	29.142	12%
Fachhochschulen	2.972	6.436	7.358	8.758	1.399	19%
Künstlerische Hochschulen	463	2.133	2.790	3.613	823	29%
Drittmittel von der gewerblichen Wirtschaft	**33.901**	**40.366**	**30.993**	**27.089**	**-3.904**	**-13%**
Universitäten	32.180	37.951	28.472	24.963	-3.509	-12%
Fachhochschulen	1.499	1.208	958	856	-102	-11%
Künstlerische Hochschulen	223	1.207	1.564	1.270	-293	-19%

Für die Universitäten ist der Anteil der Einnahmen für konsumtive Zwecke aus Zuschüssen des Landes nach dem Hochschulvertrag von 67 % im Jahre 2008 auf knapp 61 % im Jahr 2014 gefallen. Im selben Zeitraum hat sich der Drittmittelanteil von 23 % auf 28 % erhöht. Gleichwohl werden die Universitäten hauptsächlich – zu einer Quote von 86 % – aus Steuermitteln finanziert, müssen jedoch einen stetig wachsenden Teil der Mittel in aufwendigen Wettbewerbsverfahren akquirieren.

Für die Fachhochschulen und die künstlerischen Hochschulen liegt der Anteil der Einnahmen aus Zuschüssen des Landes nach dem Hochschulvertrag weiterhin über 80 %. Seit dem Jahr 2008 ist dieser Anteil jedoch ebenfalls um 6 %-Punkte zurückgegangen. Insgesamt liegt der Anteil der öffentlichen Mittel bei 90 %, wovon nur 10 % in wettbewerblichen Verfahren eingeworben werden müssen.

[26] Einnahmen für konsumtive und investive Zwecke. Rundungsdifferenzen möglich.

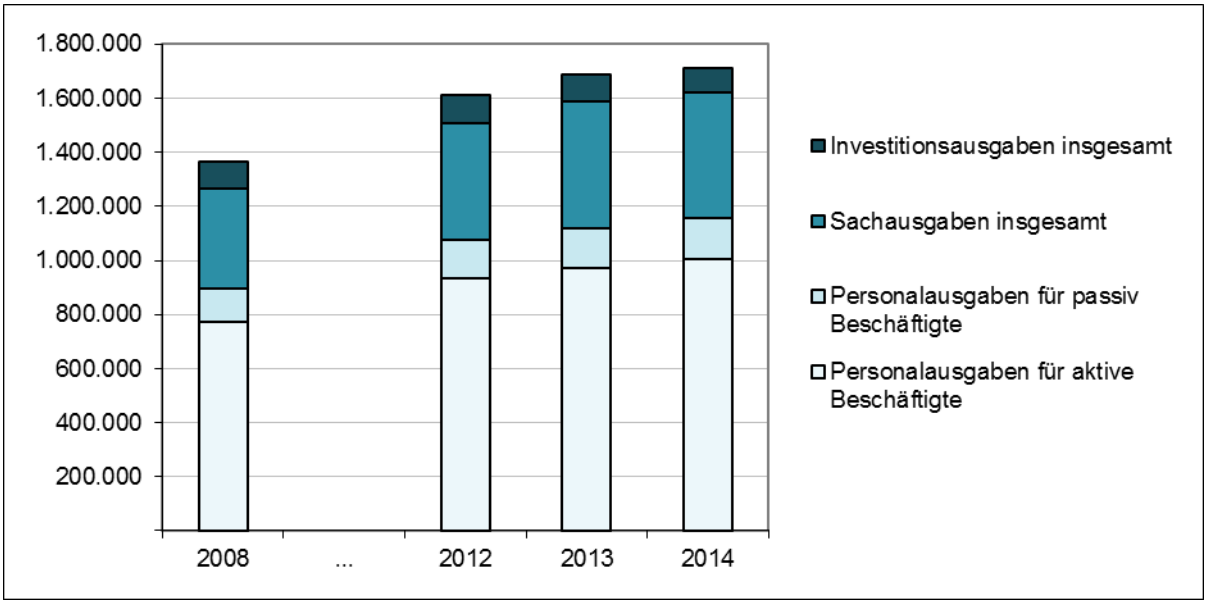
7.2. Ausgaben der Hochschulen

Die Gesamtausgaben der Berliner Vertragshochschulen ohne Charité haben sich im Jahr 2014 um 2 % im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Sie liegen somit um rund 25 % über den Ausgaben des Jahres 2008.

Tab. 47: Ausgaben der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Ausgabearten (in T€)[27]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Ausgaben der Haushalte gesamt	**1.365.166**	**1.609.691**	**1.669.430**	**1.706.542**	**37.112**	**2%**
davon						
Personalausgaben insgesamt	**894.309**	**1.074.794**	**1.116.478**	**1.155.703**	**39.226**	**4%**
davon Personalausgaben für aktiv Beschäftigte	772.641	934.626	972.079	1.004.749	32.670	3%
davon Personalausgaben für passiv Beschäftigte	121.668	140.168	144.399	150.955	6.555	5%
Sachausgaben insgesamt	**371.275**	**432.906**	**455.659**	**462.587**	**6.928**	**2%**
darunter Ausgaben für Bewirtschaftung und Energie	55.107	78.690	84.313	88.479	4.166	5%
darunter Ausgaben für Bauunterhaltung	80.272	54.652	54.352	46.992	-7.360	-14%
Investitionsausgaben insgesamt	**99.581**	**101.991**	**97.293**	**88.251**	**-9.041**	**-9%**
darunter Baumaßnahmen, Bauvorbereitungsmittel	58.770	54.669	53.285	53.291	7	0%
darunter Geräteinvestitionen	34.615	35.945	39.618	33.764	-5.854	-15%

Abb. 17: Ausgaben der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Ausgabearten (in T€)



Die Personalausgaben stellen den maßgeblichen Ausgabeposten dar. Im Betrachtungszeitraum schwankt ihr Anteil an den gesamten Ausgaben zwischen 65 % und 67 %. Der Anstieg der Personalausgaben für aktiv Beschäftigte um 30 % seit dem Jahr 2008 ist dabei höher

[27] Rundungsdifferenzen möglich. Die hier ausgewiesenen Ausgaben wurden um die Rückerstattungen für unrechtmäßig erhobene Einschreibe- und Rückmeldegebühren bereinigt.

ausgefallen als der Anstieg bei den Personalausgaben für Versorgungsbezüge und Beihilfen für die ausgeschiedenen Beschäftigten mit 24 %. Die Tatsache, dass die Verbuchung von Versorgungsleistungen für ausgeschiedenes Personal in Berlin innerhalb der einzelnen Hochschulen, in den meisten anderen Bundesländern dagegen auf der Ebene des Landeshaushaltes, das heißt außerhalb der Hochschulhaushalte, erfolgt, muss bei Vergleichen der Berliner Hochschulen mit Hochschulen in anderen Bundesländern berücksichtigt werden. Der Anstieg der Personalausgaben für aktiv Beschäftigte um 3 % gegenüber dem Vorjahr ist unter anderem auf Tarifsteigerungen sowie Nachzahlungen aufgrund des Urteils zur Altersdiskriminierung zurückzuführen.

Die Sachausgaben sind vor allem aufgrund geringerer Ausgaben für den Bauunterhalt um 2 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Sie haben sich seit 2008 jedoch um 25 % erhöht, wobei der Anstieg der Ausgaben für Bewirtschaftung und Energie in den vergangenen drei Jahren besonders ins Gewicht fällt. Dies sind Ausgabenblöcke, die durch die Hochschulen kaum gesteuert werden können. Die Ausgaben für den Bauunterhalt enthalten unter anderem Maßnahmen zur Anpassung neuer Infrastruktur im Rahmen von Neuberufungen oder für Exzellenzprojekte und können somit anlassbezogen jährlichen Veränderungen unterliegen. Der Anteil der laufenden Sachausgaben liegt im Durchschnitt aller Hochschultypen gleichbleibend bei etwa einem Viertel der gesamten Ausgaben.

Der Anteil der Investitionsausgaben an den gesamten Ausgaben beläuft sich im Jahr 2014 auf rund 5 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang von rund 9 Mio. € (–9 %) festzustellen. Auch diese Ausgabenart ist projekt- bzw. anlassbezogen, so dass Veränderungen der Ausgabenentwicklung über den Betrachtungszeitraum nicht unmittelbar als Tendenz interpretierbar sind.

Tab. 48: Ausgaben der Vertragshochschulen ohne Charité – Universitätsmedizin Berlin nach Hochschultypen (in T€)[28]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Ausgaben der Haushalte insgesamt	**1.365.166**	**1.609.691**	**1.669.430**	**1.706.542**	**37.112**	**2%**
davon						
Personalausgaben insgesamt	**894.309**	**1.074.794**	**1.116.478**	**1.155.703**	**39.226**	**4%**
Universitäten	705.277	841.366	872.859	902.790	29.931	3%
Fachhochschulen	120.786	155.896	162.403	168.693	6.289	4%
Künstlerische Hochschulen	68.245	77.532	81.215	84.220	3.005	4%
laufende Sachausgaben insgesamt	**371.275**	**432.906**	**455.659**	**462.587**	**6.928**	**2%**
Universitäten	318.185	361.707	386.243	390.168	3.925	1%
Fachhochschulen	34.722	50.110	46.558	48.745	2.187	5%
Künstlerische Hochschulen	18.369	21.089	22.859	23.674	816	4%
Investitionsausgaben insgesamt	**99.581**	**101.991**	**97.293**	**88.251**	**-9.041**	**-9%**
Universitäten	94.572	94.756	91.306	82.888	-8.418	-9%
Fachhochschulen	4.016	5.601	4.886	3.973	-913	-19%
Künstlerische Hochschulen	994	1.634	1.100	1.390	290	26%

Hinsichtlich der Entwicklung der einzelnen Ausgabearten ist festzustellen, dass sich die Personalausgaben für alle Hochschultypen um etwa 4 % gegenüber dem Vorjahr erhöht haben. Die Sachausgaben erhöhten sich um 2 %, wobei der Anstieg bei den Fachhochschulen mit 5 % vergleichsweise hoch ausfiel. Eine uneinheitliche Entwicklung besteht bei den Investitionsausgaben: So ist bei den Fachhochschulen eine Verminderung um 19 % und bei den künstlerischen Hochschulen ein Anstieg um 26 % ersichtlich. Bei der geringen Höhe dieser Ausgaben wirken sich einzelne Maßnahmen überproportional deutlich aus. Die Universitäten dominieren aufgrund des sehr viel größeren Umfangs an den gesamten Investitionsausgaben den insgesamt resultierenden Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 9 %. Über den Betrachtungszeitraum entfallen knapp über 80 % der gesamten Ausgaben auf die Universitäten, 13 % auf die Fachhochschulen und 6 % auf die künstlerischen Hochschulen.

[28] Rundungsdifferenzen möglich. Die hier ausgewiesenen Ausgaben wurden um die Rückerstattungen für unrechtmäßig erhobene Einschreibe- und Rückmeldegebühren bereinigt.

7.3. Jahresabschluss der Charité - Universitätsmedizin Berlin

Aufgrund der von den anderen Berliner Hochschulen abweichenden Buchungsmethodik werden die Angaben zum Jahresabschluss der Charité - Universitätsmedizin Berlin im Folgenden gesondert behandelt.

Tab. 49: Jahresabschluss der Charité - Universitätsmedizin Berlin (in T€)[29]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zu 2013 abs.	Diff. zu 2013 in %
Umsätze der Krankenversorgung	**654.339**	**801.361**	**816.190**	**848.444**	**32.254**	**4%**
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	204.147	191.743	197.903	201.801	3.898	2%
darunter						
Zuschüsse des Landes Berlin gem. Hochschulvertrag	202.892	189.223	195.069	198.605	3.536	2%
Sonstige betriebliche Erträge	266.163	346.830	338.544	359.808	21.264	6%
Gesamtumsatz	**1.124.649**	**1.339.934**	**1.352.638**	**1.410.053**	**57.415**	**4%**
Personalaufwand	-664.444	-741.427	-745.729	-766.158	-20.428	3%
Materialaufwand	-325.186	-370.350	-393.127	-402.802	-9.675	2%
Zwischenergebnis	**135.019**	**228.157**	**213.781**	**241.093**	**27.312**	**13%**
Ergebnis des investiven Fördermittelbereichs	80.894	55.460	133.370	63.825	-69.545	-52%
Abschreibungen	-67.512	-75.251	-84.935	-73.326	11.609	-14%
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-208.968	-184.450	-211.266	-200.999	10.267	-5%
Zwischenergebnis	**-60.567**	**23.916**	**50.950**	**30.594**	**-20.356**	**-40%**
Finanzergebnis	7.379	-12.193	-13.277	-16.941	-3.664	28%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-53.188**	**11.723**	**37.673**	**13.653**	**-24.020**	**-64%**
Außerordentliches Ergebnis		-2.110	-3.959	-5.883	-1.924	49%
Steuern	-3.425	-4.389	2.588	-183	-2.771	-107%
Jahresergebnis	**-56.613**	**5.224**	**36.302**	**7.587**	**-28.715**	**-79%**

Der Gesamtumsatz der Charité - Universitätsmedizin Berlin ist im Zeitraum 2008 bis 2014 um 285 Mio. € bzw. um 25 % auf 1.410 Mio. € gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Erhöhung um 4 % (57 Mio. €) zu verzeichnen.

Maßgeblich dazu beigetragen haben die gestiegenen Umsätze der Krankenversorgung, die sich im Berichtsjahr um 32 Mio. € (+4 %) im Vergleich zum Vorjahr erhöhten. Sie machen nunmehr mit 848 Mio. € im Jahr 2014 etwa 60 % des Gesamtumsatzes aus.

Die Zuwächse bei den sonstigen Erträgen mit 21 Mio. € sind charitéspezifisch und erklären sich unter anderem durch Personal- und Sachkostenerstattungen, die von den zwischenzeitlich gegründeten GmbH-Töchtern an die Charité geleistet werden.

Mit den Charité-Verträgen für 2011 bis 2013 und 2014 bis 2017 sind nach einer langen Phase der Absenkung des Landeszuschusses für Forschung und Lehre in den Jahren 2003 bis 2010

[29] Rundungsdifferenzen möglich.

nunmehr moderate Steigerungen des Zuschusses ermöglicht worden. Im Jahr 2014 erhöhte sich der Zuschuss um 2 % gegenüber dem Vorjahr auf 199 Mio. €.

Für das Jahr 2014 sind moderate Steigerungen in den Bereichen Personal- und Materialaufwand festzustellen. Bei Letzterem sind erfreuliche Einsparungen im Bereich der Energie- und Wasserkosten zu verzeichnen.

Den weitreichenden strukturellen Anpassungen der Charité ist es zu verdanken, dass insgesamt ein positives Jahresergebnis von 7,6 Mio. € im Berichtsjahr ausgewiesen werden kann.

8. Kosten- und Leistungsrelationen

Die nachfolgenden Berechnungen zu den Kosten- und Leistungsrelationen beziehen sich ausschließlich auf die Universitäten, Fachhochschulen und künstlerischen Hochschulen. Für die Charité - Universitätsmedizin Berlin sind die für Universitätsklinika üblichen Kennzahlen im Leistungsbericht der Charité ausgewiesen.

Die Kennzahlen zur Darstellung der Kosten- und Leistungsrelationen in Lehre und Forschung werden nach einer mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) abgestimmten Methodik im Rahmen der regionalen und überregionalen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleiche (AKL) ermittelt. Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten sowie kalkulatorische Mieten bzw. Abschreibungen sind nicht berücksichtigt, da diese von der Bausubstanz abhängig und somit nur bedingt durch die Hochschulen beeinflussbar sind. Ebenso sind die Versorgungsleistungen in den Berechnungen nicht enthalten, um die bundesweite Vergleichbarkeit der Kennzahlen zu gewährleisten.

Der AKL ist – trotz seiner kostenrechnerischen Orientierung – keine Kosten- und Leistungsrechnung im engen betriebswirtschaftlichen Sinne. Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Kennzahlen des AKL keine unmittelbare Aussage über die Qualität von Lehre und Forschung erlauben. Hier sind ergänzende Informationen – beispielsweise Forschungs- und Lehrevaluationen – notwendig. Die Kennzahlen basieren auf den Fächergruppen als oberster Hierarchieebene der amtlichen Hochschulstatistik.

Auch wenn sich die folgenden Ausführungen nicht auf die Kosten als voll umfänglicher Ressourcenverbrauch im betriebswirtschaftlichen Sinne, sondern vielmehr auf einen definierten Teil der tatsächlichen Ausgaben beziehen, wird der Begriff der Kosten analog zu der im AKL üblichen Nomenklatur weiter verwandt. Die aktuellsten Werte liegen für das Jahr 2013 vor.

8.1. Kennzahlen für die Lehre

Die Gesamtkosten für die Lehre werden maßgeblich durch Landesmittel getragen.

Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot

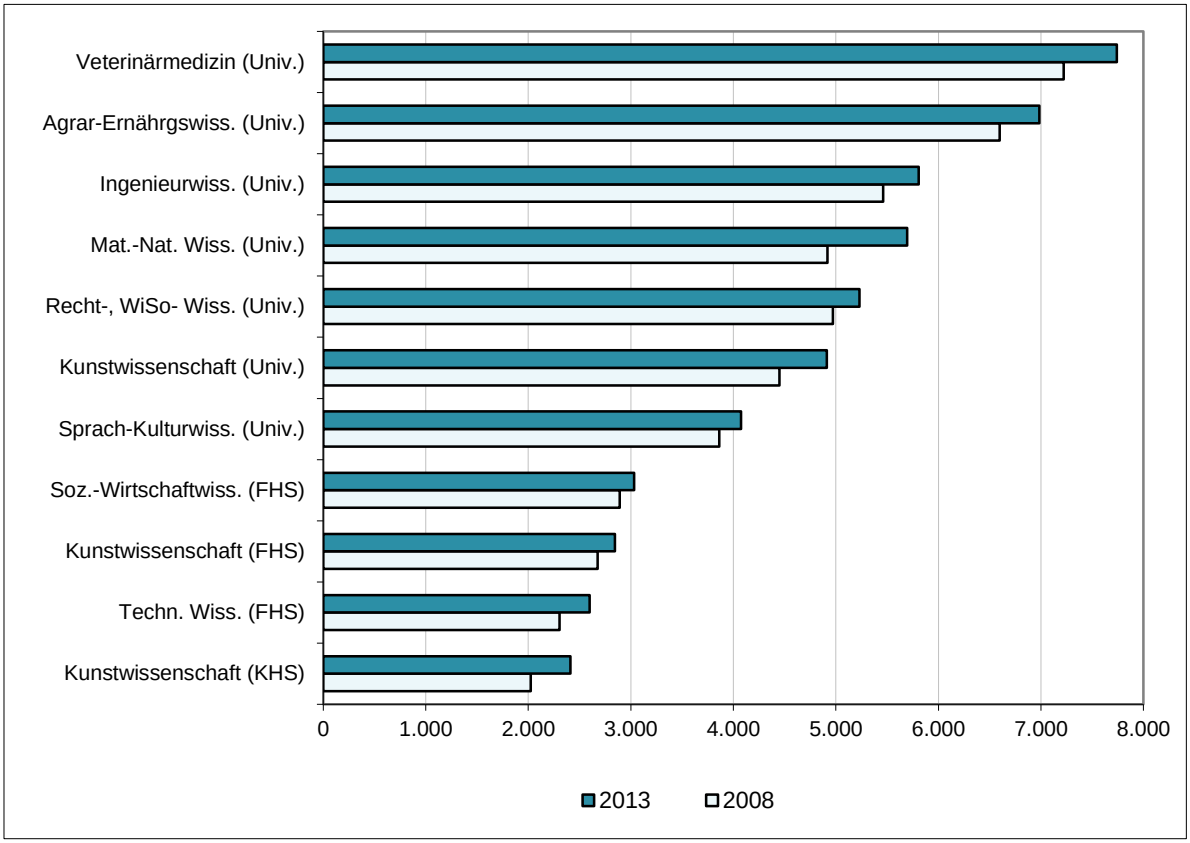
Die jährlichen Lehrkosten je Jahreswochenstunde sind eine Kennzahl, die das Lehrdeputat in Beziehung zu den Gesamtkosten für den Lehrbetrieb setzt. Professorinnen und Professoren an Universitäten haben grundsätzlich Lehrdeputate von neun Semesterwochenstunden, an den Fachhochschulen und den künstlerischen Hochschulen sind es 18 Semesterwochenstunden.

Tab. 50: Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot (in €)

	2008	2011	2012	2013	Diff. zu 2012 abs.	Diff. zu 2012 in %
Universitäten (gewichteter Durchschnitt)	**4.721**	**4.996**	**5.142**	**5.118**	**-24**	**-0,5%**
- Sprach- und Kulturwissenschaften (inkl. Sport)	3.863	3.957	4.073	4.076	3	0,1%
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	4.972	5.208	5.206	5.231	25	0,5%
- Mathematik, Naturwissenschaften	4.919	5.462	5.780	5.693	-87	-1,5%
- Agrar- und Ernährungswissenschaften	6.597	6.224	6.218	6.983	765	12,3%
- Veterinärmedizin	7.223	7.909	7.766	7.739	-27	-0,3%
- Kunst, Kunstwissenschaft	4.450	4.669	4.902	4.912	11	0,2%
- Ingenieurwissenschaften	5.460	5.769	5.815	5.808	-6	-0,1%
Fachhochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**2.599**	**2.683**	**2.862**	**2.824**	**-38**	**-1,3%**
- Technische Wissenschaften und Gestaltung	2.304	2.433	2.636	2.599	-37	-1,4%
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	2.892	2.935	3.103	3.030	-73	-2,3%
- Kunst, Kunstwissenschaft	2.675	2.651	2.736	2.846	111	4,0%
Künstlerische Hochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**2.024**	**2.200**	**2.247**	**2.410**	**163**	**7,3%**

In den letzten Jahren haben sich die durchschnittlichen Lehrkosten je Jahreswochenstunde an allen Hochschultypen nur unwesentlich verändert. Differenziert nach Fächergruppen zeigen sich mitunter deutliche Veränderungen. Der im Vergleich zum Vorjahr relativ hohe Anstieg der Lehrkosten je Semesterwochenstunde für die Fächergruppe Agrar- und Ernährungswissenschaften ist maßgeblich auf ein verringertes Lehrdeputat zurückzuführen.

Abb. 18: Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot nach Fächergruppen (in €)



Naturgemäß weisen die ausstattungsintensiven Fächergruppen an den Universitäten die höchsten Lehrkosten je Jahreswochenstunde aus. Demgegenüber fallen die Lehrkosten an den Fachhochschulen und künstlerischen Hochschulen aufgrund der höheren Lehrdeputate sowie des höheren Anteils an Lehraufträgen bzw. Gastprofessuren vergleichsweise niedrig aus.

Jährliche Lehrkosten je Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit

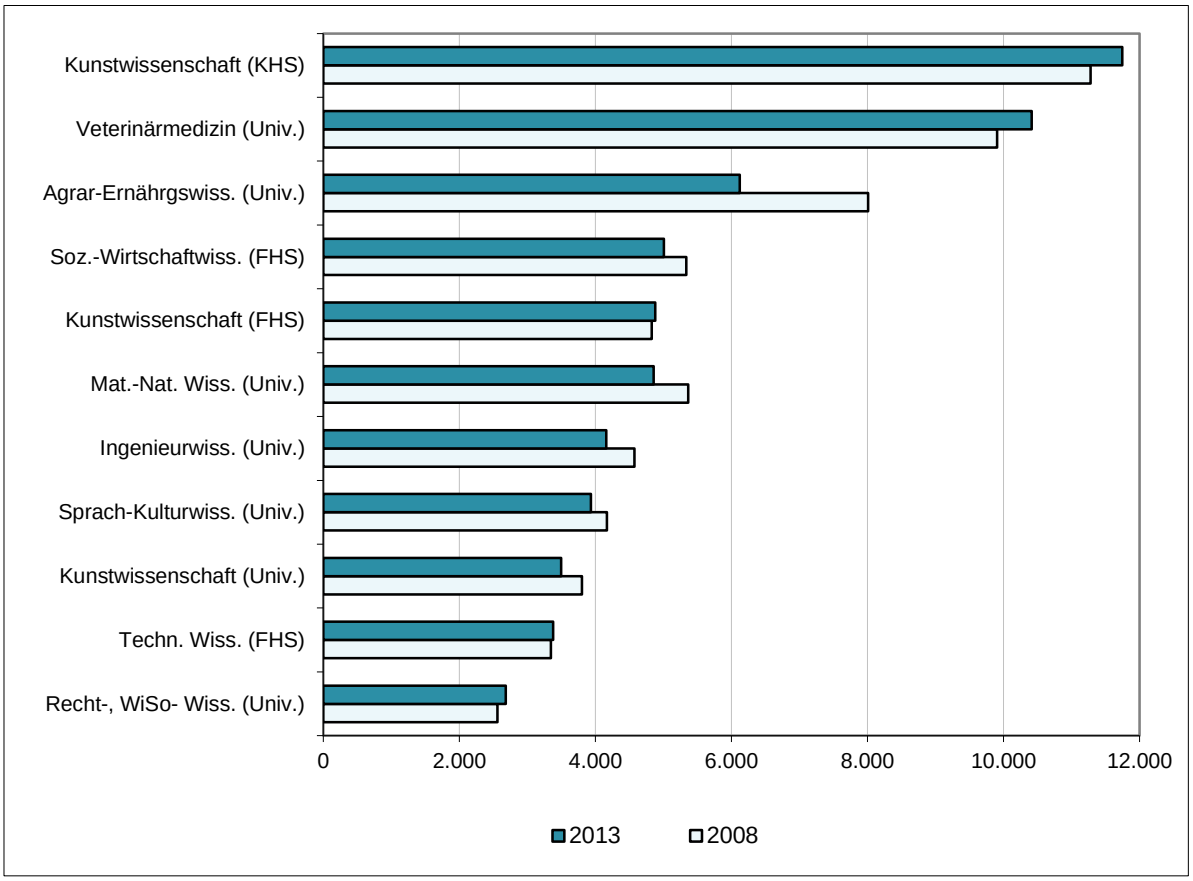
Diese Größe ist ein Indikator für die Kosten, die Studierende innerhalb der Regelstudienzeit durchschnittlich pro Jahr verursachen.

Tab. 51: Jährliche Lehrkosten je Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (in €)

	2008	2011	2012	2013	Diff. zu 2012	
					abs.	in %
Universitäten (gewichteter Durchschnitt)	**4.308**	**4.243**	**4.233**	**4.131**	**-103**	**-2,4%**
- Sprach- und Kulturwissenschaften (inkl. Sport)	4.170	3.919	3.919	3.936	17	0,4%
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2.560	2.609	2.612	2.682	70	2,7%
- Mathematik, Naturwissenschaften	5.364	5.292	5.117	4.859	-258	-5,0%
- Agrar- und Ernährungswissenschaften	8.008	6.206	6.557	6.123	-435	-6,6%
- Veterinärmedizin	9.907	10.725	10.507	10.414	-93	-0,9%
- Kunst, Kunstwissenschaft	3.801	3.785	3.549	3.495	-54	-1,5%
- Ingenieurwissenschaften	4.575	4.333	4.486	4.160	-326	-7,3%
Fachhochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**4.237**	**4.223**	**4.199**	**4.160**	**-39**	**-0,9%**
- Technische Wissenschaften und Gestaltung	3.344	3.412	3.432	3.380	-52	-1,5%
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	5.335	5.151	5.107	5.008	-99	-1,9%
- Kunst, Kunstwissenschaft	4.830	5.196	5.019	4.881	-138	-2,8%
Künstlerische Hochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**11.282**	**11.819**	**11.772**	**11.748**	**-24**	**-0,2%**

Für die Berliner Hochschulen sind – bezogen auf die gewichteten Durchschnittskosten – im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufige Werte festzustellen. In den drei universitären Fächergruppen Agrar- und Ernährungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften ist der vergleichsweise hohe Rückgang der Lehrkosten auf eine jeweils höhere Anzahl von Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen.

Abb. 19: Jährliche Lehrkosten je Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit nach Fächergruppen (in €)



Aufgrund der betreuungsintensiven Studiengänge an den künstlerischen Hochschulen weisen diese im Vergleich sehr hohe Lehrkosten je Studierenden in der Regelstudienzeit aus. Insbesondere der hohe Anteil an Einzelunterricht führt zu diesen hohen Kosten, obwohl die Kosten je JWS die geringsten sind.

8.2. Kennzahlen für die Forschung

Gesamtkosten Forschung je besetzter Professur

Die Gesamtkosten für die Forschung werden anteilig aus Landes-, Sonder- und Drittmitteln gedeckt.

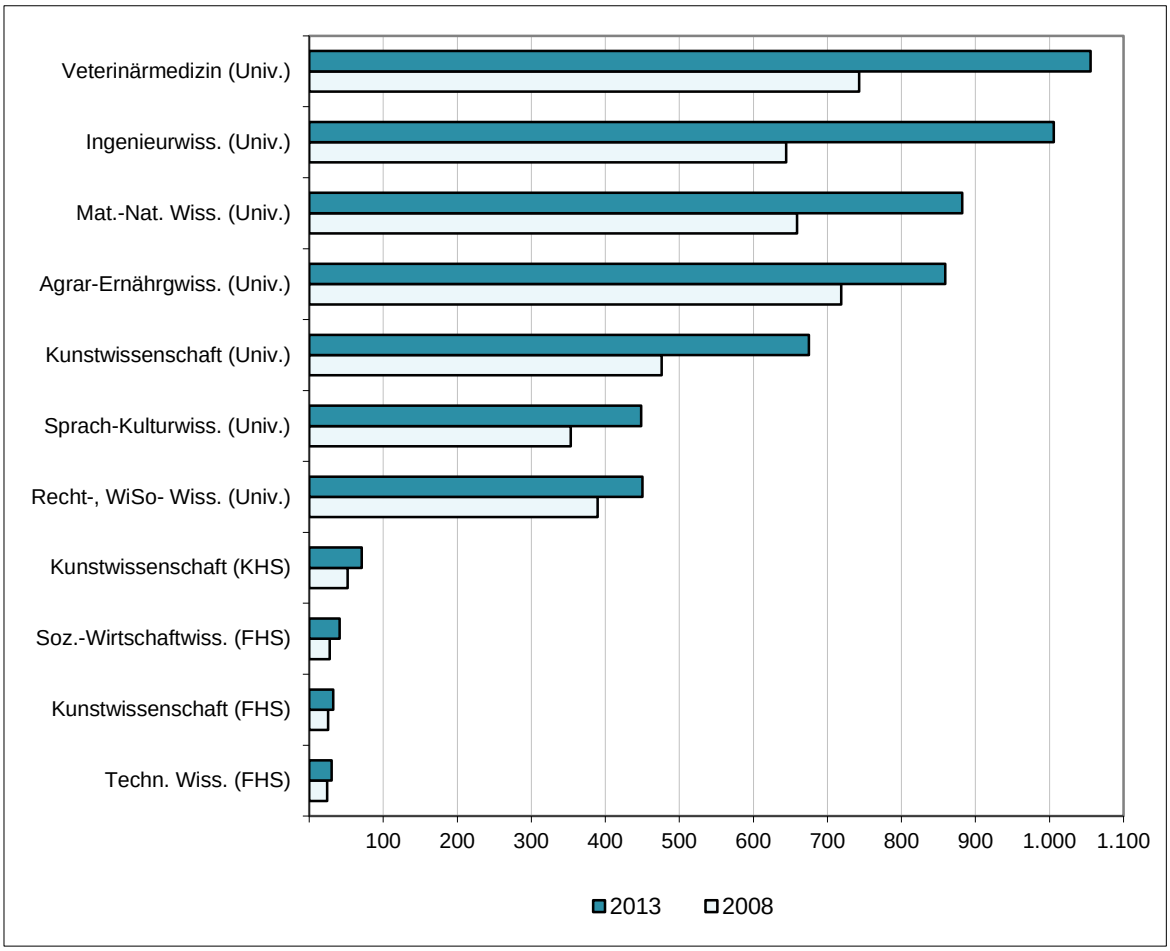
Tab. 52: Gesamtkosten Forschung je besetzter Professur (in T€)

	2008	2011	2012	2013	Diff. zu 2012 abs.	Diff. zu 2012 in %
Universitäten (gewichteter Durchschnitt)	**515**	**617**	**661**	**699**	**38**	**5,7%**
- Sprach- und Kulturwissenschaften (inkl. Sport)	353	417	435	448	14	3,1%
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	389	396	419	450	31	7,4%
- Mathematik, Naturwissenschaften	659	798	872	882	10	1,2%
- Agrar- und Ernährungswissenschaften	719	739	816	859	43	5,2%
- Veterinärmedizin	743	945	1.040	1.056	15	1,5%
- Kunst, Kunstwissenschaft	476	492	589	675	86	14,7%
- Ingenieurwissenschaften	644	780	846	1.006	160	19,0%
Fachhochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**26**	**36**	**37**	**36**	**-1**	**-3,4%**
- Technische Wissenschaften und Gestaltung	24	29	33	30	-3	-8,2%
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	28	42	42	41	-1	-2,1%
- Kunst, Kunstwissenschaft	26	35	26	32	6	23,1%
Künstlerische Hochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**52**	**55**	**60**	**71**	**11**	**18,3%**

Die Forschungsgesamtkosten je besetzter Professur an den Universitäten und künstlerischen Hochschulen steigen weiter an, während der Wert an den Fachhochschulen gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig ist. Generell spielen Forschungsaktivitäten bei den Fachhochschulen und den künstlerischen Hochschulen eine geringere Rolle, was sich im niedrigeren Kostenniveau zeigt. Die im Vorjahresvergleich hohen Zuwächse in den universitären Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaft sind auf überproportionale Drittmitteleinwerbungen in diesen Fächergruppen zurückzuführen.

Die im Vergleich zu 2008 erheblich gestiegenen Kosten gehen auf die deutlich gewachsenen Drittmitteleinwerbungen zurück. Diese Entwicklung zeigt sich bei allen Hochschularten und in allen Fächergruppen. So haben sich die Forschungsgesamtkosten an den Universitäten absolut von 2008 bis 2013 um etwa 29 % erhöht bei einer im gleichen Zeitraum um etwa 5 % leicht verringerten Anzahl von besetzten Professuren.

Abb. 20: Gesamtkosten Forschung je besetzter Professur nach Fächergruppen (in T€)



Für die forschungs- und ausstattungsintensiven natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächergruppen an den Universitäten sind die höchsten Forschungskosten je Professur festzustellen.

Drittmittelausgaben je besetzter Professur

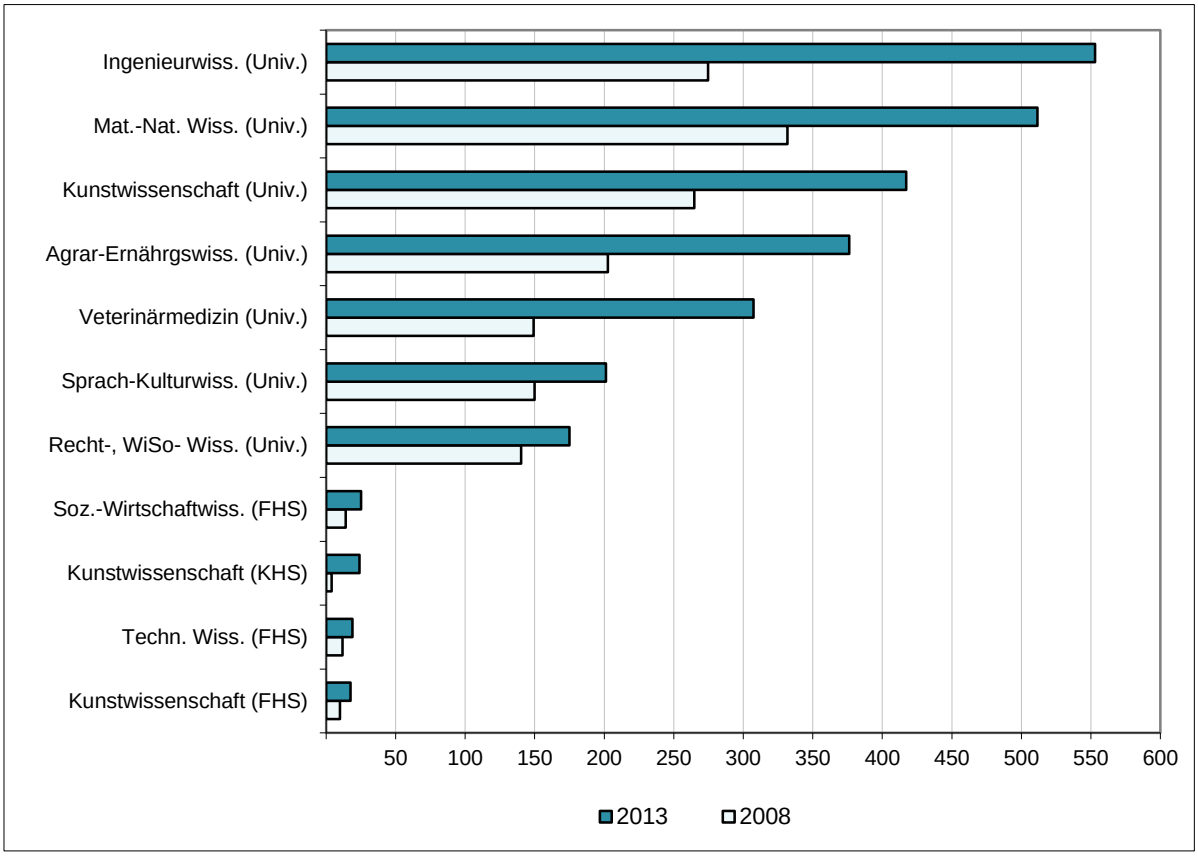
Die Drittmittel nehmen im Bereich der Forschung eine immer wichtigere Stellung ein. So sind die Drittmittelaufkommen (bzw. -ausgaben) von Hochschulen als Leistungsindikator allgemein hin anerkannt. Sehr bedeutend sind die Drittmittelausgaben bei den forschungsstarken Berliner Universitäten, die zwischen 2012 und 2013 nochmals um 10 % gesteigert werden konnten. Drittmittelfinanzierte Forschungsaktivitäten spielen bei den Fachhochschulen und den künstlerischen Hochschulen eine geringere Rolle.

Tab. 53: Drittmittelausgaben je besetzter Professur (in T€)

	2008	2011	2012	2013	Diff. zu 2012 abs.	Diff. zu 2012 in %
Universitäten (gewichteter Durchschnitt)	**227**	**313**	**328**	**362**	**34**	**10,4%**
- Sprach- und Kulturwissenschaften (inkl. Sport)	150	197	195	201	6	3,3%
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	140	148	156	175	19	12,2%
- Mathematik, Naturwissenschaften	332	450	482	512	30	6,2%
- Agrar- und Ernährungswissenschaften	203	308	353	376	23	6,6%
- Veterinärmedizin	149	261	304	307	3	1,1%
- Kunst, Kunstwissenschaft	265	278	349	417	68	19,5%
- Ingenieurwissenschaften	275	415	437	553	116	26,5%
Fachhochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**13**	**22**	**24**	**22**	**-1**	**-6,1%**
- Technische Wissenschaften und Gestaltung	12	18	22	19	-3	-13,3%
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	14	25	26	25	-1	-3,2%
- Kunst, Kunstwissenschaft	10	20	12	18	6	45,6%
Künstlerische Hochschulen (gewichteter Durchschnitt)	**4**	**11**	**16**	**24**	**8**	**50,0%**

Die Drittmittelausgaben je besetzter Professur sind an den Universitäten von 2008 bis 2013 um 60 % gestiegen. Besonders hohe Anstiege der Drittmittelausgaben je Professur gegenüber dem Vorjahr sind in der universitären Fächergruppe Ingenieurwissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaft festzustellen. Zurückzuführen sind die angestiegenen Werte auf überproportional hohe Drittmitteleinwerbungen in diesen Fächergruppen.

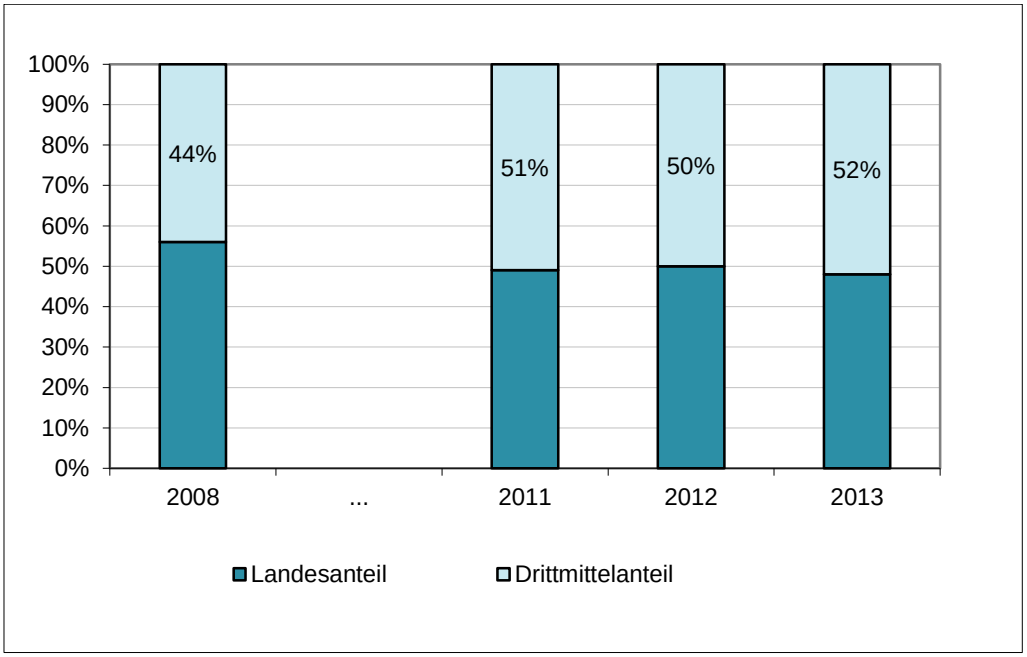
Abb. 21: Drittmittelausgaben je besetzter Professur nach Fächergruppen (in T€)



Drittmittelanteil an den Gesamtkosten für Forschung

Der Anteil der Drittmittel an den Gesamtkosten für die Forschung hat sich an den Universitäten von 44 % in 2008 stetig auf nunmehr knapp über 50 % gesteigert.

Abb. 22: Drittmittelanteil an den Gesamtkosten für Forschung an den Universitäten



9. Zusammenfassung

Standen die Hochschulverträge 2010 bis 2013 ganz im Zeichen der Schaffung zusätzlicher Studierchancen, die aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge und der Aussetzung der Wehrpflicht benötigt wurden, so ist die Laufzeit der neuen Verträge ab dem Jahr 2014 auf den Erhalt des erreichten Ausbaus ausgerichtet. Die Hochschulen haben im Jahr 2014 das Ziel, gegenüber dem Jahr 2008 6.000 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufzunehmen, erreicht. Auch künftig wird es darauf ankommen, die Studienqualität bei gestiegenen Studierendenzahlen zu sichern und die Studierenden zum erfolgreichen Studienabschluss zu führen. Zudem ergeben sich für die Hochschulen neue Herausforderungen, wenn sich durch die Verkürzung der Schulzeit und später auch durch das zeitweilig frühere Einschulungsalter im Land Berlin zunehmend minderjährige Studierende immatrikulieren. Auf weiterhin positive Bilanzen können die Hochschulen hinsichtlich der Internationalität sowie der Diversität unter den Studierenden verweisen. Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen in den Lehramtsstudiengängen bleibt bislang noch hinter den Erwartungen zurück. Gleichwohl lässt die Entwicklung der Anfängerzahlen eine künftige Steigerung erwarten. Zudem wurden inzwischen Vereinbarungen mit den Universitäten über einen weiteren Ausbau der Studienkapazitäten im Grundschulbereich getroffen.

Im Bereich der Forschung gelten die eingeworbenen Drittmittel als Hauptindikator für die Leistungsfähigkeit, da diese Mittel in wettbewerblichen Verfahren vergeben werden und dabei auch die bereits erreichten Leistungen für die Vergabeentscheidungen relevant sind. Die Hochschulen konnten nochmals Steigerungen in den Drittmittelausgaben erreichen. Im aktuellen Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der neben den DFG-Drittmittelbewilligungen weitere Kriterien wie den Erfolg beim 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union auswertet, belegen die Berliner Universitäten insgesamt und in den verschiedenen Fächergruppen sehr gute Positionen. Gleichwohl zeigen sich im regionalen Vergleich mit München auch Verbesserungspotenziale, insbesondere hinsichtlich der Einwerbung von EU-Forschungsmitteln. Weitere Potenziale sieht die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft im Bereich der Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft. Bei der Bewertung der aktuellen Zusammenarbeit ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Wirtschaftspartner in Berlin eher kleinere und mittelständische Unternehmen sind. Neue und von den Hochschulen bereits zunehmend genutzte Möglichkeiten gibt es im Bereich der Start-ups und der Digitalisierung.

Hinsichtlich der Geschlechtergleichstellung ist ein steter Anstieg der mit Frauen besetzten Professuren zu verzeichnen. Dieser Zuwachs erfolgt jedoch recht verhalten. Zudem werden weiterhin absteigende Kaskaden von den befristeten Juniorprofessuren hin zu den Lebenszeitprofessuren der obersten Besoldungsstufe sichtbar.

Insgesamt belegen die dargestellten Daten auf eindrucksvolle Weise die hohe Leistungsfähigkeit der Berliner Hochschulen, die es qualitativ weiterzuentwickeln gilt.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Anzahl der Studierenden nach Studiengangs- und Hochschultypen 5
Tab. 2: Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Fachsemester nach Hochschultypen und Qualifikationsstufen 7
Tab. 3: Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger 1. Fachsemester in Masterstudiengängen mit Bachelorabschluss an der eigenen Hochschule nach Hochschultypen (ohne Charité) 8
Tab. 4: Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen nach Lebensalter 10
Tab. 5: Erfüllung der Zielstellung zur Aufnahme von 6.000 zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern im 1. Hochschulsemester nach Hochschultypen (ohne Charité) 11
Tab. 6: Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester nach Hochschultypen 11
Tab. 7: Anzahl Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen nach Hochschultypen und dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung 12
Tab. 8: Anteil der Berliner Landeskinder unter den Studienanfängerinnen und -anfängern im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen 13
Tab. 9: Anzahl beruflich qualifizierter Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester (1. HS) nach Hochschultypen (ohne künstlerische Hochschulen) 13
Tab. 10: Lehrkräftebildung für den Schulbereich 14
Tab. 11: Anzahl der Abschlussexamen nach Hochschultypen und Qualifikationsstufen 15
Tab. 12: Anteil der Studienabschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit (RSZ) im Jahr 2014 für ausgewählte Abschlüsse nach Hochschultypen 16
Tab. 13: Näherungsweise Berechnung der fachbezogenen Absolventenquoten in Bachelor-studiengängen nach Studienbereichen und Hochschularten 18
Tab. 14: Vergleich der Bewertungen der Berliner Universitäten mit den Durchschnitten der anderen 43 teilnehmenden Universitäten aus dem Bundesgebiet 20
Tab. 15: Drittmittelausgaben für Forschung an den Universitäten und der Charité - Universitätsmedizin nach Mittelgebern (in T€) 24
Tab. 16: Platzierung der Berliner Universitäten gemessen an DFG-Bewilligungen 2011 bis 2013 26
Tab. 17: Vergleich der Regionen Berlin und München hinsichtlich eingeworbener Fördermittel 27
Tab. 18: Drittmittelausgaben an den Fachhochschulen nach Mittelgebern (in T€) sowie Kooperationen und Wissenstransfer 29
Tab. 19: Drittmittelausgaben der künstlerischen Hochschulen nach Mittelgebern (in T€) sowie Indikatoren der künstlerischen Entwicklung 31
Tab. 20: Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie ausländische Studierende im Jahr 2014 nach Hochschulen (jeweils Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit einschließlich Staatenlose; absolut und Anteil an Gesamtzahlen) 32
Tab. 21: Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester nach Staatsangehörigkeit, Studiengangs- und Hochschultypen im Jahr 2014 33
Tab. 22: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in internationalen Austausch- und Mobilitätsprogrammen aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern 36
Tab. 23: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern 36
Tab. 24: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in konsekutiven Masterstudiengängen aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern 37
Tab. 25: Promotionsstudierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern 37

Tab. 26: Studierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan in internationalen Austausch- und Mobilitätsprogrammen 38
Tab. 27: Besucherinnen und Besucher der Studienkollegs in Berlin aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan 39
Tab. 28: Studierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen 39
Tab. 29: Studierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan in konsekutiven Masterstudiengängen 39
Tab. 30: Promotionsstudierende aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan 40
Tab. 31: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan 40
Tab. 32: Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal im Jahr 2014 41
Tab. 33: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (inkl. Prof.) aus den fünf am häufigsten vertretenen Herkunftsländern 41
Tab. 34: Hauptberufliches wissenschaftliches Personal an den Hochschulen (Personen, keine Vollzeitäquivalente) 42
Tab. 35: Hauptberufliches wissenschaftliches Personal an den Hochschulen nach Finanzierungsarten (Personen, keine Vollzeitäquivalente) 43
Tab. 36: Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal der Hochschulen (Personen, keine Vollzeitäquivalente) 44
Tab. 37: Verwaltungspersonal je hauptberuflich beschäftigtes wissenschaftliches Personal an den Hochschulen 45
Tab. 38: Frauenanteile bei Studienanfängern und Studienabschlüssen 46
Tab. 39: Bachelorstudiengänge mit den höchsten Frauenanteilen unter den Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester nach Hochschularten im Jahr 2014 47
Tab. 40: Bachelorstudiengänge mit dem höchsten Männeranteil unter den Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester nach Hochschularten im Jahr 2014 48
Tab. 41: Frauenanteile zu Studienbeginn (1. Fachsemester) in Staatsexamensstudiengängen im Jahr 2014 48
Tab. 42: Frauenanteile unter Studierenden und Beschäftigten 49
Tab. 43: Einnahmen der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Einnahmearten (in T€) 51
Tab. 44: Einnahmen der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Hochschultypen (in T€) 52
Tab. 45: Einnahmen der Vertragshochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin für konsumtive Zwecke ohne Drittmittel nach Hochschultypen (in T€) 53
Tab. 46: Einnahmen aus Drittmitteln nach Hochschultypen und ausgewählten Drittmittelgebern (in T€) 54
Tab. 47: Ausgaben der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Ausgabearten (in T€) 55
Tab. 48: Ausgaben der Vertragshochschulen ohne Charité – Universitätsmedizin Berlin nach Hochschultypen (in T€) 57
Tab. 49: Jahresabschluss der Charité - Universitätsmedizin Berlin (in T€) 58
Tab. 50: Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot (in €) 61
Tab. 51: Jährliche Lehrkosten je Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (in €) 62
Tab. 52: Gesamtkosten Forschung je besetzter Professur (in T€) 64
Tab. 53: Drittmittelausgaben je besetzter Professur (in T€) 66

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Prozentuale Aufteilung der Berliner Studierenden nach Hochschultypen an allen Berliner Hochschulen (staatliche und nichtstaatliche) im Wintersemester 2014/2015 4
Abb. 2: Aufteilung der Studierenden insgesamt nach Studiengangstypen im Jahr 2014 6
Abb. 3: Herkunft der Studienanfängerinnen und –anfänger im 1. Fachsemester in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen und in konsekutiven Masterstudiengängen nach dem Bundesland des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Abitur) 9
Abb. 4: Prozentualer Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in grundständigen Studiengängen nach Lebensalter 10
Abb. 5: Drittmittelausgaben für Forschung an den Universitäten nach Mittelgebern 25
Abb. 6: Struktur der DFG-Förderung an den Universitäten 26
Abb. 7: Drittmittelausgaben für Forschung an der Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Mittelgebern 27
Abb. 8: Struktur der DFG-Förderung an der Charité - Universitätsmedizin Berlin 28
Abb. 9: Drittmittelausgaben an den Fachhochschulen nach Mittelgebern 30
Abb. 10: Drittmittelausgaben an den künstlerischen Hochschulen nach Mittelgebern 31
Abb. 11: Studierende im 1. Fachsemester in grundständigen Studiengängen im Jahr 2014 nach Staatsangehörigkeit und Hochschultypen 34
Abb. 12: Studierende im 1. Fachsemester in konsekutiven Masterstudiengängen im Jahr 2014 nach Staatsangehörigkeit und Hochschultypen 34
Abb. 13: Herkunft der ausländischen Studierenden nach Kontinenten im Wintersemester 2014/2015 (ohne Staatenlose; Studierende aus der Russischen Föderation zählen generell zu Europa, während die grafische Darstellung die geografischen Grenzen der Kontinente wiedergibt) 35
Abb. 14: Studierende insgesamt aus dem Nahen und Mittleren Osten 38
Abb. 15: Professorinnenanteile an den Berliner Hochschulen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (bezogen auf besetzte Professuren insgesamt) 50
Abb. 16: Einnahmen der Vertragshochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Hochschultypen 53
Abb. 17: Ausgaben der Berliner Hochschulen ohne Charité - Universitätsmedizin Berlin nach Ausgabearten 55
Abb. 18: Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot nach Fächergruppen 61
Abb. 19: Jährliche Lehrkosten je Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit nach Fächergruppen 63
Abb. 20: Gesamtkosten Forschung je besetzter Professur nach Fächergruppen 65
Abb. 21: Drittmittelausgaben je besetzter Professur nach Fächergruppen 66
Abb. 22: Drittmittelanteil an den Gesamtkosten für Forschung an den Universitäten 67

Anhang

Datenteil zum Leistungsbericht über das Jahr 2014

Datenteil zum Leistungsbericht über das Jahr 2014

Hochschulen in Trägerschaft des Landes Berlin

Eckdaten

	Anzahl	darunter Frauen		darunter Ausländ.	
Studierende	**149.927**	**72.926**	**49%**	**26.743**	**18%**
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	97.702	46.313	47%	11.768	12%
Konsekutive Masterstudiengänge	32.015	15.944	50%	6.090	19%
Weiterbildende Masterstudiengänge	4.308	2.311	54%	1.565	36%
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	184	102	55%	86	47%
Promotionsstudien	11.599	5.830	50%	3.462	30%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	3.837	2.297	60%	3.728	97%
Sonstige	282	129	46%	44	16%
Personal	**44.831**	**23.798**	**53%**	**3.606**	**8%**
Professorinnen und Professoren	2.807	854	30%	277	10%
Sonstige wissenschaftliche Beschäftigte	11.454	5.029	44%	1846	16%
Nicht-wissenschaftliche Beschäftigte	16.397	12.076	74%	202	1%
Studentische Beschäftigte	7.738	3.638	47%	733	9%
Nebenberufliches Lehrpersonal	6.435	2.201	34%	548	9%
Studiengänge	**951**				
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	354				
Konsekutive Masterstudiengänge	424				
Weiterbildende Masterstudiengänge	101				
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	40				
Promotionsstudiengänge	32				

1. Finanzausstattung

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
1.1. Hochschulen ohne Charité: Einnahmen nach Einnahmearten (in T€)						
Einnahmen insgesamt	**1.385.101**	**1.628.159**	**1.695.346**	**1.749.746**	**54.400**	**3%**
Einnahmen für konsumtive Zwecke insgesamt[1)]	**1.063.850**	**1.205.351**	**1.252.788**	**1.280.836**	**28.048**	**2%**
Zuschuss Land Berlin gemäß Hochschulvertrag	923.191	1.032.386	1.051.398	1.093.903	42.505	4%
Sondermittel aus Landes-/Bundes-Ergänzungsfinanzierung	10.575	42.179	43.819	27.660	-16.159	-37%
Immatrikulations- und Rückmeldegebühren	11.415	12.920	13.276	13.466	191	1%
Akademische Weiterbildung	8.971	13.104	14.477	15.623	1.147	8%
Hochschulsponsoring	1.976	163	110	97	-13	-12%
Mittel aus Stiftungsvermögen	4.361	4.906	5.929	3.078	-2.851	-48%
Erlöse aus Hochschulambulanzen/Veterinärmedizin	3.770	4.914	3.746	5.351	1.606	43%
Personalkostenerstattung	8.513	21.164	25.163	31.801	6.638	26%
Mieterlöse Grundstücke, Gebäude und Räume	3.078	5.438	6.515	7.016	500	8%
Patenterlöse, Erlöse aus Beteiligungen	120	522	120	95	-25	-21%
Sonstige Einnahmen	87.880	67.655	88.235	82.745	-5.489	-6%
- darunter interne Verrechnung von Overheadpauschalen aus dem Drittmittelbereich	3.423	9.642	36.434	37.658	1.225	3%
Einnahmen für investive Zwecke insgesamt[1)]	**66.435**	**44.224**	**45.473**	**44.804**	**-669**	**-1%**
Zuschuss und Zuweisungen des Landes Berlin	58.022	43.211	43.329	44.419	1.090	3%
- darunter Konjunkturprogramm II			0	0	0	-
- darunter Weiterleitung nach Art. 91b GG	3.481	6.527	8.426	6.058	-2.369	-28%
Zuweisungen des Bundes (ohne KP II)	498	676	465	217	-248	-53%
Sonstige Zuschüsse für Investitionen	7.915	336	1.680	169	-1.511	-90%
Einnahmen aus Drittmitteln insgesamt[2)]	**254.816**	**378.583**	**397.085**	**424.106**	**27.021**	**7%**
nach Mittelgeber						
Drittmittel von der DFG	100.467	141.496	157.705	179.627	21.921	14%
Drittmittel vom Bund	47.096	98.627	105.829	115.271	9.442	9%
Drittmittel von der EU, einschl. ESF, EFRE	27.798	44.187	47.155	46.250	-906	-2%
Drittmittel von sonstigen öffentlichen Bereichen	20.350	16.477	20.428	22.185	1.756	9%
Drittmittel von der gewerblichen Wirtschaft	33.901	40.366	30.993	27.089	-3.904	-13%
Drittmittel von Stiftungen u. dgl.	14.655	25.686	24.344	23.851	-493	-2%
Drittmittel von sonstigen Bereichen	10.548	11.744	10.629	9.833	-796	-7%
- darunter Spenden	1.580	1.376	1.114	1.709	595	53%
nach Verwendungszweck						
überwiegend Forschung	251.226	365.770	380.603	408.022	27.420	7%
überwiegend Lehre	2.447	9.172	13.428	15.196	1.767	13%
- darunter Qualitätspakt Lehre		5.548	9.797	10.978	1.181	12%
Weiteres	1.142	3.426	3.166	855	-2.311	-73%
nachrichtlich: Entnahmen von Rücklagen, Kreditaufnahme, ...	177.282	297.513	345.159	328.562	-16.597	-5%

[1)] ohne Drittmittel

[2)] Drittmittel für konsumtive und investive Zwecke, ohne weitergeleitete Drittmittel

1. Finanzausstattung

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
1.2. Hochschulen ohne Charité: Ausgaben nach Ausgabearten (in T€, inkl. Drittmittel)						
Ausgaben insgesamt	**1.365.166**	**1.609.691**	**1.687.433**	**1.710.439**	**23.006**	**1%**
Personalausgaben insgesamt	**894.309**	**1.074.794**	**1.116.478**	**1.155.703**	**39.226**	**4%**
Vergütungen Angestellte und Arbeiter	595.215	700.146	731.026	759.804	28.778	4%
Dienstbezüge Beamte	131.567	183.882	187.740	192.303	4.564	2%
Beihilfen und Unterstützungen für aktive Dienstkräfte	6.444	6.168	6.100	6.388	288	5%
Ausgaben für Lehrbeauftragte u. freie Mitarbeiter	33.695	40.282	43.019	42.787	-232	-1%
Versorgungsbezüge der Beamten, Angestellten u. Arbeiter	113.929	130.048	133.732	139.278	5.546	4%
Beihilfen und Unterstützungen für Versorgungsempfänger	7.739	10.121	10.667	11.676	1.009	9%
Sonstige Personalausgaben	5.720	4.148	4.193	3.466	-727	-17%
Sachausgaben insgesamt	**371.275**	**432.906**	**473.663**	**466.484**	**-7.179**	**-2%**
Lernmittel, Aus- und Weiterbildung	37.192	90.313	96.970	98.613	1.643	2%
Geschäftsbedarf, Geräte, Ausstattungen, Verbrauchsmat.	32.903	34.528	35.536	31.796	-3.740	-11%
Erstattungen, sonst. Zuschüsse und Stipendien	39.710	67.820	80.981	81.974	993	1%
Bauunterhaltung	80.272	54.652	54.352	46.992	-7.360	-14%
Bewirtschaftung (o. Energie)	19.713	33.431	33.958	35.502	1.544	5%
Energiekosten	35.394	45.259	50.355	52.977	2.622	5%
Mieten und Pachten für Gebäude und Grundstücke	29.785	34.100	26.699	30.272	3.573	13%
Sonstige Mieten und Pachten	2.536	3.167	3.314	3.788	473	14%
Sonstige Sachausgaben	93.771	69.636	91.498	84.571	-6.927	-8%
- darunter interne Verrechnung von Overheadpauschalen aus dem Drittmittelbereich	3.404	9.479	17.686	19.866	2.180	12%
Investitionsausgaben insgesamt	**99.581**	**101.991**	**97.293**	**88.251**	**-9.041**	**-9%**
Baumaßnahmen, Bauvorbereitungsmittel	58.770	54.669	53.285	53.291	7	0%
Geräteinvestitionen	34.615	35.945	39.618	33.764	-5.854	-15%
Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	2.853	8.904	1.402	1.074	-328	-23%
Sonstige Investitionen	3.343	2.473	2.988	122	-2.866	-96%
nachrichtlich: Zuführungen zu Rücklagen, Schuldentilgung, ...	187.631	264.941	292.062	299.736	7.674	3%
1.3. Hochschulen ohne Charité: Drittmittelausgaben nach Ausgabearten (in T€)						
Drittmittelausgaben insgesamt	**257.630**	**369.611**	**402.643**	**414.148**	**11.505**	**3%**
Personalausgaben	142.812	227.383	251.512	260.420	8.908	4%
Sachausgaben	98.499	121.771	129.786	137.755	7.969	6%
Investitionsausgaben	16.319	20.458	21.345	15.973	-5.372	-25%

1. Finanzausstattung

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
1.4. Charité-Universitätsmedizin: Ertragslage gemäß Jahresabschluss						
Umsatzerlöse	654.339	801.361	816.190	848.444	32.254	4%
Bestandsveränderungen	132	1.072	-199	25	224	-112%
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	204.147	191.743	197.903	201.801	3.898	2%
Sonstige betriebliche Erträge	266.031	345.758	338.743	359.783	21.040	6%
Gesamtumsatz	**1.124.649**	**1.339.934**	**1.352.638**	**1.410.053**	**57.415**	**4%**
Personalaufwendungen, davon	**-664.444**	**-741.427**	**-745.729**	**-766.158**	**-20.428**	**3%**
Löhne und Gehälter	-525.540	-594.469	-590.847	-608.639	-17.792	3%
Gesetzliche Sozialabgaben	-89.247	-99.092	-101.207	-103.752	-2.545	3%
Aufwand für Altersversorgung	-138.904	-45.516	-50.449	-49.694	755	-1%
Beihilfen und Unterstützungen	-3.570	-2.350	-3.227	-4.072	-845	26%
Materialaufwand, darunter	**-325.186**	**-370.350**	**-393.127**	**-402.802**	**-9.675**	**2%**
Wasser, Energie, Brennstoffe	-39.683	-38.154	-43.532	-39.766	3.766	-9%
Zwischenergebnis	**135.019**	**228.156**	**213.781**	**241.093**	**27.312**	**13%**
Ergebnis des investiven Fördermittelbereichs	80.894	55.460	133.370	63.825	-69.545	-52%
Abschreibungen, darunter	**-67.512**	**-75.251**	**-84.935**	**-73.326**	**11.609**	**-14%**
Ergebniswirksame Abschreibungen	-1.762	-4.048	-4.132	-4.448	-316	8%
Sonstige betriebliche Aufwendungen, darunter	**-208.968**	**-184.450**	**-211.266**	**-200.999**	**10.267**	**-5%**
Instandhaltung	-67.570	-66.041	-71.283	-69.353	1.930	-3%
Zwischenergebnis	**-60.567**	**23.915**	**50.950**	**30.594**	**-20.356**	**-40%**
Finanzergebnis	7.379	-12.193	-13.277	-16.941	-3.664	28%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-53.188**	**11.722**	**37.673**	**13.653**	**-24.020**	**-64%**
Außerordentliches Ergebnis		-2.110	-3.959	-5.883	-1.924	49%
Steuern	-3.425	-4.389	2.588	-183	-2.771	-107%
Jahresergebnis, davon	**-56.613**	**5.223**	**36.303**	**7.587**	**-28.716**	**-79%**
Klinikum	-49.069	5.113	1.249	6.355	5.106	>100%
Fakultät	-7.545	110	35.054	1.232	-33.822	-96%
1.5. Charité-Universitätsmedizin: Einnahmen aus konsumtiven und investiven Landeszuschüssen sowie aus Drittmitteln (in T€)						
Einnahmen für konsumtive Zwecke insgesamt[1)]	**204.540**	**193.174**	**200.529**	**203.335**	**2.806**	**1%**
Zuschuss Land Berlin gemäß Hochschulvertrag	202.892	189.223	195.069	198.605	3.536	2%
Sondermittel aus Landes-/Bundes-Ergänzungsfinanzierung	1.648	2.681	4.090	3.210	-880	-22%
BBGes Übernahme ab 2012	-	1.270	1.370	1.520	150	11%
Einnahmen für investive Zwecke insgesamt[1)]	**49.414**	**85.132**	**56.398**	**101.666**	**45.268**	**80%**
Zuschuss und Zuweisungen des Landes Berlin	36.957	82.896	54.261	100.619	46.358	85%
- darunter Konjunkturprogramm II	0	0	0	0		-
- darunter BBGes-Übernahme ab 2012	-	550	450	300	-150	-33%
Zuweisungen des Bundes (ohne KP II)	5.675	1.755	1.490	1.028	-462	-31%
Sonstige Zuschüsse für Investitionen	6.782	481	647	19	-628	-97%
Einnahmen aus Drittmitteln insgesamt[2)]	**115.924**	**152.551**	**145.337**	**148.559**	**3.222**	**2%**
nach Mittelgeber						-
Drittmittel von der DFG	27.809	42.290	38.755	47.519	8.764	23%
Drittmittel vom Bund	22.538	35.601	36.265	34.850	-1.415	-4%
Drittmittel von der EU, einschl. ESF, EFRE	12.746	16.061	14.502	13.072	-1.430	-10%
Drittmittel von sonstigen öffentlichen Bereichen	6.961	10.808	8.446	8.420	-26	0%
Drittmittel von der gewerblichen Wirtschaft	34.031	32.872	33.424	31.645	-1.779	-5%
Drittmittel von Stiftungen u. dgl.	11.838	14.919	13.945	13.053	-892	-6%
1.3. Charité-Universitätsmedizin: Drittmittelausgaben nach Ausgabearten (in T€)						
Drittmittelausgaben insgesamt	**122.260**	**145.167**	**145.751**	**143.221**	**-2.529**	**-2%**
Personalausgaben	72.439	99.816	97.598	98.872	1.274	1%
Sachausgaben	37.022	38.144	39.720	35.808	-3.913	-10%
Investitionsausgaben	12.799	7.206	8.432	8.541	109	1%

[1)] ohne Drittmittel

[2)] Drittmittel für konsumtive und investive Zwecke, ohne weitergeleitete Drittmittel

2. Personal der Hochschule

		2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
2.1. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal[1)]							
Prof. und Mittelbau insgesamt		**12.394**	**14.239**	**14.340**	**14.261**	**-79**	**-1%**
Finanzierungsart	Haushalt	8.351	8.476	8.896	8.744	-152	-2%
	Drittmittel	3.970	5.542	5.214	5.339	125	2%
	Erstattung	73	221	230	178	-52	-23%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	3.736	3.676	3.762	3.785	23	1%
	befristet	8.658	10.563	10.578	10.476	-102	-1%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	8.457	9.172	9.209	9.083	-126	-1%
	Teilzeit	3.937	5.067	5.131	5.178	47	1%
Professorinnen und Professoren insgesamt		**2.610**	**2.736**	**2.798**	**2.807**	**9**	**0%**
Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit		**2.037**	**2.080**	**2.133**	**2.131**	**-2**	**0%**
Finanzierungsart	Haushalt	1.963	1.910	1.934	1.979	45	2%
	Drittmittel	16	21	42	35	-7	-17%
	Erstattung	58	149	157	117	-40	-25%
Professorinnen und Professoren auf Zeit		**450**	**238**	**223**	**225**	**2**	**1%**
Finanzierungsart	Haushalt	361	184	170	167	-3	-2%
	Drittmittel	87	34	34	35	1	3%
	Erstattung	2	20	19	23	4	21%
Juniorprofessorinnen und -professoren		**123**	**158**	**178**	**176**	**-2**	**-1%**
Finanzierungsart	Haushalt	110	132	140	133	-7	-5%
	Drittmittel	8	11	28	29	1	4%
	Erstattung	5	15	10	14	4	40%
Gastprofessorinnen und -professoren		**0**	**260**	**264**	**275**	**11**	**4%**
Finanzierungsart	Haushalt	0	199	210	209	-1	0%
	Drittmittel	0	59	50	65	15	30%
	Erstattung	0	2	4	1	-3	-75%
Mittelbau insgesamt		**9.784**	**11.503**	**11.542**	**11.454**	**-88**	**-1%**
Finanzierungsart	Haushalt	5.917	6.051	6.442	6.256	-186	-3%
	Drittmittel	3.859	5.417	5.060	5.175	115	2%
	Erstattung	8	35	40	23	-17	-43%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	1.699	1.596	1.629	1.654	25	2%
	befristet	8.085	9.907	9.913	9.800	-113	-1%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	6.045	6.718	6.699	6.570	-129	-2%
	Teilzeit	3.739	4.785	4.843	4.884	41	1%
2.2. Nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal[1)]							
Lehrbeauftragte		**4.599**	**5.067**	**5.046**	**5.189**	**143**	**3%**
Finanzierungsart	Haushalt	4.480	4.913	4.912	5.084	172	4%
	Drittmittel	119	154	134	100	-34	-25%
Privatdozent(inn)en, Honorar-Prof.		**1.604**	**1.313**	**1.298**	**1.246**	**-52**	**-4%**
Studentische Hilfskräfte, Tutorinnen u. Tutoren		**6.290**	**7.738**	**7.977**	**7.738**	**-239**	**-3%**
Finanzierungsart	Haushalt	4.467	5.079	5.420	5.266	-154	-3%
	Drittmittel	1.804	2.599	2.498	2.445	-53	-2%
	Erstattung	19	60	59	27	-32	-54%

[1)] Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik

2. Personal der Hochschule

		2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
2.3. Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal[1)]							
Nicht-wissenschaftlich Beschäftigte		**16.281**	**16.273**	**16.248**	**16.397**	**149**	**1%**
Finanzierungsart	Haushalt	15.073	14.942	14.843	14.981	138	1%
	Drittmittel	1.169	1.253	1.362	1.381	19	1%
	Erstattung	39	78	43	35	-8	-19%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	13.176	12.762	12.751	12.899	148	1%
	befristet	3.105	3.511	3.497	3.498	1	0%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	11.430	11.209	11.091	11.043	-48	0%
	Teilzeit	4.851	5.064	5.157	5.354	197	4%
nach Personalart							
- Verwaltungspersonal		4.173	4.482	4.456	4.536	80	2%
- Bibliothekspersonal		667	680	667	652	-15	-2%
- Technisches Personal inkl. DV-Personal		2.281	2.678	2.741	2.748	7	0%
- Auszubildende		807	784	769	766	-3	0%
- Sonstiges nicht-wissenschaftliches Personal		4.099	3.453	3.408	3.409	1	0%
2.4. Haupt- und nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (ohne Drittmittelpersonal) in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)[2)]							
Personal-Vollzeitäquivalente (VZÄ) insgesamt		**8.368,0**	**8.496,6**	**8.801,4**	**8.671,8**	**-129,6**	**-1%**
Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit		1.984,5	2.010,5	2.038,0	2.041,5	3,5	0%
Professorinnen und Professoren auf Zeit		312,5	182,0	167,0	166,0	-1,0	-1%
Juniorprofessorinnen und -professoren		112,0	145,0	148,0	143,5	-4,5	-3%
Gastprofessorinnen und -professoren		0,0	150,0	162,0	160,0	-2,0	-1%
unbefristeter Mittelbau		1.525,0	1.405,0	1.439,0	1.449,0	10,0	1%
befristeter Mittelbau		3.538,0	3.621,5	3.865,0	3.695,0	-170,0	-4%
Lehrbeauftragte		896,0	982,6	982,4	1.016,8	34,4	4%

[1)] Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik

[2)] Bildung der VZÄ gem. amtlicher Hochschulstatistik: hauptberufliches wiss. und künstl. Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ.

2. Personal

		2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
2.5. Charité-Universitätsmedizin: Stammpersonal/aktive Vollkräfte							
Vollkräfte (inkl. DM-finanz-. und BIG-Personal)		**10.915**	**10.082**	**9.983**	**9.976**	**-7**	**0%**
Finanzierung	Fakultät	2.342	1.883	1.844	1.823	-21	-1%
	Klinikum	7.100	6.605	6.538	6.583	45	1%
	Drittmittel	1.473	1.594	1.601	1.467	-134	-8%
	BIG/BIH	0	0	0	103	103	-
Vollkräfte nach Dienstarten und Finanzierung [1)]		**9.443**	**8.488**	**8.381**	**8.406**	**25**	**0%**
Ärztlicher Dienst		**2.080**	**1.913**	**1.906**	**1.930**	**24**	**1%**
Finanzierung	Fakultät	700	504	495	499	4	1%
	Klinikum	1.380	1.410	1.411	1.431	20	1%
Medizinisch-technischer Dienst		**2.765**	**2.078**	**2.001**	**1.957**	**-44**	**-2%**
Finanzierung	Fakultät	1.177	938	892	877	-15	-2%
	Klinikum	1.588	1.140	1.109	1.080	-29	-3%
Krankenpflegedienst		**2.530**	**2.456**	**2.409**	**2.434**	**25**	**1%**
Finanzierung	Fakultät	6	7	8	7	-1	-13%
	Klinikum	2.524	2.449	2.401	2.427	26	1%
Funktionsdienst		**1.121**	**1.056**	**1.062**	**1.087**	**25**	**2%**
Finanzierung	Fakultät	128	97	92	97	5	5%
	Klinikum	993	960	970	990	20	2%
Verwaltungsdienst		**711**	**709**	**695**	**673**	**-22**	**-3%**
Finanzierung	Fakultät	264	295	292	278	-14	-5%
	Klinikum	447	414	403	395	-8	-2%
Wirtschafts- und Versorgungsdienst		**75**	**130**	**129**	**145**	**16**	**12%**
Finanzierung	Fakultät	25	13	11	11	0	0%
	Klinikum	50	118	118	134	16	14%
Technischer Dienst		**31**	**20**	**31**	**32**	**1**	**3%**
Finanzierung	Fakultät	21	13	26	27	1	4%
	Klinikum	11	7	5	5	0	0%
Sonderdienst		**78**	**72**	**90**	**91**	**1**	**1%**
Finanzierung	Fakultät	22	18	27	27	0	0%
	Klinikum	56	54	63	64	1	2%
Personal Ausbildung		**52**	**54**	**58**	**57**	**-1**	**-2%**
Finanzierung	Fakultät	0	0	0	0	0	-
	Klinikum	52	54	58	57	-1	-2%

[1)] Stichttagsbezogene Angaben zum 31.12. des jeweiligen Jahres gemäß der Berichterstattung über die Personalentwicklung im Charité-Aufsichtsrat

3. Studium und Lehre[1)]

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.1. Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt						
Studierende insgesamt	**127.061**	**142.652**	**146.132**	**149.927**	**3.795**	**3%**
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	105.232	97.754	97.191	97.702	511	1%
Konsekutive Masterstudiengänge	7.731	25.430	28.826	32.015	3.189	11%
Weiterbildende Studiengänge	2.249	3.908	4.201	4.308	107	3%
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	203	183	202	184	-18	-9%
Promotionsstudien	8.242	11.321	11.646	11.599	-47	0%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	3.157	3.733	3.736	3.837	101	3%
Sonstige[2)]	247	323	330	282	-48	-15%
3.2. Studienanfängerinnen und -anfänger						
3.2.1. Studienanfänger/-innen im 1. HS insgesamt	**21.564**	**26.937**	**26.637**	**27.703**	**1.066**	**4%**
nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung						
Berlin	8.046	9.783	9.720	10.123	403	4%
Brandenburg	2.201	2.306	2.172	2.192	20	1%
andere Bundesländer	4.582	5.608	5.110	5.264	154	3%
Ausland	6.735	9.240	9.635	10.124	489	5%
nach Staatsangehörigkeit						
Deutsche	14.436	17.054	16.458	16.914	456	3%
Ausländer/-innen	7.128	9.883	10.179	10.789	610	6%
- Bildungsinländer/-innen[3)]	579	897	850	943	93	11%
- Bildungsausländer/-innen[4)]	6.549	8.986	9.329	9.846	517	6%
- EU-Staatsangehörigkeit[5)]	3.540	4.418	4.250	4.306	56	1%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	3.009	4.568	5.079	5.540	461	9%
nach Art der Hochschulzugangsberechtigung						
Allg. u. fachgeb. Hochschulreife, Fachhochschulreife	21.215	26.350	26.012	27.080	1.068	4%
nach § 11 BerlHG, beruflich Qualifizierte	316	513	571	557	-14	-2%
künstlerische Eignungsprüfung	33	74	54	66	12	22%
3.2.2. Studienanfänger/-innen im 1. FS insgesamt	**30.366**	**44.301**	**46.009**	**48.409**	**2.400**	**5%**
Bachelor u.a. grundst. Anfänger/-innen 1. FS insgesamt	**20.720**	**26.017**	**26.278**	**28.237**	**1.959**	**7%**
nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung						
Berlin	10.255	12.812	13.266	14.140	874	7%
Brandenburg	2.710	3.072	2.998	3.076	78	3%
andere Bundesländer	6.129	8.331	8.126	8.688	562	7%
Ausland	1.626	1.802	1.888	2.333	445	24%
nach Staatsangehörigkeit						
Deutsche	18.438	23.187	23.418	24.798	1.380	6%
Ausländer/-innen	2.282	2.830	2.860	3.439	579	20%
- Bildungsinländer/-innen[3)]	704	1.120	1.116	1.268	152	14%
- Bildungsausländer/-innen[4)]	1.578	1.710	1.744	2.171	427	24%
- EU-Staatsangehörigkeit[5)]	667	711	768	934	166	22%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	911	999	976	1.237	261	27%
Master-Anfänger/-innen 1. FS insgesamt (o. Weiterbild.)	**4.461**	**10.463**	**11.161**	**12.203**	**1.042**	**9%**
nach Staatsangehörigkeit						
Deutsche	3.385	8.521	9.109	9.711	602	7%
Ausländer/-innen	1.076	1.942	2.052	2.492	440	21%
- Bildungsinländer/-innen[3)]	121	279	254	303	49	19%
- Bildungsausländer/-innen[4)]	955	1.663	1.798	2.189	391	22%
- EU-Staatsangehörigkeit[5)]	279	598	626	766	140	22%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	676	1.065	1.172	1.423	251	21%
Master-Anfänger mit Bachelor-Abschluss an eigener Hochschule[6)]	-	4.478	4.726	5.544	818	17%

[1)] In Kapitel 3 handelt es sich um die endgültigen Ergebnisse gem. amtlicher Hochschulstatistik.

[2)] Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

[3)] Bildungsinländer/-innen sind ausländische Studierende, welche in Deutschland eine Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abitur) erworben haben.

[4)] Bildungsausländer/-innen sind ausländische Studierende, welche ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

[5)] EU-Länder und zulassungsrechtlich gleichgestellte Länder

[6)] Bachelor-Abschluss oder anderer grundständiger Abschluss an der eigenen Hochschule; nicht nur unmittelbare Übergänge. Angaben der Hochschule.

3. Studium und Lehre

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
3.3. Ausländische Studierende						
Ausländische Studierende nach Qualifikationsstufen						
insgesamt	**20.738**	**24.293**	**25.308**	**26.743**	**1.435**	**6%**
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	**16%**	**17%**	**17%**	**18%**		
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	12.614	11.418	11.365	11.768	403	4%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	12%	12%	12%	12%		
in konsekutiven Masterstudiengängen	2.094	4.712	5.274	6.090	816	15%
proz. Anteil in den kons. Masterstudiengängen	27%	19%	18%	19%		
in weiterbildenden Studiengängen	686	1.213	1.488	1.565	77	5%
proz. Anteil in weiterb. Studiengängen	31%	31%	35%	36%		
in Promotionsstudien	2.214	3.179	3.385	3.462	77	2%
proz. Anteil in Promotionstudien	27%	28%	29%	30%		
in Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	117	85	82	86	4	5%
proz. Anteil in Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meist	58%	46%	41%	47%		
im Austauschstudium	2.989	3.632	3.636	3.728	92	3%
proz. Anteil im Austauschstudium	95%	97%	97%	97%		
Sonstige[1)]	24	54	78	44	-34	-44%
Ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (Bildungsinländer/-innen)						
insgesamt	**4.349**	**4.724**	**4.848**	**5.073**	**225**	**5%**
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	**3%**	**3%**	**3%**	**3%**		
darunter						
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	3.878	3.906	3.978	4.132	154	4%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	4%	4%	4%	4%		

[1)] Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

3. Studium und Lehre

3.4. Studienanfängerinnen und -anfänger nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen

Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Fachsemester (FS)

		2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	**insgesamt**	**20.720**	**26.017**	**26.278**	**28.237**	**1.959**	**7%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	2.875	3.862	4.084	4.671	587	14%
	Sport	92	118	134	153	19	14%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	6.808	6.075	5.880	6.533	653	11%
	Mathematik, Naturwissenschaften	4.553	6.409	6.654	7.275	621	9%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	1.023	992	970	963	-7	-1%
	Veterinärmedizin	163	176	183	210	27	15%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	627	415	510	323	-187	-37%
	Ingenieurwissenschaften	3.401	6.357	6.220	6.255	35	1%
	Kunst, Kunstwissenschaft	1.061	1.378	1.344	1.521	177	13%
	Sonstige[1)]	117	235	299	333	34	11%
	darunter mit Lehramtsoption	1.229	1.650	1.781	2.141	360	20%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	1.726	1.976	1.945	2.097	152	8%
	darunter ungestufte künstl. Abschlüsse	111	90	87	122	35	40%
Konsekutive Masterstudien-gänge	**insgesamt**	**4.461**	**10.463**	**11.161**	**12.203**	**1.042**	**9%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	1.081	2.500	2.553	2.898	345	14%
	Sport	33	65	72	49	-23	-32%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1.208	1.801	1.930	2.026	96	5%
	Mathematik, Naturwissenschaften	788	1.826	1.902	2.228	326	17%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	116	56	67	113	46	69%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	176	212	266	233	-33	-12%
	Ingenieurwissenschaften	779	3.162	3.484	3.667	183	5%
	Kunst, Kunstwissenschaft	254	708	730	822	92	13%
	Sonstige[1)]	26	133	157	167	10	6%
	darunter Lehramtsmaster	568	1.039	1.108	1.229	121	11%
Weiterbildende Studiengänge	**insgesamt**	**1.249**	**1.690**	**1.822**	**1.736**	**-86**	**-5%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	273	322	285	268	-17	-6%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	728	764	830	805	-25	-3%
	Mathematik, Naturwissenschaften	0	52	30	49	19	63%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	94	163	164	158	-6	-4%
	Veterinärmedizin	0	1	13	0	-13	-100%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	0	0	0	1	1	-
	Ingenieurwissenschaften	86	281	396	357	-39	-10%
	Kunst, Kunstwissenschaft	68	107	104	98	-6	-6%
	darunter weiterbildende Master	1.183	1.644	1.789	1.718	-71	-4%

[1)] Sonstige gem. amtlicher Hochschulstatistik: sonstige Fächer und ungeklärt, außerhalb der Studienbereichsgliederung

3. Studium und Lehre

		2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.5. Studierende in der Regelstudienzeit (RSZ) nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen[1)4)]							
Studierende innerhalb der RSZ insgesamt		k.A.	**97.666**	**99.541**	**102.708**	**3.167**	**3%**
Studierende i.d. RSZ (ohne Weiterbild.)		k.A.	**94.477**	**96.097**	**99.153**	**3.056**	**3%**
Studierende i.d. RSZ prozentual (ohne Weiterbild.)		k.A.	**74%**	**74%**	**74%**		
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	**insgesamt**	k.A.	**72.416**	**72.558**	**74.209**	**1.651**	**2%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	k.A.	10.116	10.350	10.932	582	6%
	Sport	k.A.	345	375	384	9	2%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	k.A.	18.361	18.349	19.112	763	4%
	Mathematik, Naturwissenschaften	k.A.	13.340	13.760	14.336	576	4%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	k.A.	5.222	5.200	5.139	-61	-1%
	Veterinärmedizin	k.A.	1.011	1.022	1.065	43	4%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	k.A.	1.076	1.146	1.021	-125	-11%
	Ingenieurwissenschaften	k.A.	17.490	16.975	16.547	-428	-3%
	Kunst, Kunstwissenschaft	k.A.	4.735	4.646	4.875	229	5%
	Sonstige[2)]	k.A.	720	735	798	63	9%
	darunter mit Lehramtsoption/Staatsex. Lehram	k.A.	4.565	4.646	5.096	450	10%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	k.A.	9.436	9.405	9.701	296	3%
	darunter ungestufte Studiengänge (Dipl., Mag.)	k.A.	1.739	930	610	-320	-34%
	darunter ungestufte künstl. Abschlüsse	k.A.	461	456	497	41	9%
Konsekutive Masterstudien-gänge	**insgesamt**	k.A.	**18.117**	**19.569**	**20.928**	**1.359**	**7%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	k.A.	4.479	4.690	4.983	293	6%
	Sport	k.A.	119	130	102	-28	-22%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	k.A.	3.218	3.362	3.537	175	5%
	Mathematik, Naturwissenschaften	k.A.	3.114	3.448	3.756	308	9%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	k.A.	96	108	157	49	45%
	Veterinärmedizin	k.A.	0	0	0	0	-
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	k.A.	418	447	473	26	6%
	Ingenieurwissenschaften	k.A.	5.353	5.905	6.309	404	7%
	Kunst, Kunstwissenschaft	k.A.	1.120	1.256	1.361	105	8%
	Sonstige[2)]	k.A.	200	223	250	27	12%
	darunter Lehramtsmaster	k.A.	1.633	1.755	1.921	166	9%
Internationale Austausch- und Mobilitäts-programme	**insgesamt**	k.A.	**3.733**	**3.736**	**3.837**	**101**	**3%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	k.A.	1.139	1.204	1.249	45	4%
	Sport	k.A.	5	5	6	1	20%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	k.A.	1.390	1.432	1.395	-37	-3%
	Mathematik, Naturwissenschaften	k.A.	276	219	275	56	26%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	k.A.	80	66	89	23	35%
	Veterinärmedizin	k.A.	20	21	22	1	5%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	k.A.	51	39	66	27	69%
	Ingenieurwissenschaften	k.A.	460	421	405	-16	-4%
	Kunst, Kunstwissenschaft	k.A.	306	325	326	1	0%
	Sonstige[2)]	k.A.	6	4	4	0	0%
Weiterbildende Studiengänge	**insgesamt**	k.A.	**3.189**	**3.444**	**3.555**	**111**	**3%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	k.A.	613	606	584	-22	-4%
	Sport	k.A.	0	0	0	0	-
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	k.A.	1.368	1.461	1.547	86	6%
	Mathematik, Naturwissenschaften	k.A.	87	83	93	10	12%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	k.A.	296	304	304	0	0%
	Veterinärmedizin	k.A.	1	13	0	-13	-100%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	k.A.	1	1	1	0	0%
	Ingenieurwissenschaften	k.A.	554	734	797	63	9%
	Kunst, Kunstwissenschaft	k.A.	269	242	229	-13	-5%
	darunter weiterbildende Master	k.A.	3.109	3.346	3.448	102	3%
Sonstige Abschlüsse[3)]		k.A.	**211**	**234**	**179**	**-55**	**-24%**

[1)] ohne Promotionen und Bühnen-/ Konzert-/ Opernreifeprüfung, Meisterklassen

[2)] Sonstige gem. amtlicher Hochschulstatistik: sonstige Fächer und ungeklärt, außerhalb der Studienbereichsgliederung

[3)] Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss

[4)] Für das Jahr 2008 liegen keine Regelstudienzeitangaben der Charité-Universitätsmedizin vor.

3. Studium und Lehre

3.6. Absolventinnen und Absolventen nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen

		2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Absolventinnen und Absolventen insgesamt		**18.966**	**24.211**	**25.033**	**25.920**	**887**	**4%**
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	**insgesamt**	**15.272**	**16.100**	**15.653**	**15.348**	**-305**	**-2%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	3.131	2.847	2.408	2.607	199	8%
	Sport	121	105	116	105	-11	-9%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	4.809	4.339	4.424	4.254	-170	-4%
	Mathematik, Naturwissenschaften	2.480	2.334	2.436	2.289	-147	-6%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	1.086	927	883	950	67	8%
	Veterinärmedizin	115	141	144	169	25	17%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	440	202	196	208	12	6%
	Ingenieurwissenschaften	2.086	4.049	3.888	3.612	-276	-7%
	Kunst, Kunstwissenschaft	1.004	1.156	1.158	1.154	-4	0%
	darunter Bachelor mit Lehramtsoption	111	759	827	812	-15	-2%
	darunter Staatsexamen Lehramt	948	254	54	58	4	7%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	1.739	1.651	1.578	1.640	62	4%
	darunter ungestufte Studiengänge (Diplom, Magister)	9.819	4.011	2.850	2.198	-652	-23%
	darunter ungestufte künstl. Abschlüsse	87	71	95	105	10	11%
Konsekutive Masterstudien-gänge	**insgesamt**	**1.035**	**4.649**	**5.804**	**6.939**	**1.135**	**20%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	104	960	1.258	1.489	231	18%
	Sport	0	28	47	45	-2	-4%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	332	1.162	1.375	1.394	19	1%
	Mathematik, Naturwissenschaften	240	681	853	1.138	285	33%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	7	49	34	43	9	26%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	114	170	165	180	15	9%
	Ingenieurwissenschaften	197	1.315	1.761	2.190	429	24%
	Kunst, Kunstwissenschaft	41	284	311	460	149	48%
	darunter Lehramtsmaster	57	549	668	650	-18	-3%
Weiterbildende Studiengänge	**insgesamt**	**393**	**1.105**	**1.231**	**1.163**	**-68**	**-6%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	106	218	216	222	6	3%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	256	582	620	623	3	0%
	Mathematik, Naturwissenschaften	0	13	10	14	4	40%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	2	82	125	91	-34	-27%
	Veterinärmedizin	0	26	36	14	-22	-61%
	Ingenieurwissenschaften	2	107	130	97	-33	-25%
	Kunst, Kunstwissenschaft	27	77	94	102	8	9%
	darunter weiterbildende Master	380	1.092	1.222	1.163	-59	-5%
Promotion	**insgesamt**	**2.028**	**2.154**	**2.162**	**2.289**	**127**	**6%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	294	343	338	338	0	0%
	Sport	1	3	2	5	3	>100%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	286	245	339	274	-65	-19%
	Mathematik, Naturwissenschaften	505	656	679	678	-1	0%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	604	497	416	555	139	33%
	Veterinärmedizin	92	70	66	71	5	8%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	52	30	34	28	-6	-18%
	Ingenieurwissenschaften	141	250	246	281	35	14%
	Kunst, Kunstwissenschaft	53	60	42	59	17	40%
	darunter FH-Absolvent/-innen	13	31	21	31	10	48%
Bühnen-/ Konzert-/ Opernreifeprüfung, Meisterklassen		**131**	**145**	**99**	**123**	**24**	**24%**
Sonstige Abschlüsse[1)]		**107**	**58**	**84**	**58**	**-26**	**-31%**
Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit (Anteil an allen Abschlüssen)							
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ		k. A.	37%	38%	38%	0%	0%
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		k. A.	68%	71%	70%	0%	0%
konsekutive Masterabschlüsse i.d. RSZ		k. A.	37%	31%	30%	-2%	-5%
konsekutive Masterabschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		k. A.	86%	82%	79%	-3%	-4%

[1)] Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss

3. Studium und Lehre

3.7. Betreuungsrelationen

Studierende je Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler

		2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
Betreuungsrelation gem. amtlicher Hochschulstatistik[1]	**insgesamt**	**14,6**	**16,3**	**16,1**	**16,8**	**0,7**	**4%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	23,6	23,4	24,2	25,2	1,0	4%
	Sport	32,3	39,4	31,2	33,9	2,7	9%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissensch.	32,9	28,6	28,1	30,2	2,2	8%
	Mathematik, Naturwissenschaften	17,1	18,4	19,7	21,2	1,5	8%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	3,0	3,0	2,8	2,8	0,0	2%
	Veterinärmedizin	11,0	10,6	12,1	11,3	-0,8	-6%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	19,0	22,0	26,1	25,4	-0,7	-3%
	Ingenieurwissenschaften	18,9	26,8	28,5	28,2	-0,3	-1%
	Kunst, Kunstwissenschaft	9,7	11,7	11,6	11,9	0,4	3%

Abschlüsse je Professor/-in[3]

Bachelor-Abschlüsse u.a. grundständige Studiengänge	**insgesamt**	**5,9**	**5,9**	**5,6**	**5,5**	**-0,1**	**-2%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	8,2	7,2	5,9	6,3	0,3	5%
	Sport	24,2	26,3	38,7	17,5	-21,2	-55%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissensch.	9,2	8,5	8,4	8,2	-0,2	-3%
	Mathematik, Naturwissenschaften	4,9	4,5	4,6	4,4	-0,2	-4%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	4,3	3,9	3,6	4,1	0,4	12%
	Veterinärmedizin	4,3	4,9	4,8	5,3	0,5	10%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	6,8	4,4	4,7	4,8	0,2	4%
	Ingenieurwissenschaften	5,5	7,4	7,1	6,6	-0,5	-8%
	Kunst, Kunstwissenschaft	2,3	2,9	2,8	2,8	0,0	-1%
Master-Abschlüsse (ohne Weiterbildung)	**insgesamt**	**0,4**	**1,7**	**2,1**	**2,5**	**0,4**	**19%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	0,3	2,4	3,1	3,6	0,5	15%
	Sport	0,0	7,0	15,7	7,5	-8,2	-52%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissensch.	0,6	2,3	2,6	2,7	0,1	3%
	Mathematik, Naturwissenschaften	0,5	1,3	1,6	2,2	0,6	36%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	0,0	0,2	0,1	0,2	0,0	31%
	Veterinärmedizin	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	1,8	3,7	3,9	4,2	0,3	7%
	Ingenieurwissenschaften	0,5	2,4	3,2	4,0	0,8	24%
	Kunst, Kunstwissenschaft	0,1	0,7	0,8	1,1	0,4	47%
Promotionen[4]	**insgesamt**	**1,2**	**1,2**	**1,2**	**1,2**	**0,0**	**3%**
	Sprach- und Kulturwissenschaften	0,8	0,8	0,9	0,8	0,0	-5%
	Sport	0,2	0,6	0,5	0,8	0,3	67%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissensch.	1,4	1,1	1,5	1,3	-0,3	-18%
	Mathematik, Naturwissenschaften	1,3	1,5	1,6	1,6	0,0	-3%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	2,5	2,2	1,8	2,5	0,7	40%
	Veterinärmedizin	3,4	2,3	2,3	2,2	-0,1	-3%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften	1,1	1,2	1,3	1,1	-0,2	-18%
	Ingenieurwissenschaften	0,9	1,2	1,2	1,3	0,1	11%
	Kunst, Kunstwissenschaft	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	36%

[1] Quotient aus der Anzahl der Studierenden insgesamt und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflich wissenschaftlich und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Personalvollzeitäquivalent gem. amtlicher Hochschulstatistik: hauptberufliches Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ; zum Teil inkonsistente Zuordnung des Personals zu Lehr- und Studienbereichen.

[2] Quotient aus der Anzahl der Studierenden in der RSZ und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflich wissenschaftlich und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Beschäftigungsvollzeitäquivalent gem. Berliner Kennzahlenprojekt: Nach Lehrdienstleistungsverflechtung gewichtete Studierendenvollzeitäquivalente.

[3] Abschlüsse je hauptberufl. Professor/-in gezählt in Personen (inkl. Juniorprof. und Gastprof.)

[4] Promotionen pro Professor/-in werden nur auf die Prof. von promotionsberechtigten Hochschulen bezogen - hier FU, HU, TU, Charité, UdK

4. Drittmittel, Forschung, Wissenstransfer, künstlerische Entwicklung

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
4.1. Drittmittelausgaben für Forschung, Nachwuchsförderung u. Innovationen in T€						
Drittmittelausgaben für Forschungszwecke insgesamt[1]	**360.033**	**500.392**	**532.647**	**543.946**	**11.300**	**2%**
davon						
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)	**136.970**	**183.821**	**202.301**	**203.725**	**1.425**	**1%**
davon Exzellenzinitiative	**21.301**	**36.054**	**42.444**	**53.256**	**10.812**	**25%**
Exzellenzinitiative: Exzellenzcluster	13.798	21.147	22.233	22.829	596	3%
Exzellenzinitiative: Graduiertenschulen	4.299	6.548	7.110	10.041	2.930	41%
Exzellenzinitiative: 3. Förderlinie	3.204	8.359	13.101	20.387	7.286	56%
davon DFG ohne Exzellenzinitiative	**115.669**	**147.767**	**159.856**	**150.469**	**-9.387**	**-6%**
DFG-Forschungszentren	4.630	4.759	4.065	1.657	-2.408	-59%
Graduiertenkollegs	8.636	14.958	15.774	14.524	-1.251	-8%
Sonderforschungsbereiche	47.614	47.154	53.682	53.019	-663	-1%
Forscherguppen	3.360	8.155	9.281	9.436	155	2%
klinische Forschergruppen	786	2.605	2.440	1.733	-707	-29%
Einzelförderung	49.634	68.722	69.566	63.878	-5.688	-8%
Leibniz-Preis		653	725	906	181	25%
Schwerpunktprogramme				3.214	3.214	-
Sonstige	1.010	760	4.323	1.968	-2.355	-54%
Bund	**68.933**	**123.676**	**132.581**	**136.936**	**4.356**	**3%**
BCRT (nur Charité)	2.565	3.263	3.670	4.453	783	21%
ProfUnt / FH 3 (frühere Förderlinie)	312	580	329	237	-93	-28%
ZIM / ProInno (frühere Förderlinie)	444	6.779	8.473	8.979	506	6%
Ingenieurnachwuchs	1.010	406	174	75	-100	-57%
EXIST-Gründerförderung	72	719	5.837	2.349	-3.488	-60%
EXIST-Projekte (Gründerstipendien)	1.655	2.948	3.451	1.530	-1.921	-56%
BMBF	17.163	57.619	61.164	59.369	-1.795	-3%
Weitere Bundesministerien	3.293	18.525	16.425	26.426	10.001	61%
Sonstige	42.420	32.836	33.057	33.520	462	1%
Europäische Union (EU)	**31.421**	**55.821**	**58.795**	**61.899**	**3.104**	**5%**
6. und 7. EU-Forschungsrahmenprogr.	18.423	15.616	14.146	17.935	3.789	27%
European Research Council (ERC)	328	5.938	8.803	8.691	-113	-1%
Europäisches Institut für Innovation und Technologie (EIT / KIC)		2.446	3.705	6.911	3.206	87%
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)	3.443	12.146	8.637	6.702	-1.935	-22%
Europäischer Sozialfonds (ESF)	4.524	7.023	5.502	4.878	-625	-11%
Marie Curie Nachwuchsförderung	1.115	2.989	3.619	4.083	463	13%
Sonstige	3.588	9.663	14.382	12.700	-1.682	-12%
Sonstige öffentliche Bereiche	**15.968**	**23.611**	**25.125**	**26.208**	**1.083**	**4%**
Gewerbliche Wirtschaft	**64.554**	**60.643**	**59.116**	**60.328**	1.212	2%
Stiftungen u. dgl.	**25.431**	**36.723**	**40.644**	**41.363**	719	2%
Einsteinstiftung		6.024	9.179	9.048	-131	-1%
Sonstige Bereiche	**16.757**	**16.097**	**14.086**	**13.487**	-599	-4%
4.2. Forschungsausgaben aus Sondermitteln der Landes- und Bundesfinanzierung in T€						
Masterplan-Forschungsoffensive	217	438	1.478	1.989	511	35%
Institut für Angewandte Forschung an Fachhochschulen (IFAF)		1.418	1.688	1.497	-191	-11%
Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)	3.896	3.556	5.589		-5.589	-100%
Sonstige Sondermittel (bis 2010 inkl. Einsteinstiftung)	34	117	126	129	4	3%
4.3. Kooperationen/Wissenstransfer						
Anzahl der Stiftungsprofessuren	41	76	64	51	-13	-20%
Anzahl der Erstattungrofessuren (S-Professuren)	90	167	167	180	13	8%
Anzahl der Patente						
Erfindungsmeldungen (Invention Reports)	191	181	141	176	35	25%
Patentanmeldungen (Patent Applications)	105	105	99	83	-16	-16%
Patentverwertungen (Patent Commercialisierung)	63	48	28	36	8	29%
Projekte in regionalen Technologie- und Gründerzentren	212	231	232	297	65	28%
Regionale Kooperationsprojekte	220	456	346	350	4	1%
Herausragende öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der künstlerischen Hochschulen	128	185	183	187	4	2%
Herausragende kooperative künstlerische Entwicklungsvorhaben	52	88	96	98	2	2%
4.4. Internationalität der Forschung						
Anzahl der AvH-Stipendiatinnen und Stipentdiaten[2]	97	170	142	121	-21	-15%
Anzahl der AvH-Preisträgerinnen und Preisträger[2]	7	27	23	24	1	4%
Anzahl der AvH-Professuren	0	0	2	0	-2	-100%
Anzahl der ERC-Grants	3	6	4	4	0	0%

[1] Summe der an den Hochschulen im jeweiligen Förderprogramm und Jahr insgesamt verausgabten Drittmittel

[2] jährliche Personenäquivalente nach Aufenthaltsmonaten (8 Aufenthaltsmonate entsprechen einem VZÄ)

5. Kostenrelationen nach dem regionalen und überregionalen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich

	2008	2011	2012	2013	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
5.1. Kostenkennzahlen für die Lehre						
Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot (in €)						
Universitäten gesamt	4.721	4.996	5.142	5.118	-24	0%
Fachhochschulen gesamt	2.599	2.683	2.862	2.824	-38	-1%
Künstlerische Hochschulen gesamt	2.024	2.200	2.247	2.410	163	7%
Jährliche Lehrkosten je Studierendem innerhalb der Regelstudienzeit (in €)						
Universitäten gesamt	4.308	4.243	4.233	4.131	-102	-2%
Fachhochschulen gesamt	4.237	4.223	4.199	4.160	-39	-1%
Künstlerische Hochschulen gesamt	11.282	11.819	11.772	11.748	-24	0%
5.2. Kostenkennzahlen für die Forschung[1)]						
Gesamtkosten Forschung/künstl. Entwicklung je Professorin bzw. Professor in T€[2)]						
Universitäten gesamt	515	617	661	699	38	6%
Fachhochschulen gesamt	26	36	37	36	-1	-3%
Künstlerische Hochschulen gesamt	52	55	60	71	10	17%
Drittmittelausgaben je Professorin bzw. Professor (in T€)						
Universitäten gesamt	227	313	328	362	34	10%
Fachhochschulen gesamt	13	22	24	22	-1	-6%
Künstlerische Hochschulen gesamt	4	11	16	24	8	49%
Drittmittelanteil an Gesamtkosten künstl. Entwicklung						
Universitäten gesamt	44%	51%	50%	52%		
Fachhochschulen gesamt	50%	60%	63%	62%		
Künstlerische Hochschulen gesamt	8%	19%	27%	34%		

[1)] Den AKL-Kennzahlen liegen andere Datenabgrenzungen zu Grunde als den Tabellen "Finanzausstattung" und "Personal" des Datenreports (ohne Sondereinrichtungen, Ausgaben ohne Bewirtschaftung und Bauunterhaltung, Stud. und Prof. in Vollzeitäquivalenten und nicht nach Köpfen). Die AKL-Kennzahlen können daher nicht aus den Tabellen 1 - 4 des Leistungsberichts nachgebildet werden.

[2)] inkl. Drittmittel

6. Gleichstellung

	2008	2012	2013	2014	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
6.1. Frauenanteile nach Qualifikationsstufen[1)]						
Frauen						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	9.675	12.534	12.651	13.858	1.207	10%
Studierende	62.694	69.085	70.833	72.926	2.093	3%
Bachelorabschlüsse	1.373	4.937	5.309	5.506	197	4%
Master- und ungestufte Abschlüsse	7.274	5.723	5.662	5.815	153	3%
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	69	84	48	68	20	42%
abgeschlossene Promotionen	932	1.066	1.022	1.095	73	7%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	4.122	5.027	5.081	5.029	-52	-1%
Frauen in %						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	47%	48%	48%	49%	1%	2%
Studierende	49%	48%	48%	49%	0%	0%
Bachelorabschlüsse	54%	50%	50%	49%	-1%	-2%
Master- und ungestufte Abschlüsse	53%	53%	52%	53%	0%	1%
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	53%	58%	48%	55%	7%	14%
abgeschlossene Promotionen	46%	49%	47%	48%	1%	1%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	42%	44%	44%	44%	0%	0%
6.2. Frauenanteile an den Professuren[1)]						
Frauen	**647**	**803**	**844**	**854**	**10**	**1%**
Gastprofessuren (hauptberuflich)	0	108	101	112	11	11%
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	166	74	81	72	-9	-11%
Juniorprofessuren	58	91	101	91	-10	-10%
Professuren auf Lebenszeit	423	530	561	579	18	3%
- C2	88	71	70	72	2	3%
- W2/C3	223	284	304	316	12	4%
- W3/C4	112	175	187	191	4	2%
Frauen in %	**25%**	**29%**	**30%**	**30%**	**0%**	**-1%**
Gastprofessuren (hauptberuflich)	-	42%	38%	41%	2%	6%
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	37%	31%	36%	32%	-4%	-12%
Juniorprofessuren	47%	58%	57%	52%	-5%	-9%
Professuren auf Lebenszeit	21%	25%	26%	27%	1%	3%
- C2	26%	28%	28%	28%	1%	2%
- W2/C3	25%	30%	31%	32%	1%	4%
- W3/C4	14%	20%	21%	22%	1%	3%
6.3. Neuberufungen von Professorinnen und Professoren[2)]						
Frauen						
Bewerbung um Professuren	k. A.	1.728	2.077	1.699	-378	-18%
Platzierung auf Listenplätzen	k. A.	205	237	250	13	5%
Berufungen	k. A.	78	69	87	18	26%
Ernennungen auf Lebenszeit	k. A.	30	41	39	-2	-5%
Ernennungen befristet	k. A.	23	47	28	-19	-40%
Frauen in %						
Bewerbung um Professuren	k. A.	32%	38%	31%	-7%	-19%
Platzierung auf Listenplätzen	k. A.	36%	38%	37%	-1%	-3%
Berufungen	k. A.	41%	36%	40%	5%	14%
Ernennungen auf Lebenszeit	k. A.	28%	37%	33%	-3%	-9%
Ernennungen befristet	k. A.	44%	60%	36%	-24%	-40%
6.4. Besetzung von leitenden Positionen in der Hochschule[3)]						
Frauen in %						
Hochschulleitung[4)]	30%	34%	33%	32%	-1%	-4%
Dekan/Dekanin/wiss. und künstl. Abteilungsleitungen	16%	22%	28%	24%	-4%	-15%
6.5. Besetzung von Hochschulgremien (Mitgliedschaft durch Wahl)[3)]						
Frauen in %	**38%**	**41%**	**45%**	**43%**	**-2%**	**-3%**
Kuratorium aktiv/Hochschulrat	44%	49%	54%	51%	-3%	-6%
Konzil/erweiterter Akademischer Senat	33%	38%	43%	44%	1%	1%
Akademischer Senat	38%	41%	48%	46%	-2%	-4%
Kommissionen des Akademischen Senats	45%	47%	49%	46%	-3%	-6%
Fakultäts- und Fachbereichsräte	36%	38%	40%	39%	-2%	-4%

[1)] Es handelt sich um Angaben gemäß amtlicher Hochschulstatistik.

[2)] Es handelt sich um Daten gemäß Berufungsstatistik der SenBJW.

[3)] Es handelt sich um Angaben der Hochschulen ohne Charité-Universitätsmedizin.

[4)] Präsident/in, Vizepräsident/in, Kanzler/in, Rektor/in, Prorektor/in